Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf. außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 112. Morgen-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Donnerstag, den 14. Februar 1889.

Die Revision der französischen Verfassung.

s. Paris, 11. Februar.

Wenn die Franzosen ein paar Jahre lang keine größere Ruhestörung im Innern oder nach Außen hin zu verzeichnen gehabt, so finden sie, daß etwas im Organismus ihres Staatswesens nicht in Ordnung sein muß. Und dann verlangen sie eine Aenderung der bestehenden Verfassung, zunächst ohne zu wissen, was eigentlich an dem Vorhandenen revidirt werden müßte. „Das findet sich“, denken die Anstifter; und so dachten auch die Radicalen, die vor ungefähr zwei Jahren das Stichwort „Révision de la constitution“ wieder hervorholten und auf ihr Programm setzten. Der Sündenbock, der an allem Uebel schuld ist, hat sich denn auch wirklich schnell gefunden; die Radicalen machten ihn in dem Senate ausfindig, das Volk aber — in der Kammer und im ganzen parlamentarischen System. Ein scrupelloser Ehrgeiziger nutzte diese vortreffliche Situation aus, um sich an die Spitze dieser von den Radicalen angeregten und nun sich gegen sie selbst kehrenden Bewegung zu stellen und mit der Hilfe aller Unzufriedenen unerhörte Wahlerfolge zu erzielen.

Ueber diesen Effect ihres gegen die gemäßigten Republikaner gerichteten Vorgehens waren die Radicalen natürlich höchst bestürzt. Im ersten Augenblicke waren sie selbst unschlüssig, ob sie nicht die unter diesen Umständen dem Bestand der Republik gefährliche Verfassungsänderung lieber auf ruhigere Zeiten verschieben sollten. Aber die „Principien“ trugen schließlich den Sieg über diese Bedenken davon, und die Radicalen haben es nun zur Freude der Boulangisten und der Conservativen erreicht, daß das Cabinet für Donnerstag die Discussion der zahlreichen Revisions-Projecte auf die Tagesordnung setzen ließ. Vorher läßt Herr Floquet noch ein kleines Scharmützel liefern, denn als etwas Anderes kann man die heutige Discussion über die Wiedereinführung der Bezirkswahl nicht bezeichnen. Die eigentliche Schlacht wird erst am Donnerstag geliefert werden, wo Boulanger die vereinigten Antirepublikaner zum Sturm gegen das Cabinet und die bestehende Verfassung führen wird.

Nicht weniger als acht Vorschläge zur Aenderung der bestehenden Verfassung hat die mit der Prüfung derselben betraute Commission der Kammer vorzulegen; über sämmtliche werden leidenschaftliche Debatten entbrennen, um entweder zu einer drohenden Ministerkrisis oder zu einem noch drohenderen Resultate, der Einberufung des Congresses oder einer Constituante zu führen.

Es wäre überflüssig, die einzelnen Vorschläge zu analysiren, man kann sie, um ein klares Bild von ihnen zu geben, in zwei deutlich getrennte Gruppen theilen, von denen die eine — die radicalen Parlamentarier und die Regierung — eine Revision will, die den gegenwärtigen Bestand nur soweit ändert, als dadurch nicht ihre — der Radicalen — Interessen und ihre Machtbefugnisse beeinträchtigt werden, während die andere — die Boulangisten und Conservativen — eine vollkommene Umstürzung alles Bestehenden bezweckt.

Wegen dieser verschiedenen Ziele sind natürlich auch die vorgeschlagenen Mittel, mit welchen man eine Aenderung der gegenwärtigen Verhältnisse herbeiführen will, grundverschieden. Aus leicht begreiflichen Gründen scheuen die Parlamentarier zur Zeit eine directe Befragung des allgemeinen Stimmrechts; sie sind größtentheils mit der Regierung für die Zusammenberufung eines Congresses, d. h. der Versammlung des Senats und der Kammer in Versailles. Im Gegensatz zu ihnen suchen die Gegner eine directe Befragung des allgemeinen Stimmrechtes durch die Erwählung einer ad hoc gewählten Constituante zu erreichen und haben dabei auch einige besonders optimistische Parlamentarier auf ihrer Seite, welche von einer solchen Maßregel das Beste für das radical-parlamentarische Regime erhoffen und aus der Zusammenarbeit mit dem Senate, auf dessen Unterdrückung bezw. Rechtsbeschränkung sie hinarbeiten, nichts Ersprießliches für ihre Pläne erhoffen.

Der Bonapartist Jolibois geht gerade auf sein Ziel los und verlangt eine Abstimmung des Volkes darüber, ob es die Monarchie, den Imperialismus oder die Republik haben wolle, also ein Plebiscit. Boulanger spricht sich in seinem Projecte einestheils für eine bedeutende Stärkung des Staatsoberhauptes und der Executivgewalt aus, wäre aber trotzdem der Unterdrückung der Präsidentschaft der Republik nicht abgeneigt! Verstehe das, wer kann!

Schließlich kommt es ja aber gar nicht darauf an, welchen Wünschen die verschiedenen Antragsteller von Revisionsprojecten in denselben Ausdruck geben! Die Hauptsache ist zu wissen, was man mit denselben bezweckt und welche unmittelbaren Folgen man von dieser Inangriffnahme der Revisionsdiscussionen in der Deputirtenkammer erwartet! Im Lager der Feinde der Republik calculirt man so: In Folge der in diesem Punkte zweifellosen Unversöhnlichkeit der Gemäßigten und der Radicalen werden die Discussionen entweder — was aber sehr unwahrscheinlich ist — zu keinem anderen Resultate, als dem Sturz des Cabinets Floquet führen, dann wird das parlamentarische Regime mehr denn je compromittirt, und es wird sich diese Enttäuschung der Volksmassen nicht nur in sterilen Manifestationen, sondern viel stärker und nachhaltiger bei den im October stattfindenden allgemeinen Wahlen kundgeben. Oder aber man kommt zu einem Congresse, der gewiß nicht zu dem gewünschten Ziele einer Verfassungsänderung führen könnte! Dringt aber der Beschluß durch, eine Constituante durch das Volk wählen zu lassen, so ist es sicher um die Parlamentarier geschehen, da die letzten Wahlen deutlich zu erkennen gegeben, daß die Volksmassen nicht eine Erweiterung der Rechte der Kammer, wie sie die Parlamentarier wünschen, sondern eine Beschränkung derselben erstreben, und vor allem einen Mann an die Spitze des Staates gestellt zu sehen wünschen.

Dem kühlen Beobachter der hiesigen Verhältnisse will es scheinen, als ob diese Reflexionen der Logik der Thatsachen entsprechen und deshalb eher realisirt werden dürften, als die Hoffnungen, welche man bei den Radicalen hegt.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 12. Febr. [Die Stellung des Finanzministers.] Es scheint, als ob die neuliche Mittheilung der Kreuzzeitung, daß die Stellung des Finanzministers von Scholz infolge von Meinungsverschiedenheiten mit dem Fürsten Bismarck hinsichtlich der Declarationspflicht erschüttert sei, nicht ganz ohne Begründung ist. Wenigstens hält man gegenwärtig für gut beglaubigt, daß ein Widerstreit der Ansichten über den Gesetzentwurf zur Reform der directen Steuern zwischen dem Kanzler und dem Finanzminister aufgetaucht sei. Freilich wird man sich schwer überreden können zu glauben, daß Herr von Scholz um einer solchen Differenz willen seinen Abschied nachsuchen werde oder daß der leitende Staatsmann der Mithilfe dieses seines getreuen Mitarbeiters satt sei. Denn gerade in den jüngsten Jahren hat sich Herr von Scholz auf dem Gebiete der Finanzen ähnlich entwickelt wie auf dem Gebiete der inneren Politik Herr von Boetticher. Er beabsichtigt sicherlich nicht, der Träger selbstständiger Ideen zu sein, sondern nur der geschickte Interpret der Gedanken des Fürsten Bismarck. Als solcher ist Herr von Scholz ehedem in das Ministerium berufen worden, nachdem der frühere Finanzminister Camphausen sowohl hinsichtlich des Tabaksmonopols als der indirecten Steuern sich als ein Gegner der Pläne des Kanzlers erwiesen hatte, Herr Bitter sich als durchaus unzulänglich darthat und Herr Hobrecht eine allzugroße Selbstständigkeit für sein Ressort in Anspruch nahm. Man hatte von Herrn Scholz wenig vernommen, als er mit dem wichtigen Finanzportefeuille betraut wurde; aber er hat sich unzweifelhaft in seinem Amte fähiger erwiesen, als man vermuthet hatte. Besonders trat seine Person im letzten Jahre bei dem Schullastengesetze hervor, wo er geradezu die Ansichten des Fürsten Bismarck als Wortführer des Staatsministeriums vortrug, während der näher betheiligte Cultusminister sich in tiefstes Schweigen hüllte. Damals konnte man gewiß sein, daß sich Herr von Scholz des rückhaltlosesten Vertrauens des Kanzlers erfreute. An dieser Meinung irre zu werden, liegt bisher auch nicht der geringste Grund vor. Es ist möglich, daß bezüglich der Declarationspflicht oder anderer Punkte des angekündigten Steuergesetzes Differenzen hervorgetreten sind. Aber sicherlich ist Herr von Scholz dabei nicht als Gegner des Kanzlers aufgetreten, sondern er hat lediglich unabwendbare Consequenzen aus den gegebenen Vordersätzen gezogen. Es ist gar nicht selten vorgekommen, daß sich die Formulirung der Ideen des Kanzlers als etwas ganz anderes herausstellte, als was Fürst Bismarck gemeint hatte. Denn er selbst giebt nur gewisse Ziele an, ohne gleichzeitig die Mittel und Wege zu diesem Ziel zu bezeichnen. So mag es auch bei dem Gesetzentwurf über die Reform der directen Steuern gegangen sein. Der Kanzler hat auf diesem Felde seine Meinungen gewechselt. Bei der Berathung über den Zolltarif im Jahre 1879 machte er selbst einen Unterschied zwischen fundirtem und unfundirtem Einkommen. Im Jahre 1882 ließ er diesen Unterschied gegen den Abgeordneten von Bennigsen scharf angreifen. Damals sprach sich der Kanzler durch seine Presse auch sehr entschieden gegen die Declarationspflicht aus, die dann doch in dem Gesetzentwurfe vom Jahre 1885 wiederkehrte. Es ist möglich, daß jetzt Fürst Bismarck zu seiner Anschauung vom Jahre 1882 zurückgekehrt ist und die Declarationspflicht verwirft, welche freilich gerade den Grundbesitzern sehr unbequem werden kann, da sie die Fabel von der Noth der Landwirthschaft leicht zu Schanden machen kann. Allein wenn der Kanzler ein Gegner der in der Thronrede angekündigten Declarationspflicht ist, so wird Herr von Scholz sicherlich um dieser Meinungsverschiedenheit willen nicht seinen Abschied nehmen, sondern er wird sich einfach dem höheren Wunsche fügen und den Gesetzentwurf nach den Ideen des Kanzlers, welche er mißverstanden hatte, umändern. Ernstlich an eine Ministerkrisis zu denken, fällt deshalb heute Niemandem ein.

[Der Abgesandte des Sultans von Marokko] und dessen Begleitung gedenken am nächsten Sonnabend oder aber am Sonntag Berlin wieder zu verlassen und sich zunächst zu etwa zweitägigem Aufenthalte zu Krupp nach Essen zu begeben. Von dort reisen dieselben dann nach Genua und treten von dort aus die Heimreise an. Vorgestern Abend war die gesammte marokkanische Gesandtschaft zur Vorstellung im königlichen Opernhause anwesend.

[In dem Proceß gegen die Angeklagten Reiff, Zappel jun., Schulz und Zappel sen.] vor der siebenten Strafkammer des Landgerichts I, wurde, wie die „Post“ berichtet, am Montag die Beweisaufnahme gegen die drei ersten Angeklagten beinahe beendet. Am Dinstag fand der Schluß derselben statt und es begann die Beweisaufnahme gegen Zappel Vater, welcher der Hehlerei angeklagt ist. Zappel giebt an, im Jahre 1863 eine Colportagebuchhandlung und im Jahre 1869 eine Cigarrenhandlung eröffnet zu haben, die ihm eine jährliche Einnahme von 6- bis 7000 M. verschafften. Er will ungefähr 2500 M. als Capital zurückgelegt und dadurch ein Vermögen von 23- bis 30000 M. gesammelt haben. Dasselbe will er aber nicht in verzinslichen Papieren angelegt, sondern baar in einem Schreibpult aufbewahrt haben, zu welchem Jeder, der die Wohnung betrat, leicht habe gelangen können. Auf die Frage des Präsidenten, warum Zappel als Geschäftsmann das Geld nicht habe Zinsen tragen lassen, erwiderte dieser, er sei damals noch in Geld-Angelegenheiten zu unerfahren gewesen und, als ihm entgegnet wurde, daß ihm das Niemand glaube, behauptete Zappel, er habe ein Geschäft in Bauten beginnen wollen und dazu müsse man immer baares Geld zur Hand haben. Im Januar 1887 hat Zappel bei dem Bankhaus Krause u. Co. in der Leipzigerstraße für 12500 M. „Löwe-Actien“ gekauft und dafür gleich 8000 M. angezahlt. Die übrigen 4500 M. wollte er zahlen beim Abholen der Stücke. Der Kauf wurde aber nicht abgeschlossen auf den Namen Zappel, sondern auf den Namen Levanche in Köpenick. Die Frage, warum dies geschehen, beantwortete Zappel dahin, daß er im Februar 1882 seine zweite Frau geheirathet habe; aber vier Monate danach habe er bemerkt, daß seine Frau und deren Verwandtschaft lediglich darauf ausgehe, ihn auszupressen wie eine Citrone. Die Frau hat ihren Mann mehrmals verlassen und eine Klage wegen Zahlung von Verpflegungsgeldern gegen ihn eingeleitet; diesen Proceß hat sie auch gewonnen, indem Zappel zu einer Zahlung von 60 Mark monatlich verurtheilt wurde. Aber nicht allein die Rechnung beim Ankauf der Löweactien ist auf den Namen „Levanche“ ausgestellt worden, die Actien wurden auch von diesem als einem alten Bekannten Zappels aufbewahrt. Dieser Zeuge bekundete, daß beim Ankauf dieser Actien Zappel Vater und Sohn zusammen gegangen sind und dabei das Gespräch auch auf das Reiff'sche Geschäft kam; hierbei äußerte der junge Zappel, da ginge viel Geld verloren, aber er sei nur Lehrling im Geschäft und da hieße es: „Uns kann Keiner an die Wimpern klimpern!“ Zappels Vater gab sich alle erdenkliche Mühe, den Zeugen Levanche einer Erpressung zu verdächtigen, indem er behauptete, Levanche habe von ihm 300 M. für die Aufbewahrung der Werthpapiere verlangt und ihm gedroht, Zappels Frau von dem Vorhandensein der Werthpapiere in Kenntniß zu setzen, wenn er die 300 M. nicht erhalte. Der Versuch des Angeklagten mißglückte vollständig, denn es wurde festgestellt, daß Zappel sich dem Levanche gegenüber gerühmt hatte, wie viele Hundert Mark er durch das rapide Steigen der Löweactien verdienen werde, worauf Levanche äußerte, da könnte sich Zappel doch auch ihm gegenüber anständig zeigen; hierauf gab Zappel freiwillig dem Zeugen 97 M. Im weiteren Verlauf der Verhandlung wurde noch erwähnt, welche Ausgaben der junge Zappel gemacht hatte. Seine monatliche Einnahme, die er in dem Reiff'schen Geschäft als Lehrling bezog, betrug 30 Mark. Trotzdem hat er mit bedeutenden Summen an der Börse speculirt, er hat sich eine goldene Uhr und goldene Kette für rund 450 Mark gekauft, er hat in Gastwirthschaften beträchtliche Ausgaben gemacht und sich sogar gerühmt, bei der großen Pleite Reiff's 3000 Mark verdient zu haben. Alle diese Thatsachen werden durch Zeugen bestätigt, was den jugendlichen Angeklagten nicht abhält, Alles abzuleugnen, was ihn belastet.

[Zum Geheimmittelschwindel.] In einer Besprechung der gesetzliche Maßregeln gegen den Geheimmittelschwindel in Anspruch nehmenden Petition des deutschen Aerztevereinsbundes äußert sich die „Nordd. Allg. Ztg.“ in bemerkenswerther Weise wie folgt:

Die Aerzte beklagen es, daß die Patienten, anstatt die medicinische Wissenschaft in ihren Vertretern zu Rathe zu ziehen, vielfach zu sogenannten Geheimmitteln greifen und sich dadurch schädigen. Ob letzteres immer nothwendig der Fall ist, möge zunächst dahingestellt bleiben, aber es wird bei der Klage übersehen, daß es bis zu unseren Tagen keine Zeit gegeben hat, in welcher der ärztliche Stand einen größeren Einfluß auf alle Schichten der Bevölkerung gehabt hätte. Die wohlhabenderen Klassen haben von jeher sich ärztlicher Hilfe bedient, bei den ärmeren dagegen war dies früher durchaus nicht in so umfangreichem Maße der Fall; man scheute sich vielfach, zu den Armenärzten, die von größeren Communen angestellt wurden, zu gehen, und curirte, wenn irgend möglich, auf eigene Faust. Nun ist aber durch die Krankenkassengesetzgebung ein ungeheurer Umschwung in dieser Beziehung eingetreten, und der ärztliche Einfluß auf die Arbeiterkreise z. B. ganz erheblich gewachsen. Es wäre nur zu wünschen, daß die Herren Aerzte diesen gesteigerten Einfluß zur Verbreitung von Aufklärung über Geheimmittelwesen 2c. in höherem Maße benutzten, denn es ist entschieden nicht angängig, den Verkauf von solchen Heilmitteln abzustellen, wenn dieselben keine an sich schädlichen oder gefährlichen Stoffe enthalten. Es ist also durch diese Ausdehnung der ärztlichen Behandlung von Krankheiten, wie sie durch das Krankenkassengesetz geschaffen worden ist, der Boden für das Geheimmittelwesen entschieden unfruchtbarer geworden, und es mag dahingestellt bleiben, ob denn die Mißstände in der That so ungeheuerlich sind, wie von ärztlicher Seite behauptet wird. Wir können auf Grund dieser Erwägungen nur unseren früheren Vorschlag wiederholen, daß die Geheimmittel durch Angabe ihrer Zusammensetzung ihres eigenthümlichen Charakters entkleidet, daß schädliche Stoffe von dem Publikum durch strenge Verbote ferngehalten, und daß auf diese Weise, ohne der persönlichen Freiheit des Einzelnen zu sehr zu nahe zu treten, Verletzungen der Gesundheit durch Arzneimittel nach Möglichkeit vermieden werden. Drängt man den Verkauf fertiggestellter Heilmittel durch absolutes Verbot vollkommen zurück, so entzieht sich derselbe der öffentlichen Controle und wirkt im Geheimen noch viel schädlicher, da dann die Geheimmittelfabrikanten wieder zur Curpfuscherei gedrängt werden dürften.

[Professor v. Döllinger,] der Vorstand der Akademie der Wissenschaften in München, feiert am 28. d. M. seinen 90. Geburtstag. In den Kreisen der Studentenschaft besteht die Absicht, diesen Tag mit einer größeren Festlichkeit zu feiern.

[Deutsche Allgemeine Ausstellung für Unfallverhütung.] Der Deutsche Brauerbund (Frankfurt a. M.) versendet das Preis-Ausschreiben, nach welchem er anläßlich der Ausstellung für eine Einrichtung von Bädern für Arbeiter, welche sich durch Brauchbarkeit, Solidität, Einführbarkeit bei gleichzeitig einladender und einfachster Beschaffenheit auszeichnet, einen Preis von 1000 M. aussetzt. Bereits bestehende Einrichtungen sind von der Bewerbung nicht ausgeschlossen. Das Ehrenpräsidium des Schiedsgerichts hat der Herzog von Ratibor übernommen.

[Ueber einen Doppelselbstmord] berichten die Münchener „N. N.“: Es handelt sich um ein Liebesverhältniß zwischen dem Postadjuncten Herrn Landgraf und der 19jährigen Tochter des Herrn Rentbeamten Graf in Berlin. Herr Landgraf, ein hübscher, stattlicher Mensch in den Zwanzigerjahren, galt allgemein als ein sehr tüchtiger Beamter. Er war bisher immer während des Sommers in Bad Kreuth beschäftigt und wurde wegen seiner emsigen, pflichtgetreuen Thätigkeit vom Kaiser von Oesterreich durch Verleihung des Verdienstkreuzes und vom Herzog von Coburg durch Ueberreichung einer prachtvollen Busennadel ausgezeichnet. Bis zur Katastrophe war er in der Postfiliale VI in München angestellt. Das Mädchen war von seltener Schönheit und erfreute sich des besten Rufes. Am Sonntag hatte das Paar in München einen heftigen Streit, welchem zu entnehmen war, daß das Mädchen eine Partie nach Leoni machen wollte, während sich Landgraf weigerte. Endlich gab er nach und das Paar fuhr nach Leoni, wo es im dortigen Gasthofe Absteigequartier nahm. Tags darauf wurden Beide schwer verwundet in ihrem Blute liegend aufgefunden. Die That war mit einem Revolver verübt worden, und zwar hat Herr Landgraf drei Schüsse auf sich und einen Schuß auf seine Geliebte abgegeben. Das Mädchen hat einen Schuß in die Brust, ist zwar schwer verwundet, doch dürfte es mit dem Leben davonkommen. Herr Landgraf hat sich drei Mal in den Mund geschossen und ist am nächsten Morgen seinen Verletzungen erlegen. Die That macht in der dortigen Gegend um so größeres Aufsehen, als dies seit dem traurigen Ende des Königs Ludwig schon der neunte bezw. zehnte Selbstmord ist, der dort begangen wurde.

l. **Leipzig**, 11. Febr. [Eine geheime Verbindung in Zürich.] Während die geheimen Verbindungen bisher nur im Deutschen Reiche entdeckt wurden, kam das Landgericht Freiburg in Baden am 19. November v. J. zu der Ueberzeugung, daß in Zürich, wo früher der „Socialdemokrat“ gedruckt wurde, eine geheime Verbindung sich organisirt habe, und daß 15 Personen von Freiburg und Offenburg zu Gefängnißstrafen zu verurtheilen seien, weil sie an dieser Verbindung zur gesetzwidrigen Verbreitung des „Socialdemokrat“ in Deutschland sich betheiligt haben. Zwei von den Verurtheilten, nämlich der Redacteur der „Offenburger Nachrichten“, Adolf Geck, und dessen Verwandte, die verehelichte Fanny Zwick, hatten Revision eingelegt, welche heute den 1. Strafsenat des Reichsgerichts beschäftigte. Der Vertheidiger der Angeklagten, Rechtsanwalt Muser aus Offenburg, hatte die Reise nach Leipzig nicht gescheut, um persönlich die Rechte seiner Clienten wahrzunehmen. Er rügte in materieller Beziehung, daß das Landgericht zwar die Theilnahme an der Verbindung festgestellt, aber nicht untersucht habe, ob die Angeklagten auch das Bewußtsein von der Existenz und Organisation von einer solchen Verbindung hatten. Gegen den Angeklagten Geck sei überdies gar nichts festgestellt, was als „Thätigkeit für die dauernden Zwecke der Verbindung“ angesehen werden könne. Das Gericht habe sich nur darauf bezogen, daß Geck das Haupt der socialdemokratischen Partei in Offenburg sei, und daraus, daß von Zürich aus eine Anfrage über die Vertrauenswürdigkeit einer anderen Person (welche Anfrage er gar nicht beantwortet habe) gerichtet sei, den Schluß gezogen, daß er ein Theilnehmer der Verbindung sei. Das Gericht habe offenbar die Verbindung und die Partei nicht auseinandergehalten und habe rechtsirrthümlich aus der Partei-Thätigkeit auf die Thätigkeit in der Verbindung geschlossen. Die Verurtheilung der Zwick hielt der Vertheidiger ebenfalls für ungerechtfertigt. Sie ist nicht nur wegen Geheimbündelei, sondern auch wegen Verbreitung verbotener Druckschriften bestraft. Das letztere Delict erklärt sich folgendermaßen. Die Züricher Expedition des „Socialdemokrat“ pflegte größere Sendungen von Druckschriften meist an unverdächtige Personen, namentlich Frauen zu adressiren, von denen die Sendungen dann abgeholt wurden. Auch an die Zwick war ein Koffer mit Schriften abgesandt und in eingeschriebenem Briefe der Frachtschein und Schlüssel. Darin nun, daß Frau Zwick Schein und Schlüssel einem bei ihr vorsprechenden Manne überließ, der den Inhalt des Koffers kannte, wurde vom Gericht die Verbreitungshandlung erblickt. Der Vertheidiger war der Meinung, es müsse die Bewirkung einer Verbreitung festgestellt sein, um eine Verurtheilung zu rechtfertigen, während hier nur die Ermöglichung einer Verbreitung vorliege. Das Reichsgericht

verwarf indessen die Revision mit der Begründung, daß die Feststellungen zur Verurtheilung ausreichend seien.

Oesterreich-Ungarn.

Budapest, 12. Febr. [Das Abgeordnetenhaus] hielt Mittags eine kurze Sitzung ab, in welcher der Antrag des Präsidenten, die Specialdebatte des Wehrgesetzes Donnerstag zu beginnen, berathen wurde. Alexius Györy richtete Namens der äußersten Linken an den Präsidenten die Frage, wann derselbe beabsichtige dem Hause seiner Zusage gemäß zu berichten, wen die Verantwortung für jene Maßregeln treffe, welche in den letzten Tagen des Januar getroffen wurden und das Abgeordnetenhaus gewissermaßen in Belagerungszustand versetzten. Die Sache sei wichtig genug, um das ganze Haus zu interessiren, da die Freiheit der Ausübung des Mandates und die Oeffentlichkeit parlamentarischer Verhandlungen in Frage stehen. Man dürfe voraussetzen, der Präsident werde in Anbetracht dieser Umstände schriftlichen Bericht erstatten. Präsident Pechy antwortete, er sei noch nicht im Besitze aller Daten und das Haus könne nicht wünschen, daß er mit einem unvollständigen Referate komme. Sobald er alles Material gesammelt, werde er nicht ermangeln, dem Hause Bericht zu erstatten. — Diese kurze Sitzung begann unter recht bedrohlichen Anzeichen. Vor dem Parlaments-Gebäude hatte sich eine beträchtliche Menschenmenge angesammelt. Es waren durchweg Leute aus den untersten Volksschichten, beschäftigungslose, verwegene Burschen der schlimmsten Art und Kinder. Sie wurden von drei Constablern zur Noth in Ordnung gehalten. Als die Abgeordneten zur Sitzung kamen, begann das alte Spiel. Die Minister und Anhänger der Regierung wurden mit Schmährufen begrüßt, die Führer der Opposition mit Eljenrufen bedacht. Dasselbe Schauspiel wiederholte sich am Schlusse der Sitzung, doch konnten die Minister unbehelligt zu ihren Wagen gelangen und sich damit trösten, daß der Pöbel ihnen nur Schimpfreden nachsendete. Nach den bisherigen Erfahrungen sind das schlimme Anzeichen, denn alle Krawalle beginnen mit solchen geringfügigen Einleitungen. Die Befürchtungen sind dadurch gestärkt, daß die Polizei heute Nachts in der Wohnung des Doctoranden der Rechte Zoltan Takacs erschien und denselben für verhaftet erklärte. Takacs gilt für den obersten Führer der Studentendemonstrationen und er wird beschuldigt, gestern auf offener Straße eine Rede gehalten zu haben, in welcher er zur Fortsetzung des Widerstandes aufforderte und angeblich auch sagte, man müsse alle Minister hängen. Weitere Verhaftungen sind in Aussicht genommen. Die Polizei hat umfassende Vorkehrungen für alle Fälle getroffen.

[Ein Scandal an der allgemeinen Poliklinik in Wien.] Die „W. A. Z." berichtet: „Ein Abtheilungsvorstand der Anstalt hat gegen den älteren Collegen in seinem Fache, der gleichfalls als Abtheilungsvorstand fungirt, die Anklage erhoben, daß er bei Operationen in einer Weise vorgeht, welche als Kunstfehler zu qualificiren sei und eventuell die Existenz der Anstalt gefährden könnte. Die Plenarversammlung des ärztlichen Collegiums der Poliklinik sah sich in Folge dessen veranlaßt, ein Comité zur Untersuchung dieser Angelegenheit niederzusetzen, und in einer nächsten Plenarsitzung des Professoren-Collegiums der Poliklinik wurde von diesem Comité, dem der Ankläger als Berichterstatter, ferner ein Ohrenarzt und das jüngste Mitglied der Poliklinik angehörten, der Antrag gestellt, den betreffenden Collegen seiner Mitgliedschaft für verlustig zu erklären, resp. aus der Poliklinik auszuschließen. Vergebens vertheidigte sich der Angeschuldigte, indem er sein Vorgehen als ein vollkommen correctes und den wissenschaftlichen Principien entsprechendes darstellte. Der Antrag des Comités auf Cassirung des betreffenden Mitgliedes wurde mit Majorität angenommen. Wie wir vernehmen, hat der Director der Anstalt, Regierungsrath Prof. Schnitzler, bei dem Curatorium der Anstalt Schritte gethan, um die Revocation dieses Beschlusses durchzusetzen, während der angeschuldigte Arzt, der namentlich als Kriegs-Chirurg einen europäischen Namen hat, eine behördliche Untersuchung verlangt hat, um die gegen ihn gerichteten (antisemitischen?) Machinationen klarzulegen. In ärztlichen Kreisen sieht man dem weiteren Verlaufe dieser Angelegenheit mit größerer Spannung entgegen."

Frankreich.

s. **Paris,** 11. Februar. [Ankündigung von Unruhen. — Das Budget für 1890.] Ist es eine wirkliche oder nur eine geheuchelte Besorgniß, welche die heutigen opportunistischen und einige radicale Journale veranlaßt, Warnungsrufe an die Regierung und den Pariser Polizei-Präfecten ergehen zu lassen, für den **24. d. M.** Alles zur Niederwerfung einer ernsten Revolte bereit zu halten? — Gewisse Socialisten-Journale haben nämlich in den bekannten Phrasen erklärt, daß die Geduld der Arbeiter und des Pariser Volkes erschöpft sei und daß die Arbeiter, falls man ihren berechtigten Wünschen, die in einem Memoire an die Regierung niedergelegt sind, nicht nachkommen würde, am 24. Februar, dem Tage des Sturzes der Orléans, sich auf gemeinsame Verabredung erheben und die große sociale Revolution ins Werk setzen würden! In der That sollen nun auch unter den Arbeitern in Paris, Marseille, Bordeaux, Lyon, St. Etienne und im Nord-Departement in den letzten Tagen verdächtige Bewegungen und eine große Aufgeregtheit, wenigstens den Berichten der Regierung zufolge, zu constatiren sein: die Internationale soll in diesen Arbeitercentren von Frankreich eine geradezu fieberhafte Thätigkeit entfalten! Man wird trotzdem gut daran thun, diese Nachrichten mit einiger Reserve und vor Allem die Allarmrufe der Regierungsorgane mit einem gewissen Mißtrauen entgegenzunehmen! Socialistische, monarchistische und communistische Drohungen sind hier etwas so gewöhnliches, daß man sich um sie in der Regel herzlich wenig kümmert! Weshalb also diese Besorgniß der Regierung? — Die Thatsache, daß unter Führung des Socialisten Boulé eine Arbeiter-Deputation bei Floquet sich eingefunden, um diesen in energischen Worten aufzufordern, erstens eine Maximalarbeitszeit und ferner einen Minimalarbeitslohn gesetzlich normiren zu lassen, ist doch auch nicht so entsetzlich geheimnißvoll und gefahrdrohend! — Mit dieser Frage beschäftigt man sich eingehend in der unabhängigen und ebenso in der boulangistischen und in der conservativen Presse! Letztere behauptet, daß Floquet ein großes Massacre der boulangistischen Pariser und einen Staatsstreich gegen die Führer des Boulangismus an dem gedachten Tage beabsichtige und von agents provocateurs eine Demonstration veranstalten lassen werde. Andererseits erinnern gemäßigte Blätter daran, daß ein Intimus Boulanger's, Thiébaud, bereits vor einigen Wochen in einer öffentlichen Gesellschaft erklärte, Boulanger werde am Gedenktage der Februar-Revolution seine Herrschaft über Frankreich, sei es als Präsident, sei es unter einem anderen Titel, antreten. Sie finden dieses Zusammentreffen der socialistischen mit den boulangistischen Drohungen höchst merkwürdig! — Der Budgetentwurf für 1890 ist der Kammer von dem Finanzminister Peytral am Sonnabend zugegangen. Bei der gegenwärtigen Aufregung verlieren die Journale kaum einige Worte über denselben, da man wahrscheinlich zur Discussion desselben doch nicht gelangen wird. Von den angekündigten radicalen Finanz-Reformen ist natürlich nicht eine einzige zu entdecken, und der Entwurf, der die ordentlichen Ausgaben auf 3036 Millionen, 24 Millionen höher als im laufenden Jahre, und auf 80 Millionen für außerordentliche militärische Ausgaben beziffert, gleicht den von den früheren Finanzministern ausgearbeiteten, wie ein Ei dem andern. Das ordentliche Budget balancirt nach der Rechnung Herrn Peytrals in Einnahme und Ausgabe, während zur Bestreitung der außerordentlichen Lasten nach wie vor die Ausgabe von Bons de trésor vorgesehen wird.

Spanien.

G. **Madrid,** 8. Febr. [Die Alkoholfrage. — Graf Bénomar.] Die durch die Alkoholfrage hervorgerufene Aufregung im Lande dauert an, und die Agitation hat wenigstens das Gute, die Regierung zu schleunigerer Berathung und Erledigung der projectirten Abänderung des vorjährigen Gesetzes zu veranlassen. Die letzte Interpellation geschah im Senat seitens des Conservativen Fabié, dem der Finanzminister antwortete, daß die Frage so schwieriger und einschneidender Natur sei, daß es gut wäre, weder die Gemüther noch mehr aufzuregen, noch die Entschlüsse zu überstürzen. Der Schwerpunkt der Angelegenheit liegt jetzt in der parlamentarischen Specialcommission, zu deren Berathungen Deputationen aus den bedeutenderen Hafenplätzen eingetroffen sind. In Valencia hat erst ein einziges Exporthaus seine Magazine wieder geöffnet und unter dem Schutze von Gendarmerie Verschiffungen vorgenommen; glücklicherweise hat sich die Anwesenheit der bewaffneten Macht als gänzlich überflüssig erwiesen. Neuerdings sind daselbst die Café- und Schankhausbesitzer zusammengetreten und haben einstimmig beschlossen, dem Beispiele von Saragossa folgend, ihre Locale zu schließen, sobald die Schanksteuer von ihnen verlangt wird. Gleiche Beschlüsse werden aus Barcelona, Tarragona und Malga gemeldet. — Am Schlusse des gestrigen Ministerraths fand eine längere Conferenz des Finanzministers mit seinem Collegen des Auswärtigen statt; es handelte sich dabei um die in der Alkoholfrage nöthigen Verhandlungen mit den fremden Staaten. Und was ich bereits vor ca. vierzehn Tagen schrieb, kann ich jetzt nur wiederholen: Deutschland würde gut thun, die etwa von Spanien verlangte schutzzöllnerische Concession einer Umwandlung der Fabrikats- in eine Consumsteuer zu bewilligen, wenn es dadurch für seine wieder zum Export gelangenden Sprite Transitobehandlung oder wenigstens den durch den giltigen Handelsvertrag stipulirten Zollansatz erreicht. Denn die jetzt bestehende Fabrikatssteuer wird ja doch in Wirklichkeit von Niemandem bezahlt, und die Umgehung derselben zum Nachtheile des Staatsschatzes und der importirenden Staaten geschieht durch eine für Alle offenkundige Manipulation. Die Brennereien sind daher auch Tag und Nacht thätig und deren colossaler Nutzen ist leicht zu berechnen, wenn man bedenkt, daß sie außer dem durch die Handelsverträge festgesetzten Zoll von ca. 22 Pes. per Hekt. die allgemeine Steuer von 75 Pes. per Hekt. zu umgehen wissen. — Wie erinnerlich hat der Minister des Auswärtigen kürzlich auf eine Interpellation in der Graf Bénomar-Affaire erklärt, daß er unterlassen habe, dem Parlamente die bezüglichen Schriftstücke vorzulegen, weil er dem Exbotschafter mit der Veröffentlichung wohl kaum einen Dienst erweisen würde, daß er indeß dem Verlangen der Kammer demnächst entsprechen werde. Die conservative Partei scheint dieses Ereigniß mit sehr geringer Freude zu erwarten und charakteristisch ist die in ihrem Hauptorgan versuchte Abschwächung des Eindrucks, den die neuerdings gemeldete Verleihung des Rothen Adler-Ordens an Graf Bénomar allgemein hervorgerufen hat. Das genannte Leibblatt Canovas meint, es wäre Unrecht, die so sehr besprochene Ordensverleihung als einen Schlag Deutschlands gegen den Marquis de la Vega de Armijo, den Minister des Auswärtigen, zu bezeichnen.

Osmanisches Reich.

[Die Streitsache der Pforte gegen Baron Hirsch.] Wie man der „Pol. Corr." aus Konstantinopel schreibt, hätte der nach Berlin entsendete Rechtsbeistand der Pforte, Gescher Effendi, letzterer gemeldet, daß Professor v. Gneist im Laufe dieser Woche die Ueberprüfung des ihm vorgelegten Actenmateriales beendet haben und sodann voraussichtlich in der Lage sein dürfte, ein Urtheil zu schöpfen.

Afrika.

[Emin Pascha.] Zu der Erörterung über das Schicksal Emin Paschas liegt ein sehr interessanter Beitrag vor, ein Schreiben des Italieners Messedaglia Bey, das aus Wadi Halfa vom 21. Jan. datirt ist.

Am 2. Januar, schreibt Messedaglia, traf hier aus Sarras ein Feldwebel des 1. Bataillons der unter meinem Befehl stehenden Truppen aus Darfur ein. Dieser Mann wurde nach einer langen Reihe von Wechselfällen im März vorigen Jahres nach Omdurman gesandt und ist dort bis zum 23. November geblieben. Am letztgenannten Tage hat er dann seine Rückreise nach Norden angetreten. Während der neun Monate seines Aufenthalts hat er unsere Gefangenen gesehen, die in der Nähe des Marktes alle beisammen wohnen und durch Handwerkerarbeit ihren Unterhalt verdienen. Im Monat Juni sah er Lupton Bey in einem kleinen Kaffeehause auf dem Markte in nicht guter Gesundheit. Es ist zu erwägen, daß der Bote hinsichtlich der Daten in seinen Aussagen sich nach der Hedschira, der mohamedanischen Zeitrechnung, richtet, und so ist es immerhin möglich, daß, was ich als im Juni geschehen annehme, sich thatsächlich im Mai zugetragen hat. Denn der Ramasan brach im vergangenen Jahre am 10. Mai an und schloß am 10. Juni. Ueber den weißen Pascha, der nach unserem Feldwebel in der That Emin Pascha ist, meldet der Gewährsmann Folgendes:

„Verschiedene Expeditionen sind gegen Emin Pascha nach Bahr el Gazal ausgeschickt und allesammt geschlagen worden. Am 30. October (genau 25. Safar) traf in Omdurman der Dampfer „El Burdeni" ein und brachte die Kunde, daß die Aufständischen nicht nur geschlagen, sondern vollständig überwunden worden seien. Sofort wurde eine Abtheilung aus allen verfügbaren Streitkräften zusammengestellt, dazu noch aus der Nachbarschaft Mannschaften aufgetrieben, und wenige Tage später, 9. oder 8. November, schiffte man 6008 Mann auf zehn großen Barken ein, welche im Schlepptau zweier Dampfer nach Bahr el Gazal abgingen." Bis zum Tage der Abreise unseres Boten von Omdurman, also bis zum 23. November, war über diese letztere Expedition dort keinerlei Nachricht eingelaufen.

Das ist die reine und einfache Wahrheit, wenn, wohlverstanden, unser

---

Quer durch Jotunheim.

IV.*

Zu Roß nach dem Gjendesee. — Touristenleben in Gjendebod. — Besegg. — Nach Spiterstulen. — Das Ur. — Der einsame Lemming. — Gesellschaft in Spiterstul. — Wir besteigen den Galdhöpig. — Hinab nach Röidsheim. — Nochmals der Talisman.

Heiter lachte die Sonne, als wir unsern Stab weitersetzten zum Gjendesee. Am steilen Nordufer des Bygdin klomm unser Zug in die Höhe, diesmal beritten, denn wir hatten zu oft das norwegische Pferd rühmen hören, um nicht den Wunsch zu hegen, selbst einmal alle seine Tugenden auf die Probe zu stellen. Wir wurden nich enttäuscht. Auf zerbröckeltem Gestein, auf beweglichem Geröll, auf steilem Grasboden gingen die Thiere mit gleichem, sicher berechnetem Tritt, unermüdlich, mit klugem Auge sich selbst die geeignetste Stelle zum Aufstieg suchend. Wir legten uns die Frage vor, warum man diese vortrefflichen kleinen Thiere, die dabei äußerst genügsam sind und nicht sehr hoch im Preise stehen, noch nicht in die Alpen verpflanzt hat, wo sie bei Weitem nicht die schwere Arbeit finden würden. Und als hätten sie unser Gespräch verstanden und wollten ihr Meisterstück zeigen, bogen sie plötzlich vom Hauptwege ab, und in gerader Richtung auf das Clubhaus Gjendebod am Gjendesee ging es los, obwohl hier ein breiter reißender Bach uns den Pfad sperrte. Vorsichtig ließen sie sich auf die Vorderbeine nieder, ein Ruck, und sie hatten im Wasser festen Fuß gefaßt. Und nun Schritt für Schritt tastend, immer gewärtig, von einer losen Steinplatte abzugleiten, dabei sich anstemmend gegen die Strömung, stapften sie dahin; das Wasser steigt, der Führer vor uns zieht die Beine bis an den Hals des Pferdes hinauf, wir thun ein Gleiches, denn schon reicht unserem Thier die Fluth bis an den Bauch, halb schwimmend strebt es mit aller Kraft weiter, endlich mit gewaltigem Ruck erklimmt es den steilen Uferrand. Einen Augenblick nur bleibt es stehen, um zu verschnaufen, dann geht's in demselben ruhigen Schritt fort, man merkt ihm an, es ist nicht stolz auf seine Leistung, es hat nur seine Pflicht gethan.

Der Gjendesee, 18 km lang und 1—1½ km breit, liegt eingepreßt zwischen Steilwänden da, wie ein echter Nordlandsfjord. Und doch welche Verschiedenheit! Am Fjord überall der belebende Einfluß des Meeres, Baumwuchs an den Hängen, Wiesen und Ackergrund in den geschützteren Winkeln, Gehöfte, hier und da gar ein Kirchthurm, dazu majestätisch gleitende Dampfer und leichtbeschwingte Ruderboote, hier dagegen in 1000 m Höhe über dem Meere nur spärliches, verkümmertes Gestrüpp und Gras, an der ganzen Länge des Beckens kaum eine Landestelle, nur an den beiden Enden die einsamen Touristenhäuser und auch die nur in den drei Sommermonaten bewohnt, an lebenden Wesen nur einige Kühe, die einzigen bunten Flecken in der Landschaft, die Seefläche selbst nur dann und wann von einem Kahn gekreuzt, der den Verkehr zwischen den beiden Touristenstätten vermittelt.

Dafür aber desto regeres Treiben in diesen gastlichen Häusern selbst. Zählten wir doch an einem Tage 26 Personen in Gjendebod, Männlein und Weiblein, Jung und Alt. Eine genügsame Gesellschaft und zwanglos im Verkehr. Und wie erstaunten wir, als wir erfuhren, daß die jungen Mädchen dieses Kreises ohne männliche Begleitung, ja selbst ohne ältere Ehrendame sich hier zusammengefunden hatten, und daß sie die Herren, mit denen sie so heiter verkehrten, erst hier kennen gelernt. Mit unbefangener Sicherheit bewegten sie sich in dem geselligen Zimmer wie draußen auf Fels und Gletscher, urwüchsig und gesund wie die große Natur ihres Landes. Dabei nicht minder sicher in der Unterhaltung, die sie in Deutsch und Englisch gleich fließend zu führen wußten, oder im Tanzreigen. Eine Harmonika fand sich im Winkel, ein Jäger in Lodenjoppe wußte sie kunstverständig zu handhaben, und das Haus dröhnte wieder vom Drehen und Schleifen. Dazwischen führten zwei geschmeidige Gestalten den volksthümlichen Hallingtanz auf mit seinen schroff wechselnden Rhythmen, dann gruppirte man sich zur Française, und endlich gab es sogar Cotillontouren mit eigenthümlichen Kraftleistungen der Tänzer. Was an Ausländern sich fand, machte mit, auch die dienenden Mädchen der Küche wurden herangezogen, die allzu Bejahrten, denn auch unter diesen giebt es Jotunheimfahrer, schauten zu; erklang aber in den Pausen ein nordisches Lied, so mischten sie ihren Baß mit jugendlichem Feuer hinein.

Nur ein Wesen, so hieß es, lag einsam und unglücklich im Hintergrunde des lustigen Hauses. Eine junge Schwedin hatte sich durch den Genuß von Gletscherwasser eine Krankheit zugezogen, die sie an das Bett fesselte. Nun steht zwar in jeder Touristenhütte eine Kiste mit Verbandzeug für Arm- und Beinbrüche, aber einen Arzt gab es nicht; so mußte sie sich mit den Bemühungen eines Studirenden der Medicin begnügen, der sich ihrer nach bestem Wissen und Gewissen annahm, aber nach Verlauf einiger Tage, als er seinen Stab weiter setzte, doch rieth, sie über den See nach Gjendesheim zu schaffen, da sie dort nur 10 Stunden weit vom nächsten Arzt entfernt sei.

Wie sie die 4—5stündige Fahrt über die kalten Gewässer überstanden hat, wissen wir nicht. für einen Gesunden schon ist sie nicht allzu angenehm. Erhebt sich gar unterwegs ein heftiger Wind, wie wir es einmal erlebten, so heißt es, sich in die Ruder legen, denn an Landen ist nicht zu denken; glücklicherweise hatten wir jedoch den Sturm im Rücken und liefen vor den Wellen flott dahin, deren Kämme sich allmälig mit Schaum bedeckten.

Ein Punkt der Felswände war es vor allen, der uns zur Besteigung lockte.

„Hast Du schon gesehn die Gendehöh?
Diese wilden Felsenfetzen,
Scharf wie einer Sichel Schneide?
Senkrecht stürzt es in den See,
Wohl zweitausend Fuß und mehr.
Oben Gletscher, Schneelawinen,
Felsen, Absturz unter ihnen,
Schließen ein die dunkle Fluth,
Welche unten gräßlich ruht
Wie ein schwarzer Zauberspiegel.
Schaudervoll'res niemals sahst Du."

Also schildert es Peer Gynt bei Ibsen und erzählt, wie er auf dem Rücken eines angeschossenen Rennthieres, als er ihm den Todesstoß versetzen will, fortgerissen wird über den Grat, um endlich mit dem scheuen Thiere in die Tiefe zu stürzen. In Wirklichkeit stellt es sich nicht so schauerlich dar, das Felsenband der Besegg „scharf wie einer Sichel Schneide" ist breit genug, daß mit einiger Vorsicht ein Wagen hinüberfahren könnte, aber rechts und links gähnt der Abgrund, auf der einen Seite 700 Meter tief zum Gjendesee, auf der andern 300 Meter tief zu einem kleineren Becken, dem Besvand, und dieser Höhenunterschied der beiden Gewässer giebt dem Bilde etwas Abenteuerliches. Man malt sich unwillkürlich den Augenblick aus, wo der kleinere See bis zur Höhe der trennenden Wand voll gelaufen ist und dann die ganze Masse als riesenhafter Wasserfall zum Gjendesee hinabstürzt. Dazu der Ausblick nach Westen und Norden auf die ungeheure Schnee- und Gletscherwüste, ein starres Todtenfeld, wie der norwegische Dichter sie darstellt, mit den Leichensteinen der vereinzelt durchbrechenden Kuppen, glitzernd wie aus tausend Augen, und doch ohne Regung, ohne Leben. Hier ist die Freistatt des Rennthiers, am Rande der Gletscher verbringt es die Zeit des Sommers, geschützt vor den Plagen der Insecten, aber auch hier noch verfolgt von Menschen. Am 15. August wird das Waidwerk eröffnet, dann beleben sich die Häuser des Touristenvereins, die Sennhütten und die kaum einer menschlichen Wohnung ähnlichen Steinhaufen der Viehhüter mit beutelustigen Männern, vorwiegend Engländern, die der mühseligsten aller Jagden obliegen wollen, während bequemere Naturen an den Ufern der Seen den Fischen nachstelleu. Aber Ende September zieht sich, was Mensch heißt, zurück, und bis zum nächsten Sommer gehört das Reich dem Thiere und den Wetterriesen.

Drum, so lange es Zeit, vorwärts. Siehst Du dort weit hinaus die Kuppen, die über alle hinausragen, dort liegt der Galdhöpig, der König unter den scandinavischen Bergen, ihm wollen wir ehrfurchtsvoll einen Besuch abstatten, ehe wir Jotunheim den Rücken kehren.

Unser Bergenser strebt nach Süden und muß uns unserm Schicksal überlassen.

Von Gjendebod nach Spiterstulen am Fuße des Galdhöpig ist nach Bädecker „eine sehr anstrengende Wanderung". Wir legten die von ihm auf acht bis zehn Stunden berechnete Strecke zwar in sieben Stunden zurück, aber beschwerlich war es stellenweise doch. Stundenlang führt der Weg über das Ur. Was ist das Ur? fragst Du. Stelle Dir ein paar Riesen vor, ordentliche ausgewachsene Riesen, die sich so erzürnt haben, daß sie nothwendigerweise zu Thätlichkeiten übergehen müssen. Da es Riesen sind, so nehmen sie entsprechende Waffen. Jeder reißt ein paar Granitberge aus, und sie beginnen, sie

*) Vergl. Nr. 22, 31 und 67 der „Breslauer Zeitung".

Feldwebel sich nicht im Datum geirrt hat, was ich jedoch nicht glaube. Derselbe ist ein äußerst kluger Mann, ist über alles trefflich unterrichtet und hat ein natürliches Interesse, genaue und richtige Meldungen zu machen. Wenn das obige nun vorausgesetzt wird, gilt es, sich zunächst mit der Thatsache zu beschäftigen, daß General Grenfell die Kunde von der Gefangennahme Emin Paschas und Stanleys am 1. oder 2. Decbr. von Osman Digna in Suakin erhielt. Da der Dampfer El Burdani in Omdurman einlief, um Verstärkungen zu holen, so hat man allen Grund, anzunehmen, daß, falls die Derwische überhaupt einen Sieg erfochten haben, dies erst geschehen ist, nachdem diese Verstärkungen ihren Bestimmungsort erreicht hatten. Nun braucht aber ein Dampfer unter günstigen Verhältnissen, wenn die Maschine in gutem Stande und die Ladung nicht zu schwer ist, bei vollem Wasserstande mindestens 24 Tage um nilaufwärts nach Gondokoro zu gelangen. Wenn also die Verstärkungen bereits am 6. November abgegangen wären, konnten sie im denkbar besten Falle am 1. December kaum an Ort und Stelle angekommen sein, wenn sie überhaupt ankamen. Sonach konnte weder Abdallah noch Tabaschi Emin gefangen halten und Osman Digna noch weniger in der Lage sein, darum zu wissen. Allein abgesehen von diesem Umstande liegt noch eine andere Thatsache vor, welche die ganze Frage noch bedeutend vereinfacht. Der Feldwebel hat Omdurman am 23. November verlassen. Nehmen wir an, die Gefangenen wären eine halbe Stunde nach seiner Abreise eingetroffen, nehmen wir weiter an, die erste Kunde sei sofort mit dem Dampfer nach Berber übermittelt worden — die kürzeste Frist ist drei Tage — und von dort durch bereitstehende Kamele und Posten weiter nach Suakin gegangen, ohne daß eine Minute verloren wurde, weitere 5 Tage bei denkbar kürzester Schätzung, so erhält man volle acht Tage. Nun liegen zwischen dem 23. November und 1. December allerdings diese acht Tage, allein die ganze Berechnung setzt vor allen Dingen eine Pünktlichkeit und ein Zusammenwirken aller günstigen Umstände voraus, die bei den Derwischen vollkommen unmöglich erscheinen. Ich sage daher, Osman Digna hat einfach gelogen, wie es seine Gewohnheit ist, in der Hoffnung, durch Einschüchterung auf die Behörden in Suakin zu wirken. Wie aber — wird man mir sagen — hat er die Abschrift des Briefes erlangt, welchen der Khedive an Stanley gesandt hatte? Die Antwort ist folgende: Dr. Felkin in Edinburg, der mit Emin befreundet ist und in Briefwechsel steht, erklärt, im vorigen Februar in Edinburg bereits eine Abschrift dieses Briefes gesehen zu haben. Er erklärt ferner, zu wissen, daß Ziber Pascha und Andere noch im Besitze solcher Abschriften waren. Der Bote, der von Suakin abgeschickt wurde, um den weißen Pascha aufzusuchen, besaß ebenfalls eine Abschrift dieses Briefes und eines Schreibens vom König der Belgier. Es ist daher wahrscheinlich, fährt Dr. Felkin fort, daß dieser Bote entweder zu Osman Digna übergegangen oder von dessen Leuten gefangen worden ist. Bezüglich der Patronen sagt derselbe Gewährsmann, daß nach einer ihm zugegangenen Depesche Stanleys Expedition weder Snidergewehre noch die dazu gehörigen Patronen besessen habe. In Bestätigung der letzteren Angabe sagt Herr Rose Troup, ehemaliger Transport-Offizier der Expedition Stanleys, wörtlich Folgendes: Bei dem Briefe, den Osman Digna nach Suakin gesandt, befand sich ein Packet Sniderpatronen, welche nach Annahme der Behörden den Zanzibarcsen Stanleys gehören sollten. Diese Angabe hat aber schon deshalb keinen Halt, weil ich behaupten darf, daß die Expedition mit Remington- und Winchester-Gewehren bewaffnet war und daß beim Auszuge derselben aus unserm Lager in Yambuga am 28. Juni 1887 kein einziges Snidergewehr und keine einzige Sniderpatrone in ihrem Besitze war. Es scheint mir sonach erwiesen, daß die Erklärung Osman Dignas unbegründet war. Allein das, was sich bis zum 1. December nicht zugetragen hatte, kann seither eingetroffen sein oder noch eintreffen, denn es ist wohl außer Zweifel, daß diese Leute nicht auf die Dauer in der bejammernswerthen Lage, welche Emin und Casati verschiedentlich geschildert haben, aushalten können. Stellt man sich aber auf den Boden der Depeschen aus englischer Quelle, so hätte Stanley Emin erreicht, ihn gesehen, mit ihm seine Ansichten und Pläne ausgetauscht und er sich schließlich geweigert, Stanley zu folgen. Wenn das seine Richtigkeit hat, müßte man glauben, daß Emins Lage nicht sehr bedenklich wäre. Wenn es nämlich anders wäre, so behaupte ich, und das wird jeder vernünftige Mensch behaupten, daß Emin sich lieber Stanley angeschlossen als in den Rachen des Löwen gestürzt hätte. Es ist eine Thatsache, daß es mit der Macht der Mahdisten abwärts geht. Das Land ist ausgehungert und erschöpft und wir hoffen, daß das Jahr 1889 das Ende bringen wird. Von Dongola aus rüsten sich die Mahdisten, nordwärts zu marschiren und in Ober-Egypten einzufallen. Sie haben, wie es heißt, die Absicht, Wadi Halfa zu umgehen und die nördlich gelegenen Gegenden zu verwüsten. Die Verzweiflung, denn die wilden Horden befinden sich in der That in verzweifelter Lage, mag ihnen diesen Entschluß eingegeben haben. Allein so lange ich noch da bin, werden wir nicht die müßigen Zuschauer bei der Sache abgeben, und wenn sie kommen, werden wir uns sprechen»

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 13. Februar.

Vorschläge zur Verbesserung der Rangverhältnisse der Lehrer an den höheren Lehranstalten macht in der „Kölnischen Zeitung" ein ungenannter Fachmann, „der höhere Amtsstellungen bekleidet hat". Gegenwärtig haben in der in 5 Rangklassen eingetheilten höheren preußischen Beamtenhierarchie ordentliche Lehrer und Oberlehrer, wie der Verfasser constatirt, „gar keinen Rang"; wird einem derselben das Prädicat als Professor durch den Herrn Minister verliehen, so erhält er dadurch den Rang eines außerordentlichen Universitäts-Professors, d. h. den Rang eines Regierungs- und Gerichts-Assessors (5. Rangklasse der höheren Beamten), also nach einer vielleicht 20jährigen Dienstzeit denselben Rang, den ein Jurist in 4—5 Jahren nach den Universitätsstudien erreicht, und höher kann der Lehrer überhaupt nicht steigen, wenn er es nicht bis zum Gymnasial-Director bringt, ein Verhältniß, wie es in keinem andern Zweige des Staatsdienstes vorkommt. Nicht unerwähnt darf gelassen werden, daß allerdings das Gesetz vom 12. Mai 1873 bezw. die Circular-Verfügung vom 7. Juli 1873 über die „Wohnungsgeldzuschüsse" und die „Classification der Lehrer" eine Art von Aenderung gebracht hat, indem die Directoren, Rectoren und Oberlehrer der Abtheilung 3 des Tarifs (Beamte der 4. und 5. Rangklasse), die ordentlichen Lehrer der Abtheilung 4 (Beamte, welche zwischen den Beamten der 5. Rangklasse und den Subalternen der Provinzialbehörden rangiren) zugewiesen werden. Dieses beiläufige Zugeständniß eines Ranges überhaupt verdient, wie der Verfasser meint, Anerkennung, „aber für genügend kann dasselbe bei seiner Allgemeinheit und Unbestimmtheit nicht erachtet werden." Die Vorschläge, die der Verfasser zur Verbesserung der Rangverhältnisse macht, sind folgende:

1) Die an den Gymnasien, Realgymnasien, Progymnasien und diesen gleichstehenden höheren Schulen angestellten akademisch gebildeten ordentlichen Lehrer erhalten ohne Ausnahme den Titel „Oberlehrer" (zum Unterschiede von den Volksschullehrern, im gewöhnlichen Leben „Lehrer" genannt) und werden zur fünften Rangklasse gerechnet.

2) Die bisherigen Oberlehrer werden zu Professoren ernannt, erhalten den Rang der ordentlichen Professoren der Universitäten, werden mithin zur vierten Rangklasse gerechnet.

3) Ebenso haben natürlich die Directoren der bezeichneten Anstalten durchweg den Rang der Räthe 4. Klasse.

4) Die bisherigen Provinzial-Schulräthe werden zu Oberschulräthen ernannt (zum Unterschied von den Regierungs- und Schulräthen) mit Rang und Charakter eines Oberregierungsraths.

5) Die Provinzial-Schulcollegien werden zu selbstständigen Behörden erhoben, und an ihre Spitze tritt ein aus den Provinzial-Schulräthen bezw. Oberschulräthen zu ernennender „Präsident" mit dem Range eines Rathes 3. Klasse, dem Gehalte der Consistorial-Präsidenten u. s. w.

Wie die ordentlichen Professoren der Universitäten sollen die zu Professoren ernannten Oberlehrer und selbstverständlich auch die Directoren den Titel eines „Geheimen Regierungsrathes" erhalten dürfen, und der Oberschulrath soll nach entsprechender Dienstzeit den Titel eines „Geheimen Oberschulrathes" erhalten. Der Verfasser fürchtet nicht, daß diese Neuordnung der Rangverhältnisse in Universitätskreisen auf Widerspruch stoßen werde, was unserer Meinung nach abzuwarten ist. Etwas zu weit geht der ungenannte Gewährsmann der „Köln. Ztg." wohl, wenn er erklärt, die vorgeschlagene Aufbesserung der Rangverhältnisse der akademisch gebildeten Lehrer werde „die von allen Seiten für nothwendig erkannte weitere Pflege der idealen Güter unseres Volkes in den Herzen der Jugend erst ermöglichen". Das sieht doch beinahe so aus, als seien die betreffenden Lehrer bis jetzt mangels einer befriedigenden Ordnung ihrer Rangverhältnisse, also weil sie nicht Räthe vierter resp. fünfter Klasse waren und nicht Geheime Räthe werden konnten, unfähig gewesen, „die idealen Güter unseres Volkes" in den Herzen der Jugend zu pflegen, eine Behauptung, deren Absurdität auf der Hand liegt. Im Uebrigen wird es ja angesichts des Eifers, mit dem bei uns Rang- und Titelfragen behandelt zu werden pflegen, an einer eingehenden Discussion der in der „Köln. Ztg." gemachten Vorschläge nicht fehlen.

— Eine neue, und zwar indirecte, Communalsteuer will der Magistrat in Oels als Biersteuer einführen. Der bezügliche, an die Stadtverordneten-Versammlung in Oels gestellte Antrag des Magistrats hat eine nicht uninteressante Vorgeschichte, deren Verlauf aus einem von der „Lok. a. d. O." veröffentlichten Schriftwechsel zwischen dem Bezirksausschuß in Breslau und dem Magistrat resp. der Stadtverordneten-Versammlung in Oels ersichtlich wird. Um den Inhalt dieser Schriftstücke kurz zusammen zu fassen, so ergiebt sich Folgendes: Im Rechnungsjahre 1888/89 wurden in Oels an Communalsteuern erhoben 175% Zuschlag zur Klassen- und klassificirten Einkommensteuer und 50% Zuschlag zur Grund- und Gebäudesteuer. Der Breslauer Bezirksausschuß genehmigte unterm 24. April v. J. diesen Satz, erklärte aber, für die Zukunft „eine anderweitige gerechtere Aufbringung der Gemeindelasten entschieden erwarten zu müssen", da die Belegung der Einkommensteuer mit so hohen Zuschlägen auf die Dauer nicht zugelassen werden könne. Der Bezirksausschuß schlug eine stärkere Heranziehung der städtischen Grundbesitzer vor, die sich rechtfertige durch die ihnen durch § 16 der Städteordnung eingeräumte bevorzugte Stellung, sowie durch die vielfachen Vortheile, „welche ihnen aus den städtischen Anlagen in höherem Maaße als den Nichtansässigen erwachsen". Es wurde dabei hingewiesen auf die in Oels erzielten hohen Miethspreise. Schließlich empfahl der Bezirksausschuß die Einführung einer Biersteuer, welche „eine weniger drückende Vertheilung der Gemeindeabgaben" herbeiführen würde. In einem vom 9. Mai v. J. datirten Schreiben des Magistrats an die Stadtverordneten-Versammlung erklärte sich derselbe gegen eine stärkere Heranziehung der Grundbesitzer, weil dieselben ohnedies hinlänglich belastet seien, wies aber unter Bezugnahme auf den Bescheid des Bezirksausschusses auf die Biersteuer als neu einzuführende communale Steuer hin. Die Stadtverordnetenversammlung erklärte darauf in ihrer Sitzung vom 30. Mai v. J., daß zur Zeit ein finanzielles Bedürfniß zur Einführung einer Biersteuer nicht vorliege, da für das laufende Etatsjahr die Communalzuschläge zur Staatssteuer nicht haben erhöht zu werden brauchen und die Gestaltung des nächstjährigen Etats sich derzeit nicht übersehen lasse. Die Versammlung ging daher über das Schreiben des Bezirksausschusses und das betreffende Schreiben des Magistrats zur Tagesordnung über. Der Magistrat erneuerte seinen Antrag unterm 2. Juli v. J. In der Sitzung der Stadtverordnetenversammlung vom 6. d. M. fand nun die Berathung über die Einführung der Biersteuer statt. Die Discussion endete damit, daß die Einführung der vom Magistrat vorgeschlagenen Steuer abgelehnt wurde. Man darf nun gespannt darauf sein, wie sich die Verhältnisse weiter entwickeln werden, und wie sich der Bezirksausschuß bei Vorlegung des neuen Etats der Stadt Oels verhalten wird. Von Interesse ist es noch, hervorzuheben, daß noch vor wenigen Jahren verschiedenen schlesischen Städten die Genehmigung zur Einführung einer Biersteuer versagt wurde, weil, wie es schien, sich der Staat das Bier als Besteuerungsobject vorbehalten hatte; wenn jetzt von dem unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten von Breslau tagenden Bezirksausschuß die Einführung der Biersteuer empfohlen wird, so darf man wohl daraus schließen, daß der Staat vorläufig auf eine Hereinziehung des Bieres in das staatliche indirecte Steuersystem verzichten zu wollen scheint.

XXVI. internationaler Maschinenmarkt zu Breslau. In Bezug auf den Stand der Vorbereitungen dieses von Jahr zu Jahr größere Bedeutung gewinnenden Unternehmens des Breslauer landwirthschaftlichen Vereins kann berichtet werden, daß sowohl der königliche Ober-Präsident der Provinz Schlesien als auch das königl. Polizei-Präsidium zu Breslau ihre Genehmigung zur Abhaltung des Marktes an den Tagen 6., 7. und

---

sich gegenseitig an den Kopf zu werfen. Die Felsenmassen prallen bald im Wurf aufeinander, bald schlagen sie gegen den Schädel des Feindes, der selbst felsenhart ist. Sie zersplittern in Millionen Scherben. Man schleppt neue Berge herbei, bald liegen auch die in Trümmern. Und so geht es weiter und weiter. Endlich werden die Kämpfer der Arbeit müde, sie reichen sich die Hand und wandern Arm in Arm von dannen, um irgendwo anders andern Unfug zu treiben. Was sie auf dem Kampfplatz übrig lassen, das nennt der Norweger ein Ur. Eine solche Stätte läßt sich nicht mit Wegen durchziehen, jeder Schritt muß sich selbst seine Stelle suchen. Kein Block ist dem anderen gleich, keine Oberfläche neigt sich gerade so wie die andere.

An einigen Stellen klebt Moos oder Flechte, da gilt es doppelte Vorsicht, besonders, wenn Feuchtigkeit sich gesammelt; denn ein Transport bis zur Verbandskiste im nächsten Clubhaus wäre beschwerlich. Selbst das nordische Pferd ist hier nicht zu brauchen. Damit aber die Abwechselung nicht fehle, drängt sich bald ein Gletscherbach durch, bald bettet sich ein trübsinniger Teich in das Chaos, bald quillt ein Schneefeld vor. Aber selbst dies schafft dem Fuß keine Erleichterung, denn durch die weiche Masse hindurch fühlst Du die Blöcke und kannst doch nicht mit dem Auge Deinen Tritt leiten. Rührend war es nun zu sehen, wie unser Führer sich benahm. Ein junger Mensch von etwa 17 Jahren, mit niedrigen, alltäglichen Lederschuhen, statt des Alpenstocks einen alten Regenschirm in der Hand, so sah der Mann aus, dem wir uns anvertrauten. Aber er tastete mit seinem Schirm vorsichtig, wo die Decke zu schwach aussah, oder wo sich Spalten im Eis zeigten, er wußte stets den kürzesten und sichersten Weg zu entdecken und brachte uns endlich aus all' dem Graus auf den weichen Rasenboden des Visdals. Hier machten wir die Bekanntschaft des einzigen Wesens, das mit uns auf der Wanderung begriffen schien. Es war eines jener rattenähnlichen gelbbraunen Nagethiere, die unter dem Namen Lemming ihr klägliches Dasein einem noch kläglicheren Tode entgegenspinnen. Sie wandern hin und wandern her zwischen Ur und Moor, und wenn sie genügend lange gewandert sind, dann kommt das hungrige Rennthier, schlägt ihnen mit seinem Huf den Leib entzwei und frißt den Mageninhalt. Ob es vorher zu einem hitzigen Kampfe zwischen den beiden kommt, weiß ich nicht, jedenfalls wehrte sich das kleine Wesen gegen den Stock unseres Führers mit wüthendem Quietschen und biß wiederholt in die eisenbeschlagene Spitze, bis wir dem rohen Mann Halt geboten und es sich in ein Loch im Rasen verkroch.

Ein Rennthier dagegen bekamen wir zu unserem Bedauern nicht zu sehen. Vor einigen Jahren auf meiner Reise zum Nordcap hatten wir uns bei Tromsö das Lappenlager mit seiner zahmen Rennthierheerde vorführen lassen, späterhin öfter auch bei Tisch mit dem Fleisch Bekanntschaft gemacht, das wilde Rennthier hingegen bleibt bei seiner Flüchtigkeit und der Abgeschiedenheit seiner Sommer-Weideplätze dem Auge des Fremden meist unsichtbar.

Rings um uns erhoben sich jetzt die höchsten Kuppen Jotunheims, alle an 2400 Meter hoch, der Galdhöpig verbirgt sich, aber drüben links am andern Ufer des Baches öffnet sich jetzt eine Kluft hoch oben und von dem weißen Gletschermantel des Königs unter den Bergen fallen zwei Zipfel hinunter und knicken in bläulich schimmernden Falten um. Dort wird morgen unser Pfad hinaufgehen, belehrt uns der Führer.

In Spiterstul fanden wir außer zwei dänischen Studenten vier liebliche Damen aus Bergen. Singend saßen sie um den Kamin. Eine Viertelstunde später hätte man schon unsern Baß zu ihren Liedern hören können, und das Abendbrot vereinigte eine höchst einträchtige Familie. Eine der Damen bezeugte auf unsere glühenden Beschreibungen der Galdhöpigfahrt „furchtbare" Lust, mitzumachen, aber wir hatten nachher Grund, in ihrem eigenen Interesse uns zu freuen, daß sie im letzten Augenblick zurücktrat.

Im Fremdenbuch Spiterstuls geben sich die Namen der berühmtesten Bergsteiger Skandinaviens ein Stelldichein, besonders die norwegische Studentenwelt liefert kühne Kämpen. Wenn man von den mühseligen verzweifelten Zügen dieser „Zinnenstürmer" liest, die sich jedes Jahr wieder ein paar der noch jungfräulichen Riesenburgen unterwerfen, wird man an die tollen Züge der Vikinger erinnert, denn hier in Jotunheim ist alles noch ursprünglich, wenig wird zur Bequemlichkeit und Sicherheit gethan, und die Führer sind noch nicht so ausgebildet, wie in den Alpen. Dafür genießen aber auch die Häupter unter ihnen einen desto größeren Ruhm, so vor allen der Galdhöpigführer Knud Olsen Vole in Röidsheim. Dies Gehöft liegt jenseits des Berges und soll morgen der Endpunkt unserer Fahrt sein. Von dort aus erfordert die Besteigung 8—9, hin und zurück 14—16 Stunden, man hat auch Gelegenheit, den Weg sich zu theilen, denn in einem der fünf Säter von Raubergstulen, sowie höher hinauf in der Juvvashütte finden sich Betten, wie denn sogar auf dem Gipfel seit Kurzem eine Hütte zu flüchtigem Verweilen ladet. So wandert jedes Jahr eine Reihe unternehmender Touristen, darunter auch Damen, hinauf. Von Spiterstulen hingegen ist der Aufstieg steiler, Spiterstul liegt 1130 Meter hoch, der Gipfel 2560 Meter, die 1400 Meter werden, wie es heißt, in 4 Stunden gemacht.

Dies und anderes ließen wir uns von den Führern, die in der Küche gemüthlich Whist spielten, berichten oder entnahmen es aus den Jahrbüchern des Touristen-Vereins, die sauber gebunden vom Wandbrett herabschauten.

Und noch allerlei stand in den bescheidenen Bänden, was sich nicht sehr gemüthlich ausnahm. Da berichtet z. B. Einer von seiner Niederfahrt in das Gletschereis des Galdhöpig, wie er 50 Fuß tief in die Spalte hinabsaust und erst nach stundenlanger unsäglicher Mühe sich ans Tageslicht emporarbeitet. Doch das war so ein Leichtsinniger, der ohne Führer ging. Weiter steht da, und das konnten wir allerdings zum Theil aus Erfahrung unterschreiben, ein Capitel von dem Jotunheimer Wetter. So bilden wir denn, ehe wir uns zur Ruhe begeben, noch einmal eine Gruppe um den Barometer, der so harmlos auf schön Wetter zeigt und augenscheinlich im Steigen ist, und nach dem „Min skaal, din skaal, alle smukke piger skaal" trinken wir den letzten Schluck auf „glückliche Fahrt".

Es war gegen 8 Uhr am anderen Morgen, als wir aufbrachen. Die unternehmende junge Dame, die so große Lust bezeigt hatte, mit uns die Besteigung zu machen, entschied sich denn doch dafür, mit ihren besonneneren Schwestern im Thal zu bleiben und auf demselben Pfad, den wir gestern gegangen, nach Gjendebod zu marschiren, die Studenten dagegen schlossen sich uns an. Alles Gepäck lassen wir zurück, nur den Alpenstab und etwas Mundvorrath führen wir mit uns und die Tasche des Führers birgt ein Tau für die Gletscherwanderung. So treten wir hinaus. Lachender Sonnenschein füllt das Thal, die Berge erscheinen wie mit Zucker bestreut, so klar schimmern die Schneeflecke. Bald trennen sich unsere Wege, ein herzliches Lebewohl den Damen und „auf Wiedersehen nächstes Jahr in Bergen", und dann biegen wir rechts ab. Wir überschreiten auf einer Brücke die Visa, und nun stehen wir an einem ziemlich jähen, mit Gras, Geröll und Trümmerstücken bedeckten Abhang, dem Rand der gewaltigen Gebirgsmasse, deren höchster Gipfel der Galdhöpig ist. „Wo ist der Berg? Der Berg ist hier! Den Fuß darauf, den nehmen wir!" Das schien der Gedanke unseres Führers, denn einfach geradeaus kletterte er uns voran. Es mußte schon sehr schlimm mit den natürlichen Hindernissen aussehen, ehe er sich zu einem Zickzackgang entschloß. Nun, dann ist ja das Steilste wohl bald überstanden, dachten wir, also drauf los, daß der Schweiß niederströmt. Nach einer Stunde standen wir am Rand der Gletscher- und Schneefelder, die blaue Brille trat in ihr Recht. Vorwärts im Gänsemarsch. Der Schnee wird weicher und weicher, darunter fühlen wir die Blöcke des Ur. Wir haben einen Absatz erklommen, eine Zeit lang geht es ebener. Nun aber links dort auf die Kuppe des Steilnaasi los. Die Blöcke des Ur werden größer, es ist, als stapften wir auf einer zertrümmerten Riesentreppe. Und wiederum tiefer wird der Schnee, er reicht bis an das Knie. Die Kuppe des Steilnaasi ist erklommen, wir lassen den Blick schweifen. Eine untergegangene Welt liegt rings, begraben unter weißer Decke, bis in die unendliche Ferne reicht es dort drüben, und auch dort, aber sieh' auf jener Seite, da ballt es sich wolkig zusammen, die Riesen scheinen Unfug mit Nebel vorzuhaben, drum weiter! Die zweite Kuppe des Steilnaasi zwingen wir unter die Füße, die dritte. Rings ein einziger Gletscher, wir legen das Tau an. Tiefer wird der Schnee. All der Regen, den die boshaften Riesen uns nicht hatten in's Thal nachsenden können, hatte sich hier oben in der Nacht als Schnee niedergelassen, kaum jemals hatte unser Führer einen so schweren Marsch gehabt. Nicht mehr bis an das Knie reicht die weiche Masse, mein Freund, der Schwerste von uns sinkt bei jedem Schritt bis an den Leib ein, dann mit gewaltigem Sprung aus dem Loch, und ebenso tief bricht er wieder ein, und so fort. Trotz mehrfacher Ruhepausen wollen die Sehnen nicht mehr gehorchen. Und dabei rückt die Nebelwand

8. Juni cr. ertheilt haben. Ebenso hat die königliche Commandantur zu Breslau in dankenswerthester Weise wieder den gesammten Platz vor dem königlichen Palais zur Verfügung gestellt und die königliche Provinzial-Steuer-Direction hierselbst gestattet, daß diejenigen zollpflichtigen Gegenstände, welche der Ausstellung aus dem Zollvereins-Auslande zugeführt werden und in dieses nach dem Ausstellungsschluß wieder zurückgehen, vom Eingangszolle befreit bleiben. Endlich hat das königliche Ministerium der öffentlichen Arbeiten die königlichen Eisenbahn-Directionen ermächtigt, für diejenigen Ausstellungs-Gegenstände, welche laut Bescheinigung der Ausstellungs-Commission unverkauft geblieben sind und innerhalb 14 Tage nach Schluß der Ausstellung zurückbefördert werden, nur für den Hintransport die tarifmäßige Fracht zu berechnen, den Rücktransport dagegen frachtfrei erfolgen zu lassen, eine Vergünstigung, welche auch die Breslau-Warschauer Eisenbahn-Gesellschaft gewährt. Die Zahl der Anmeldungen ist bereits eine erhebliche.

Statistische Nachweisung

über die in der Woche vom 27. Januar bis 2. Februar 1889 stattgehabten Sterblichkeits-Vorgänge.

Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.
London …	4 351	18,8	Dresden …	264	19,9	Braunschweig …	92	30,4
Paris …	2 260	25,6	Odessa …	268	24,9	Halle a. S.	89	29,0
Berlin …	1 453	22,0	Brüssel …	181	26,4	Dortmund	86	29,9
Petersburg	928	30,8	Leipzig …	185	16,6	Posen …	70	25,9
Wien …	800	24,7	Köln*) …	261	25,9	Essen …	70	28,6
Hamburg inclVororte	510	29,6	Frankfurt am Main	167	21,1	Würzburg .	57	17,1
Budapest .	442	29,3	Königsberg	158	22,6	Görlitz …	59	23,6
Warschau .	444	27,5	Venedig …	150	26,8	Frankfurt a. d. Oder	56	26,8
Rom …	391	—	Danzig …	119	19,6	Duisburg .	52	30,0
Breslau …	318	26,1	Magdeburg	175	24,0	München-Gladbach	49	14,8
Prag und Vororte …	300	31,5	Chemnitz …	122	29,0	Liegnitz …	47	19,6
München .	284	31,9	Stettin …	105	22,3			

*) mit den Stadtgemeinden Deutz und Ehrenfeld und sieben verschiedenen Landgemeinden.

* **Postalisches.** Mit den am 5. jeden Monats von Bordeaux und am 8. jeden Monats von Lissabon nach dem La Plata abgehenden französischen Schiffen können wieder Briefsendungen nach Brasilien abgesandt werden. Die betreffende Post wird, so lange die Schiffe Rio de Janeiro nicht anlaufen, an das in der Nähe von Rio de Janeiro gelegene Lazareth von Ilha Grande abgeliefert werden.

* **Verkehrsstörung.** Wegen Schneeverwehung ist der Gesammtverkehr auf der Strecke Stanislau-Husiatyn eingestellt.

z. **Beseitigte Verkehrsstörung.** Die in Folge Schneeverwehung eingetretenen Verkehrsstörungen auf den Strecken Glogau-Neusalz a. O. und Czempin-Schrimm sind seit gestern beseitigt.

* **Der Verein für Geschichte der bildenden Künste** hielt am 7. Februar cr. seine dritte diesjährige Sitzung im Vortragssaal des Museums ab. Auf der Tagesordnung stand ein Vortrag des Amtsgerichts-Raths Dr. Lunge: „Von Athen nach Mykenä." Den Ausführungen des Vortragenden lagen die Studien und Erfahrungen zu Grunde, welche er auf der zweimal, im Jahre 1873 und im Jahre 1887 unternommenen Reise gemacht hatte. In der Einleitung schilderte Redner die bauliche Beschaffenheit des modernen, größtentheils aus der Zeit seit 1835 stammenden Athens, welche an die neuen Stadttheile von München erinnert. Speciell wurde das prachtvoll eingerichtete Haus unseres berühmten Landsmannes Schliemann hervorgehoben, welches Redner unter des Besitzers Führung besichtigte. Die Reise nach Mykenä, welche 1887 mit der Eisenbahn erfolgte, mußte 1873 noch zu Pferde gemacht werden. Die Begleitung bildeten ein ebenfalls berittener Dolmetscher und ein Diener, welcher das mit Reisebedürfnissen aller Art, insbesondere Proviant, beladene Packpferd führte. Noch jetzt müssen Reisen im inneren Griechenland meist in dieser Weise erfolgen, da dort nur ausnahmsweise fahrbare Straßen oder Eisenbahnen existiren und bei dem Mangel an Gasthäusern der Reisende in der Regel auf die gänzlich leeren und schmutzigen Räume der aus der Türkenzeit stammenden sog. Khani angewiesen ist. Der Weg führte von Athen über Eleusis den Saronischen Golf entlang durch eine Landschaft von so mannigfaltigen Reizen, wie sie wohl nur Griechenland mit seiner so ungemein reichen Küstenentwicklung bietet, wo Land und Berge, Meer und Inseln sich vereint dem Blicke zeigen. Der Isthmus von Korinth — jetzt von dem fast vollendeten Canal durchschnitten, über welchen die Eisenbahn führt, wurde durchzogen. Die hochliegende Burg Akrokorinth wurde erstiegen. Hier eröffnete sich eine ganz einzige und schon im Alterthum berühmte Aussicht über den landschaftlich schönsten und historisch bedeutsamsten Theil Griechenlands; auch die Akropolis von Athen ist in der Ferne sichtbar. Weiter ging der Weg über Nemea nach Mykenä, dessen Zustand vor und nach den Schliemann'schen Ausgrabungen geschildert wurde. Die Mauern von Mykenä, nebst denen des nahen Tiryns, die ältesten Denkmäler der cyklopischen Bauart, sind so gewaltig angelegt, daß sie den Verwüstungen der Jahrtausende trotzen und unzerstörbar erscheinen. Sie bestehen theils aus ungeheuren, unbehauenen Kalksteinblöcken, theils aus wagrecht geschichteten Quadern, theils aus kunstvoll zusammengefügten Polygonblöcken. In der Unterstadt befinden sich 5 sog. Schatzhäuser, in Wirklichkeit Gräberbauten, von denen nur eins, das Schatzhaus des Atreus, vollständig erhalten ist. Es ist ein ganz eigenartiger Bau von der Form eines hohlen Kegels, von 34 nach oben immer enger werdenden Steinkreisen gebildet. Der Eingang zur Burg erfolgt durch das Löwenthor, so genannt nach dem berühmten Löwenrelief. Hinter dem Thor liegt die Stätte der Ausgrabungen Schliemanns, welcher dort fünf in den Felsen rechteckig gehauene Gräber — nach seiner Ansicht die Grabstätte Agamemnons und seines Geschlechts — entdeckte. In denselben befanden sich 15 Menschengerippe und eine solche Fülle von Kostbarkeiten, wie sie noch nie zuvor in einer Grabstätte gefunden worden ist. Der Goldwerth allein beträgt mehr als 100 000 M. Zum Schlusse legte der Vortragende eine Anzahl Photographien dieser Goldfunde vor, welche er eingehend erläuterte.

—nn. **Von der Universität.** Das für reformirte Theologen gestiftete Gölicke'sche Stipendium im Betrage von 160 M. jährlich ist vom 1. October 1888 ab auf 3 Jahre zu vergeben. Zugelassen sind zur Bewerbung nach den Bestimmungen der Stiftung 1) die aus dem Anhalt'schen, vor Allem Köthener, 2) Zerbster, 3) Dessauer, 4) Bernburger und in deren Ermangelung ein Theologe aus der Mark. Falls sich auch kein Märker meldet, kann ein stud. theol. reform. und endlich auch ein stud. theol. ev. aus Schlesien in den Genuß des Stipendiums eintreten. Anmeldungen und Zeugnisse sind binnen 14 Tagen einzureichen.

* **Gräfin Eufemia von Ballestrem,** die bekannte Schriftstellerin, hat die königl. würtembergische goldene Medaille für Kunst und Wissenschaften am Bande des Friedrichs-Ordens erhalten.

* **Der Verein Breslauer evang. Lehrer** hielt am Sonnabend, 9. Febr. c., seine zweite Sitzung ab. Eine sehr reichhaltige Tagesordnung wurde erledigt. Aus Anlaß der im Abgeordnetenhause stattgehabten ersten Berathung des Gesetzentwurfes, betr. Wittwen- und Waisenkassen für Elementarlehrer, referirte Lehrer Kynast an der Hand des stenographischen Berichts über die bezüglichen Verhandlungen. Er wies nach, wie entschieden besonders der Abgeordnete Knörcke die Interessen des Lehrerstandes gegenüber den zum Theil durchaus unrichtigen Ausführungen der Abgeordneten Dr. Kropatscheck und Stöcker vertheidigt habe, und beantragte daher, dem Abgeordneten Knörcke wegen dieser mannhaften und warmen Vertretung der Sache ein Dankschreiben zu übermitteln. Einstimmig erhob die Versammlung diesen Antrag zum Beschluß und beauftragte den Vorstand mit der Ausführung desselben. — Aus Lehrerkreisen geben uns mit Bezug auf diese Angelegenheit folgende Ausführungen zu: „Es hat der geschäftsführende Ausschuß des Landesvereins preußischer Volksschullehrer vergangenes Jahr eine Denkschrift über die Versorgung der Wittwen und Waisen der preußischen Volksschullehrer ausgearbeitet, in welcher die Entwicklung, die Unzulänglichkeit und die Wünsche für die Bessergestaltung derselben dargelegt werden. Jedem Abgeordneten ist seiner Zeit ein Exemplar dieser Broschüre zugestellt worden. Wir erfahren durch dieselbe, daß die Lehrer, getrieben durch die bittere Noth, die mit dem Tode des Mannes ihren Einzug unter den Verwaisten hielt, ihre ersten Wittwenkassen sich vor ca. 100 Jahren selbst schufen. Bis zum 22. December 1869, unter welchem Tage in Preußen ein Wittwen- und Waisengesetz für Elementarlehrer erschien, waren die Lehrer fast ganz allein auf die Selbsthilfe angewiesen. Das neue Gesetz gewährte ihren Hinterbliebenen eine Pension von jährlich 150 M. Obwohl schon im Jahre 1874 dieselbe auf 180 M. und im Jahre 1881 sogar auf 250 M. erhöht wurde, so reicht doch auch diese Summe bei der heutzutage eingetretenen Entwerthung des Geldes nicht aus, um nur die nothwendigsten Lebensbedürfnisse zu bestreiten. Daraus ist es zu erklären, daß nicht selten Lehrerwittwen selbst in höherem Lebensalter sich gezwungen sehen, durch Eintritt in eine dienende Stellung einen Zuschuß zu erwerben. In den meisten außerpreußischen deutschen Staaten befinden sich die Lehrerwittwen in weit besserer Verhältnissen; so bezieht z. B. durchschnittlich eine Lehrerwittwe ohne Kinder in Baiern 392 M., in Sachsen 383 M., in Württemberg 325 M. und in Baden 300 M., eine solche mit 3 Kindern aber in Baiern 775 M., in Sachsen 624 M., in Württemberg 568 M. und in Baden 480 M. Rücksichts dieses Umstandes sowohl, als auch der viel günstigeren Wittwen- und Waisenversorgung der Preußischen Staatsbeamten haben die Lehrer folgende Wünsche auszusprechen gewagt: Es möchte die Pension der Wittwen der Volksschullehrer auf 400 M. erhöht, den Halbwaisen ⅕ der Pension der Mutter gewährt und den preußischen Volksschullehrern die Entrichtung der 25proc. Gehaltsverbesserungsgelder, sowie der laufenden Jahresbeiträge erlassen werden. Diese Wünsche waren es, die der Abg. Knörcke warm befürwortete. Der conservative Abg. Dr. Kropatscheck aber, welcher bei dieser Gelegenheit verräth, daß ihm aus seiner Fraction schon mehrmals der Vorwurf gemacht worden sei, daß er in seiner Bereitwilligkeit, den Lehrern zu helfen, zu weit gehe, ließ sich also vernehmen: „Meine Herren, sehen wir uns doch diese Forderungen etwas näher an! Ich muß offen gestehen, von einer übergroßen Bescheidenheit finde ich darin eigentlich nicht viel. 400 M. Wittwenpension bedeutet eine Pension des Mannes von 1200 M. Eine solche Pension bekommt ein Beamter erst nach 10jähriger Dienstzeit, wenn er ein Gehalt von 4800 M. hat. Mit diesen Beamten nun, die ein so hohes Gehalt beziehen, wünschen die Herren gleichgestellt zu werden. Das geht zu weit. Derartigen Anforderungen gegenüber reißt selbst mir der Geduldsfaden. Das heißt denn doch zu viel von uns verlangen und dasjenige Maß überschreiten, wozu die Herren berechtigt sind." Weil es nun doch nicht eine ausgemachte Sache ist, daß alle Lehrer und hohen Beamten nach 10jähriger Dienstzeit sterben, sondern da sie es im Durchschnitt wohl auf eine 40jährige Dienstzeit bringen, möge das vom Abg. Dr. Kropatscheck aufgestellte Exempel einmal unter dieser letzten Voraussetzung gelöst werden. Die hohen Beamten mit 4800 M. Gehalt beziehen alsdann eine Pension 3600 M., das giebt aber eine Wittwenpension von 1200 M. ohne und 1920 M. mit 3 Kindern. Nicht mit diesen hohen Beamten wünschen die Lehrer gleichgestellt zu werden, sie beanspruchen nur, was man ihren Collegen in den meisten deutschen Staaten und was man den Subalternbeamten in Preußen schon längst gewährt."

-s- **Hebung der Fischerei und zweckmäßige Nutzung der Gemeindefischerei.** Der Landwirthschafts-Minister hat darauf hingewiesen, daß trotz der ausdrücklichen Vorschrift in §§ 5 bis 8 des Fischereigesetzes noch in einzelnen Gewässerstrecken die freie und wilde Fischerei von allen Ortseinwohnern in derselben Weise geübt wird, als vor Erlaß jenes Gesetzes, ohne daß die politischen Gemeinden dies hindern und die Fischereinutzung für sich in Anspruch nehmen. Diese Wahrnehmung hat, wie die königliche Regierung zu Breslau in einem an die Landräthe ihres Bezirks gerichteten Erlasse mittheilt, der Minister theils aus den von den Provinzialbehörden über die Frage der Regelung der Adjacentenfischerei erstatteten Berichten, theils aus Mittheilungen entnommen, welche bei einer im königlichen Landes-Oekonomie-Collegium stattgehabten Verhandlung von Mitgliedern aus verschiedenen Theilen der Monarchie gemacht worden sind. Mehrfach ist von Fischerei-Sachverständigen berichtet worden, daß eine große Zahl der politischen Gemeinden in den verschiedensten Gegenden bei pfleglicher Behandlung und besserer Beaufsichtigung der Gemeinde-Fischereien aus denselben verhältnißmäßig bedeutende Einkünfte würden ziehen können, während dieselben jetzt keine oder nur verschwindend geringe Erträge brächten, ja vielfach aus Nichtachtung und mangelndem Verständniß seitens der Gemeindeverwaltung geradezu dem Ruin preisgegeben würden. — Zur Hebung der Fischerei, sowie namentlich auch im eigenen finanziellen Interesse der Gemeinden ist es dringend geboten, die Gemeinden zu einer zweckmäßigen Nutzung der Gemeindefischerei anzuhalten. Stellt sich dabei heraus, daß es den Gemeindevertretern an der erforderlichen Erfahrung in Fischereisachen fehlt, um eine bessere Fischereiwirthschaft ein- und durchzuführen, so werden die provinziellen und localen Fischerei-Vereine voraussichtlich gern bereit sein, die Gemeinden mit Rath und That zu unterstützen. Seitens der königlichen Regierung zu Breslau ergeht daher an die Landräthe des Bezirks das Ersuchen, nöthigenfalls bei der königl. Regierung diesbezügliche Anträge zu stellen. Ferner nimmt die genannte Behörde Veranlassung, auf die strenge Befolgung der Regierungs-Circular-Verfügung vom 3. December 1874 und vom 6. März 1876 aufmerksam zu machen. Die Polizeiorgane sind wiederholt anzuweisen, Fischer, welche nicht mit den erforderlichen Legitimationspapieren versehen sind, unnachsichtlich zur Bestrafung zu bringen. Eine strenge polizeiliche Controle wird ebenfalls, wie die königliche Regierung sagt, erheblich zur Einschränkung der wilden Fischerei beitragen.

* **Alarmirung der Feuerwehr.** Heute Nachmittag 3 Uhr 45 Min wurde die Feuerwehr nach der Trebnitzerstraße Nr. 10 gerufen, wo in einer Wohnstube im Erdgeschosse des Vordergebäudes die Dielung unter dem Ofen brannte. Der Ofen wurde weggerissen und dann mit einigen Eimern Wasser die Gefahr beseitigt. Die Feuerwehr kehrte um 5 Uhr 23 Min. zurück.

—l. **Görlitz,** 8. Febr. [Die „Gesellschaft für Anthropologie und Urgeschichte der Oberlausitz"] hierselbst, welche im vorigen Jahre

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

näher, plötzlich fegt aus irgend einer Richtung ein Wind daher, der sich in einer Minute zum Sturm steigert, und der Nebel hüllt uns ein. Athemlos kämpfen wir uns weiter. Da plötzlich Windstille, und wieder nach ein paar Augenblicken braust es in den Lüften, um sich, ebenso rasch, zu erschöpfen. Mit Mühe hält der Führer die Richtung, endlich erhellt sich sein Blick, denn sieh', die Luft wird klarer. Und da drüben, da liegt die Hütte. Mit neuer Kraft vorwärts, und da sind wir!

Bis zur halben Höhe ist die Thür verschneit, und drinnen sieht's auch nicht gerade wohnlich aus. Aber Holz zur Feuerung ist da, und bald lodert die wärmende Flamme, und sieh', auf dem Wandbrett stehen Weinflaschen mit aufgeklebtem Preiszettel, auch eine Kaffeedose findet sich. Schon der Duft der braunen Bohne labt unseren Sinn, nun gar erst der heiße Trank. „Da sitzen wir wie Nordpolfahrer in ihrem eingefrorenen Schiff", meinte Einer, und wir fanden den Vergleich passend, denn was wir draußen sahen, — und jetzt fühlten wir auch wieder Muth und Kraft, hinauszutreten und Umschau zu halten, — das war ein arktisches Bild.

Auch in den Alpen giebt es Gipfel, wo wie hier das Auge auf nichts als Eis und Fels trifft, aber das Gefühl der Verlassenheit in der Oede, der Ohnmacht und Winzigkeit gegenüber der Allgewalt und Größe der Natur wirkt dort nicht so drückend. Du weißt dort, daß im Norden der Gebirgswüste sich weite bebaute Länder erstrecken, daß nach Süden nur wenige Meilen dich von den Gärten Italiens trennen, Du hast selbst noch vor zwei Tagen vielleicht eine Stadt gesehen mit festen Steinhäusern, die Dir davon erzählen, daß hier Geschlecht auf Geschlecht friedlich und sicher wohnte, das schnaubende Dampfroß trug Dich bis mitten in die Felsenwelt, setzte über den Gießbach auf eiserner Brücke und brach sich seinen Weg durch die Eingeweide der Berge. Hier in Norwegen reihten sich Fels, Gießbach und Meer zu einer einzigen unendlichen Melodie. Wohl gab es auf Deiner Reise freundliche Thäler mit menschlichen Ansiedelungen, aber wie bescheiden nahmen sie mit dem winzigen Raum vorlieb, den ihnen das rauhe Fjeld läßt, die Holzhäuser erschienen Dir wie Jahrmarktbuden, zu vorübergehendem Aufenthalt aufgeschlagen, nicht wie Stätten, wo sich der Mensch behaupten will. Kein Dampfroß wagt sich in die Hochgebirgswelt, und von milderem Klima trennen Dich rings die Wogen des unwirthlichen Meeres.

Inzwischen hat drinnen der Führer die eingefrorene Tinte aufgethaut, und wir können unsere Namen im Fremdenbuch verewigen. Wir berichtigen unsere Rechnung, indem wir die sorgfältig addirte Summe neben den Flaschen niederlegen und nun wieder vorwärts und hinab! Schon machen sich die Herren Riesen wieder mit Nebel unnütz, doch wir lachen ihrer, trotz alles Spuks haben wir ihr Heim, so weit es uns beliebte, durchwandert und jetzt haben wir ihren stolzesten Bau unter die Füße getreten.

Wir springen von Loch zu Loch, denn im Schnee haben sich unsere tiefen Spuren vortrefflich erhalten, bisweilen auch rutschen wir ein paar hundert Meter ab, nach 1½ Stunden sind wir am Rande des Schnees angelangt, und wieder nach einer Stunde treten wir über die gastliche Schwelle unserer Hütte. Das Thal um uns liegt voll Sonnenschein, drinnen im Haus erwartet uns ein gutes Mahl, und schnell ist alle Mühe vergessen.

Doch die Glieder, die heute so schweren Dienst gehabt, verdienen eine Belohnung, wir nehmen für den Abstieg nach Röidsheim Pferde. Gemächlich lassen wir uns dahin tragen und werfen dabei noch einen Abschiedsblick auf die glitzernden Zinnen, die anscheinend unerklimmbar in den blauen Himmel aufragen. Abwärts geht es, wir merken es nicht nur am Wege, der sich zur Seite des schäumenden Baches hält, wir haben deutlichere Beweise. Was sind das für Wesen, die sich dort zwischen den Felsblöcken aufrecken? Ja wahrhaftig, es sind Bäume! Zuerst Birken, dann folgen Kiefern, an der Nordseite zwar meist ganz kahl, aber doch wirkliche Bäume, wie wir sie seit zehn Tagen nicht gesehen haben, wenn ich das Birkenwäldchen von Skogadalsbö ausnehme. Und weiter abwärts geht es, durch Bäche, über Bäche, saftige Matten, klettern drüben am Berg hinauf, über ihnen ein wirklicher Wald von Nadelholz; der Bach bohrt sich tief drunten seinen Weg, unser Pfad steigt langsam zu ihm nieder. Die Thalwände von Röidsheim schauen uns schon entgegen im grünen Schmuck, links ein Säter, rechts einer, der Weg wird fahrbar, was man in Norwegen so nennt, nun über die Brücke, — und nach fünfstündigem Ritte, der uns 600 Meter hinabführte, finden wir uns inmitten behäbiger Gehöfte vor einem einladenden Gasthof, an dem eine prächtige ebene Landstraße vorbeiführt, auf der wir morgen in flinker Stuhlkarre dahinrollen werden.

Zunächst hinauf auf unser Zimmer. Bergschuhe und Lodenjoppe fliegen in eine Ecke. „Hurrah, hier giebt's wieder Bettwäsche", ruft mein Freund. Wir hatten die zehn Nächte in wollenen Decken zugebracht.

„Und wenn mich nicht alles täuscht", gebe ich ihm zurück, „werden wir heute auch eine Serviette zu Gesichte bekommen."

So geschah es. Auch frisches Fleisch dampfte auf der Tafel, das Bier erwies sich als vorzüglich, ringsum eine zahlreiche Touristenschaar in Erörterung des Woher? und Wohin? vertieft.

Drüben in der Ecke hören wir gar heimische Laute, und bald sind wir im gemüthlichen Gespräch mtt einem jungen Paar, das in Norwegen seine Flitterwochen verleben will. Sie wissen nicht, wohin nun.

Mein Freund hat seinen guten Tag, er redet unwiderstehlich. Nach einer Viertelstunde haben die beiden sich entschlossen, Hand in Hand durch Jotunheim zu wandern.

„Aber, Mensch", sage ich zu ihm, wie wir allein sind, „bedenke doch, ein so zartes Wesen . . ."

„Ach was, wenn norwegische Damen es aushalten können, müssen unsere es auch lernen."

„Wenn Du das meinst", erwiderte ich ruhig, „Du trägst auf jeden Fall die Verantwortung."

Da wurde er doch nachdenklich, und am andern Morgen, als wir von dem Paar Abschied nahmen — unser leichter Wagen stand bereit, das Thal im Wälderschmuck erschien uns ein Paradies, die Beiden aber waren mit Alpenstock und Führer ausgerüstet und blickten voll Kühnheit auf die weißen Kuppen von Jotunheim — da überreichte mein Freund ihnen ein wohleingewickeltes Päckchen.

„Nehmen Sie und verwahren Sie es wohl", sagte er feierlich. „Wenn Sie in Noth gerathen sollten, öffnen Sie es, aber nicht eher. Brauchen Sie es nicht, so legen Sie es am Ende ihrer Fahrt in die Hände von Landsleuten, die wieder nach Jotunheim hinein wollen, auf daß es wandere von Hand zu Hand zum Nutzen aller Gebirgsfahrer. Und nun leben Sie wohl!"

Unser Wagen rollte dahin. Als wir außer Gesichtskreis waren, konnte ich mich nicht enthalten zu fragen:

„Was war denn in dem geheimnißvollen Päckchen?"

„Na, unser Talisman."

„Unser Talisman?"

„Ja, der Zwirn der Frau Bierbrauerin!" —

Und damit schließe ich unsere Wanderung quer durch Jotunheim

Dr. Gustav Bromig.

Die Trennung der Alters- und Invaliden-Versicherung. Von Dr. Ernst Hirschberg. Berlin, Puttkamer und Mühlbrecht. — Selten hat ein Gesetzentwurf eine so umfangreiche Litteratur und eine so verschiedene Auslegung zur Folge gehabt, als derjenige, welcher die Wohlfahrtseinrichtungen für die weniger Bemittelten betrifft. Ueberraschte doch vor wenig Tagen in einer der letzten Wählerversammlungen unserer Stadt ein Universitätslehrer in seiner ersten öffentlichen Rede durch die Auffassung, daß sich in Preußen ein rother Faden auf diesem Gebiete der Gesetzgebung nicht verkennen lasse, beginnend mit der Aufhebung der Hörigkeit und der Stein-Hardenberg'schen Bauern-Emancipation, und — wenn auch bisweilen wenig bemerkbar — bis in unsere Gegenwart sich hinziehe und wahrnehmen lasse, wie allezeit die preußische Regierung sich ihrer socialpolitischen Pflichten bewußt gewesen sei. Gegenüber einer derartigen sachlichen Uebertreibung, welche an betreffender Stelle gewiß nicht unbeachtet bleiben wird, muthet es belebend an, wenn der Verfasser der oben bezeichneten Broschüre, welcher in seiner im Jahre 1882 erschienenen Dissertation socialpolitischen Inhalts vor akademischen Disputationen nicht zurückscheute, in klarer Darstellung zu beweisen versucht, daß es unrichtig sei, wenn jetzt noch, nachdem wir infolge der wirthschaftlichen Umwälzungen der letzten Zeit einmal in ein ganz anderes Fahrwasser gelangt sind, geleugnet wird, daß die Arbeiterversicherungsgesetze im Wesentlichen eine Reform der Armenpflege darstellen. Letztere sei ja auch keineswegs so glänzend organisirt, daß ihre Umgestaltung nicht versucht werden sollte. Diese Auffassung führt dann den Verfasser zu dem Schlußergebnisse, daß die Altersversicherung von der Invalidenversicherung jedenfalls zu trennen und demgemäße weitere Einrichtungen zu treffen seien. Die mit reichem beweiskräftigem Material ausgestattete Arbeit empfiehlt den Verfasser auf das Beste, welchem als zeitweisem Vertreter des Directors in dem mit seinen Leistungen auf der Höhe der Zeit stehenden statistischen Amte der Stadt Berlin allerdings ganz vorzügliche Quellen für solche Forschungen zu Gebote standen. Indessen sowohl in diesen, wie in sämmtlichen vorangegangenen, diese Frage behandelnden Erörterungen vermißt man die Benutzung einer ganz vortrefflichen Quelle, welche sich in den veröffentlichten Ergebnissen der Pensionskassen für die Betriebsarbeiter und die Werkstättenarbeiter der preußischen Staatseisenbahnverwaltung für die Zeit vom 1. April 1886 bis 31. März 1887 vorfindet und eine Statistik der Lebensalter von mehr als 50 000 Arbeitern in sich schließt, welche anderweitig nicht dargeboten und überaus geeignet ist, zu einer Beurtheilung der von den Arbeitern in den verschiedenen Gewerben zu erreichenden Altersgrenze hinzuführen.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

gegründet worden ist, hat neuerdings einen erheblichen Zuwachs von Mitgliedern zu verzeichnen, besonders sind es wissenschaftliche Vereine, die sich dem überall sympathisch begrüßten Unternehmen angeschlossen haben. Bekanntlich befaßt sich die Gesellschaft mit der Ausgrabung, Durchforschung und Erwerbung vorgeschichtlicher Gegenstände sowie einer wissenschaftlich geordneten Sammlung von Alterthümern der Oberlausitz, ferner mit der Erforschung von Sagen und Volksgebräuchen. Vor einigen Tagen hat der Vorstand des Vereins einen Aufruf erlassen, welcher sich an die Bewohner der Oberlausitz wendet und dieselben zur Theilnahme an dem Unternehmen auffordert. In dem Aufruf heißt es u. A.: „Die Scholle, auf der wir leben und die dereinst unsern Leib zur Ruhe aufnehmen soll, sie birgt auch unsrer ältesten Vorfahren Grabstätten, die jene mit liebevoller Anhänglichkeit gar oft so reich mit Allem geschmückt haben, was die damalige Cultur zu leisten vermochte, was dem Todten lieb und werth war. Der Inhalt dieser Gräber, die Durchforschung der Oertlichkeiten, wo ehemals heidnische Wohnstätten oder Opferplätze waren, die Erwerbung aller Funde aus alter Zeit, die bei Kämpfen, Jagden und Festen verloren oder bei anderen Anlässen vergraben wurden — diese Dinge sind fast einzig im Stande, den Schleier zu lüften, der noch heute über die Vorzeit, von der keine schriftliche Kunde spricht, ausgebreitet liegt. Doch nur die denkbar größte Vollständigkeit aller solcher Funde kann sichere Schlüsse auf die Geschichte jener Zeiten, die bis weit vor Christi Geburt zurückreichen, ermöglichen, und um diese zu erreichen, bedarf es ungesäumter, eifriger Thätigkeit und sehr erheblicher Geldmittel. Jahr für Jahr zieht der Pflug tiefere Furchen; Jahr für Jahr durchwühlen und verändern Ueberschwemmungen und Unwetter aller Art, Drainirungen und Anlagen von Straßen und Eisenbahnen die Erdoberfläche; Jahr für Jahr dringen Nässe und Frost tief in den Erdboden ein, und Jahr für Jahr werden so Tausende von Gegenständen zerstört — ganz abgesehen von den Hunderten, die nach ihrer Auffindung aus Unkenntniß ihrer Bedeutsamkeit verschleppt und vernichtet werden — Gegenstände, mit deren Jedem ein Baustein unwiderbringlich verloren geht, der für den Ausbau unserer eignen Vorgeschichte unentbehrlich ist! Keine Stadt, kein Dorf, Keiner, der auch nur mit Wenigem helfen zu können glaubt, bleibe unserm Streben fern! Eine für die Wissenschaft brauchbare Sammlung vorgeschichtlicher Alterthümer der Oberlausitz gefördert und dadurch an dem Ausbau unserer deutschen Vorgeschichte mitgeholfen zu haben, wird Jedem ein schöner Lohn sein! Der Jahresbeitrag beträgt 3 Mark. Anmeldungen sind an den Vorsitzenden des Vereins, Herrn Feyerabend zu Görlitz, Blumenstraße 14, zu richten." Wie im vorigen Jahre in Penzig, so wird die Gesellschaft auch in Zukunft auf bereits erworbenen Grundstücken Ausgrabungen veranstalten. Damals wurde ein bedeutender Urnenfund gemacht.

* **Hirschberg,** 13. Febr. [Schlachthausbau.] Die Stadtverordneten werden sich in ihrer nächsten, am Freitag stattfindenden Sitzung mit der Frage des Schlachthausbaues zu befassen haben. Der Magistrat wird das Project des Schlachthofes zur Genehmigung vorlegen und beantragt, die Kosten für die Ausführung desselben im Betrage von 184 000 Mark à conto der neuen Anleihe zu bewilligen. Der Bau des Schlachthauses ist an der Bolkenhainerstraße gegenüber dem Güterbahnhofe geplant.

§ **Erdmannsdorf,** 12. Febr. [Riesengebirgsverein.] In der gestrigen Generalversammlung der hiesigen Ortsgruppe gedachte der Vorsitzende des Besuches des Prinzen und der Prinzessin Heinrich, der den Bewohnern des Gebirges noch lange in freudiger Erinnerung bleiben wird. Die Jahresrechnung weist eine Einnahme von 682 M. und eine Ausgabe von 569 M. nach. Die von dem Centralvorstande gewünschte Uebergabe der schönen Mineraliensammlung an das Riesengebirgsmuseum nach Hirschberg wird genehmigt. Die Uebergabe erfolgt unter der Bedingung, daß die Sammlung die Bezeichnung „Erdmannsdorfer Sammlung" beibehält und an die hiesige Ortsgruppe zurückgegeben wird, falls das Museum einmal aufgelöst werden sollte. Für die diesjährige Thätigkeit wird in Aussicht genommen: die Errichtung einer Bank um die Königseiche, die Herstellung eines Geländers auf dem Kreuzberge, das Drucken eines neuen Mitgliederverzeichnisses und eines Berichtes über die bisherige Thätigkeit. Auf der diesjährigen Delegirten-Versammlung in Lauban soll der Antrag gestellt werden, die Generalversammlung pro 1890 in Erdmannsdorf abzuhalten. Die bisherigen Mitglieder des Vorstandes, die Herren Donat, Teichler, Hahn, Sieke, Collmann, Wernicke, Fliegel wurden einstimmig wiedergewählt. Das scheidende Mitglied, Herr Mende, wurde zum Ehrenmitgliede ernannt.

* **Schreiberhau,** 11. Febr. [Dr. Worch †.] In vergangener Nacht starb nach längeren Leiden der in weiteren Kreisen bekannte Arzt Dr. Worch, eine beliebte, volksthümliche Erscheinung. Während seiner hiesigen 20jährigen Thätigkeit hat er stets für alle gemeinnützigen und wohlthätigen Unternehmungen ein sehr reges Interesse an den Tag gelegt und sich dadurch in den Herzen vieler Ortsbewohner ein dauerndes Andenken gesichert.

W. **Goldberg,** 11. Februar. [Wahl. — Wohlthätigkeits-Vorstellung.] Bei der am 6. d. Mts. vollzogenen Wahl eines Kreistagsabgeordneten der Landgemeinden wurde Gemeindevorsteher Gutsbesitzer Röhricht-Ober-Leisersdorf gewählt. — Gestern Abend wurde in Heinze's Hotel von Dilettanten eine gut besuchte Theater-Vorstellung zum Besten der Krankenpflege durch die Grauen Schwestern veranstaltet.

† **Löwen,** 13. Februar. [Feuer.] Gestern nach Mitternacht brach in der Schönfärbereifabrik von Schmidecke Feuer aus. Die Feuerwehr war binnen kurzer Zeit auf der Brandstelle. Die Mannschaften hatten anfangs eine schwere Arbeit, da der erstickende Qualm von den brennenden Stoffen und Chemikalien, die in einer Färberei gebraucht werden, eine Annäherung fast unmöglich machte. Dennoch gelang es, dem weiteren Umsichgreifen der Flammen zu wehren, so daß die angrenzenden Gebäude, in denen sich namentlich Färbstoffe befanden, gerettet wurden. Auch das stark bedrohte Wohnhaus wurde erhalten. Ein Raub der Flammen wurden dagegen der Mangel- und Maschinenraum, sowie die darüber befindliche Druckerei. Der verursachte Schaden ist ein ganz bedeutender, zumal auch die geretteten Stoffbestände zum Theil arg beschädigt sind. Auf welche Weise das Feuer entstanden ist, hat noch nicht ermittelt werden können.

* **Beuthen OS.,** 11. Febr. [Ueber das Ausscheiden der Stadt Beuthen aus dem Kreisverbande Beuthen] hatte heute, wie der „Oberschl. Anz." mittheilt, der Bezirksausschuß berathen: Die Stadt hat die dazu vorgeschriebene Einwohnerzahl von 25 000 bereits überschritten, also ist im Princip gegen die Trennung der Stadt vom Kreise nichts einzuwenden. Die Differenzen drehen sich blos um die zu zahlenden Entschädigungssummen. Darüber wurde indeß eine Einigung heut noch nicht erzielt. Die heut gemachten Einigungsvorschläge sollen zunächst noch einmal den Parteien zugestellt werden, um die eventl. Zustimmung der Corporationen herbeizuführen.

* **Gleiwitz,** 12. Februar. [Regierungspräsident Dr. v. Bitter] traf heute Mittag 1 Uhr 15 Min. hier ein und ließ sich sogleich nach seiner Ankunft die städtischen Behörden im Stadtverordneten-Sitzungssaale vorstellen. Um 2 Uhr stattete derselbe, wie die „Oberschl. Volksst." berichtet, der Ober-Realschule und um 3 Uhr dem städtischen Krankenhause einen Besuch ab. Hierauf besichtigte derselbe die Königl. Hütte, die Werke der Oberschl. Draht-Industrie-Actien-Gesellschaft und das Rohrwalzwerk der Firma S. Huldschinski u. Söhne. Nach einem beim Landrath v. Moltke eingenommenen Souper erfolgte mit dem Abendzuge die Rückreise nach Oppeln

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Posen,** 11. Februar. [Ein Majorat] soll aus den dem Herrn Bankier Richard von Hardt in Berlin gehörenden, im Kreise Neutomischel belegenen Rittergütern Wonsowo, Chraplewo, Glupon und Tomaszewo (zusammen gegen 3500 Hectar) gebildet worden sein.

* **Sommerfeld,** 12. Febr. [Webeschule.] Der hiesige Fabrikanten-Verein hält die Errichtung einer Webeschule am Orte für dringend nothwendig und beauftragte seinen Vorstand, geeignete Schritte zu unternehmen.

* **Gassen,** 12. Febr. [Communales.] Wie die „Frkf. Oder-Ztg." hört, willigten die Stadtverordneten in den Verkauf von etwa dreißig Morgen Wiesen an den Freiherrn von Alten auf Liesegar für den Preis von nur 1500 Mark, da das Besitzverhältniß ein höchst eigenthümliches war. Zwar war bisher die Stadtgemeinde Besitzerin, sie hatte auch sogar den Grundzins zu zahlen, das Nutzungsrecht des betreffenden Grundstückes aber stand dem Dominium Liesegar zu, ohne daß Letzteres das Recht hatte, irgend etwas zur Verbesserung 2c. zu thun. Zum Ueberfluß soll auch noch Alt-Gassen ein Hutungsrecht bezüglich jener Wiesen haben.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

* **Bromberg,** 10. Febr. [Von der Anklage wegen Majestätsbeleidigung freigesprochen.] Wie leicht ein Geschäftsmann geschädigt werden kann, davon liefert die gestrige, vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts verhandelte Anklagesache wegen Majestätsbeleidigung einen treffenden Beleg. Ende September v. J. ging bei der hiesigen Staatsanwaltschaft eine mit „Czwiklinski, Kellner" unterschriebene Denunciation ein. In derselben wird der Restaurateur und Kaufmann Anton Twardowski beschuldigt, an einem Tage im April v. J. im Locale des Restaurateurs Victor Machowicz recht arge beleidigende Aeußerungen auf Mitglieder der königlichen Familie und auf den Fürsten Bismarck gemacht zu haben. Als Zeugen waren in diesem Schriftstücke der Restaurateur Victor Machowicz und zwei andere Personen, welche sich als Gäste mit T. in dem oben bezeichneten Locale befanden, benannt worden; auch sie sollten jene beleidigende Aeußerungen gehört haben. Während die letzteren Personen bei ihrer ersten gerichtlichen Vernehmung hiervon nichts bekunden konnten, weil sie nichts gehört hatten, ließ sich Victor Machowicz dahin aus, daß T. auf den Kaiser Wilhelm II. und Bismarck beleidigende Reden geführt habe. Auf Grund dieser Angaben des M. wurde nunmehr gegen T. Anklage wegen Majestätsbeleidigung erhoben und gestern gelangte diese Sache in öffentlicher Sitzung zur Verhandlung. Sie endete mit der Freisprechung des Angeklagten. Der Staatsanwalt selbst hatte diese beantragt. Der einzige Zeuge gegen den Angeklagten, der übrigens noch recht unsicher auftrat und seine früheren belastenden Angaben theilweise zurückzog oder sich jetzt nicht mehr genau auf den Vorgang besinnen konnte, war Victor Machowicz. Durch einen Schreibsachverständigen wurde außerdem festgestellt, daß die mit Czwiklinski unterzeichnete Denunciation trotz der eidlichen Ableugnung des Machowicz von dessen Hand herrührte; ferner wurde festgestellt, daß die Denunciation zu einer Zeit bei der Staatsanwaltschaft einging, als Twardowski den Machowicz wegen einer Schuld von 200 Mark für gelieferte Biere verklagt und ihn mit Pfändung bedroht hatte. Bei Motivirung des freisprechenden Erkenntnisses hob der Gerichtshof diese Umstände ganz besonders hervor und betonte, daß schon der Gerichtshof außer dem Schreibsachverständigen — die Ueberzeugung habe, daß Machowicz jene Denunciation selbst geschrieben habe. Durch das gegen T. eingeleitete Verfahren ist derselbe in seinem Geschäfte recht bedeutend geschädigt worden, denn sämmtliche Offiziere, die bis dahin das Lokal des T. besuchten und zu den täglichen Gästen gehörten, wie auch eine Anzahl höherer Beamter mieden nun das Local.

(„Pos. Tagebl.")

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 13. Febr. Für die Verhandlungen über die Festsetzung des Ehevertrages für die Prinzessin Sophie mit dem Kronprinzen von Griechenland, welche der Hausminister Wedell mit dem hiesigen griechischen Gesandten Valchos führen wird, ist letzterem ein juristischer Beirath in der Person des Professors der Rechte an der Universität Athen, von Streit, zugesellt.

Gegenwärtig wird an der Herstellung einer directen Telephonverbindung zwischen dem hiesigen und dem Kieler Schlosse gearbeitet.

* **Berlin,** 13. Febr. Die Kreuzzeitung hört, im Centrum sei es zu ernsten Auseinandersetzungen wegen der Abstimmung Virnich's und Rudolphi's gegen die Erhöhung der Krondotation gekommen. Dieselben hatten von ihrem Votum der Fraction nichts mitgetheilt.

Die „Hallische Ztg." meldet, die conservative Fraction des Abgeordnetenhauses wählte ihren alten Vorstand wieder. Freiherr von Hammerstein ist jedoch nicht wiedergewählt.

* **Berlin,** 13. Februar. Die Artillerievorlage wird bereits in nächster Woche im Reichstage erwartet.

* **Berlin,** 13. Febr. Die Polizeikostengesetz-Commission des Abgeordnetenhauses berieth gestern Abend über § 6, wonach, wenn einzelne Zweige der Ortspolizeiverwaltung den Gemeinden zukünftig zur eigenen Verwaltung überwiesen werden, hierfür eine entsprechende Ermäßigung der im § 1 festgesetzten Beitragsquote eintreten soll. Ein Antrag, diese Ermäßigung auch für diejenigen Städte Platz greifen zu lassen, welchen derartige Zweige bereits überwiesen seien, wurde nach längerer Debatte angenommen. Demnächst wurde § 5 discutirt, welcher bestimmt, daß, wenn sich der Bezirk einer königlichen Ortspolizeiverwaltung in Stadtgemeinden auf benachbarte Gemeinden oder Gutsbezirke erstreckt, die betheiligten Verbände in Gemäßheit der Bestimmungen des § 1 zu den Kosten beizutragen haben, und zwar den vollen Betrag, soweit ihnen nicht einzelne Zweige der Polizeiverwaltung belassen werden. Ist letzteres der Fall, so soll die Höhe der Beiträge durch den Oberpräsidenten festgesetzt werden. Hierzu erfolgte schließlich eine Einigung über einen Antrag, wonach bei Ausdehnung der königlichen Ortspolizei ohne Abzweigung einzelner Competenzen in Gemeinden oder Gutsbezirken von weniger als 10 000 Einwohnern die Höhe des Beitrages, welcher 40 Pf. pro Kopf der Bevölkerung jedoch nicht übersteigen darf, durch den Oberpräsidenten festgesetzt wird. — § 7 des Entwurfs lautet: „Verträge, nach denen bestimmte Ausgaben der königlichen Ortspolizeiverwaltung dem Staate oder der Gemeinde obliegen, werden durch dieses Gesetz nicht berührt. Auch in bestehenden Verträgen über Hergabe von Grundstücken und Herstellung von Gebäuden für die königliche Ortspolizeiverwaltung wird durch dieses Gesetz nichts geändert." Da von letzterer Bestimmung einzelne Städte ganz besonders berührt werden, wurde der Antrag eingebracht, zwischen den einzelnen Verträgen eine Scheidung vorzunehmen. Zur Abstimmung über diesen Antrag kam es jedoch nicht, da mehrfach Bedenken gegen die Fassung erhoben wurden. Es wurde indeß beschlossen, eine Subcommission einzusetzen, welche eventuell unter Zuziehung von Vertretern der betheiligten Städte die Formulirung des § 7 für die zweite Lesung vorbereiten soll. — §§ 8 und 9 über den Zeitpunkt des Inkrafttretens bezw. Ausführung des Gesetzes passirten debattelos. Damit war die erste Lesung beendet.

* **Berlin,** 13. Febr. Hauptmann Wißmann erhielt nunmehr das Patent als Reichscommissar für Ostafrika. Die zur Expedition gehörigen Offiziere sind seitens des Auswärtigen Amtes jeder mit einem kaiserlichen Geleitbriefe versehen worden, in welchem die Staaten, welche sie zu passiren haben, gebeten werden, ihnen allen möglichen Schutz und ungehindertes Passiren gewähren zu wollen. Die vom Hauptmann Wißmann in Hamburg angekauften Schiffe sind die früher Franz Schwalbe gehörigen Schleppdampfer „Altona", „Vesuv" und „Vulcan". Außerdem soll noch der Dampfer „Harmonie" der Linie Köln-London erworben sein. Die „Altona" ist ein etwa 18 Jahre altes, hölzernes Schiff mit eisenbeschlagenem Boden und 30 nominellen Pferdekräften. „Vesuv" und „Vulcan" sind etwa 14 Jahre alt und haben Maschinen von 60 nominellen Pferdekräften. Alle drei Schiffe, als See-Bugsir-Dampfschiffe registrirt, haben einen Tiefgang von 8 bis 9 Fuß. Ueber den genauen Zeitpunkt der Abfahrt ist noch nichts bekannt.

Der „Börsenzeitung" zufolge fehlen von Herrn von Steinäcker, der bekanntlich als Offizier der Schutztruppe in Westafrika weilte, so lange schon Nachrichten, daß seine Ermordung zu befürchten ist.

Während es feststeht, daß gegenwärtig ein neues Weißbuch über Samoa im Auswärtigen Amt fertiggestellt wird, so daß es dem Reichstag bei seinem Wiederzusammentritt vorgelegt werden kann, hört die „Börsenzeitung", daß es trotzdem zweifelhaft sei, ob der Reichstag noch in der laufenden Session in die Lage kommen wird, sich mit der Samoa-Angelegenheit zu beschäftigen, weil der Reichstag den Abschluß der Verhandlungen über Samoa wird abwarten müssen, ehe er zu der Angelegenheit wird Stellung nehmen können.

* **Berlin,** 13. Februar. Die „Post" erhält eine Zuschrift aus Breslau, wonach die Amtsniederlegung des fürstbischöflichen Consistorialraths Franz und dessen Nachsuchung eines einjährigen Urlaubs die Folge einer Krise sei, welche nach der Inthronisation Kopps unausbleiblich war.

* **Berlin,** 13. Febr. Nach der „Budapester Correspondenz" entschloß sich die deutsche Regierung zur Annahme des Mannlicher Repetirgewehres, welches in der österreichischen Armee eingeführt ist. Welche Fabrik mit der Herstellung betraut wird, bleibt fraglich. Doch scheint die Anwesenheit Werndl's, des Directors der Waffenfabrik von Steyer, in Berlin damit zusammenzuhängen.

† **Frankfurt a. M.,** 13. Febr. Die „Fkft. Ztg." berichtet, ein Madrider Telegramm der „Agence Fabre" melde aus Berliner diplomatischen Kreisen, Deutschland beabsichtige, Marocco unter seine Gewalt zu bringen. Diese Nachricht errege in Madrid Sensation.

* **Warschau,** 13. Febr. Die Todtenfeier für den Kronprinzen Rudolf in der Warschauer Kreuzkirche ist imposant verlaufen. Es nahmen theil: General-Gouverneur Graf Gurko, Gouverneur Medem, alle Spitzen der Behörden, die Generalität, die Offiziere, das österreichische Consulat in corpore und der polnische hohe Adel. Der ganze Traueract ist photographirt worden und wird dem Kaiser übersandt werden.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Wien, 13. Febr. Die „Polit. Corresp." meldet aus Belgrad: Man glaubt in wohlunterrichteten politischen Kreisen, daß die Berufung eines ausschließlich radicalen Cabinets nicht wahrscheinlich sei. Bisher ist es nicht gelungen, die in den letzten Tagen zwischen dem König und den Führern der Radicalen aufgetauchten Differenzen, welche theilweise principiellen Charakters sind, auszugleichen.

Pest, 13. Febr. Der Kaiser empfing Mittags den Präsidenten des Parlaments zur Entgegennahme des Beileidsausdruckes anläßlich des Ablebens des Kronprinzen und erwiderte auf die Ansprache des Vicepräsidenten des Oberhauses Schawy: Das Vertrauen zum Allmächtigen, die feste Stütze, welche seine angebetete Gemahlin, die Königin, ihm gewährt, die herzliche, wahrhaft rührende Theilnahme der Völker könne ihm Trost und neue Kraft bieten zur Erfüllung der Regentenpflichten; er hoffe und erwarte, daß die Mitglieder des Magnatenhauses ihm seine Aufgabe in traditioneller Treue erleichtern und ihn bei der Verwirklichung seiner Intentionen auch künftig unterstützen werden. Dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses Pechy erwiderte der Kaiser: Mit Gottes Hilfe werde er in Erfüllung seiner Pflichten nicht erlahmen und erwarte, daß auch das Abgeordnetenhaus in dieser trüben Zeit mit weiser, besonnener, den Anforderungen der Lage entsprechender Auffassung der Intentionen des Königs seine Regierung, welche sein volles Vertrauen besitze, im gemeinsamen Interesse Aller unterstützen werde, zum Wohle des Vaterlandes und der Monarchie. Dem Oberbürgermeister von Pest gegenüber sprach der Kaiser die Hoffnung aus, daß in diesen Wochen der Trauer, in welchen er mit der Königin in Pest zu verweilen beabsichtige, die Hauptstadt zur Linderung seines Schmerzes ihre durch ihre Haltung jederzeit bethätigte Anhänglichkeit und Treue beweisen werde.

Paris, 13. Febr. (Senat.) Die Vorlage, betreffend die Einführung der Bezirkswahlen, wurde nach kurzer Discussion mit 228 gegen 52 Stimmen angenommen, doch sollen partielle Wahlen bis zur Vornahme der allgemeinen Wahlen nicht stattfinden. Der Senat vertagte sich bis Montag.

Petersburg, 13. Februar.*) Die „Nowosti" halten das Gerücht von der herausfordernden Haltung Abdurrahmans Rußland gegenüber für übertrieben. Von glaubwürdiger Seite seien Berichte aus Kalkutta eingetroffen, daß Abdurrahman sich behufs Verfolgung Ishak Khans nach Turkestan begeben habe.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Letzte Post.

⁂ **Berlin,** 13. Februar. Im Norden Berlins hat ein junges Mädchen sich die Pulsadern geöffnet und Oleum getrunken. Die inzwischen Verstorbene war die einzige Tochter eines ehrsamen verwittweten Handwerkers, welcher nicht zugeben wollte, daß sie einen von ihr vergötterten Schauspieler einer fahrenden Gesellschaft heirathete. Das Mädchen war erst 16 Jahre alt.

Aus Prenzlau wird eine entsetzliche Katastrophe, bei der vier Personen das Leben verloren, gemeldet. Bei dem in der Wilhelmstraße wohnenden Schneidermeister Markgraff waren 4 Schneidergesellen beschäftigt, welche gleichzeitig auch bei demselben wohnten. Als dieselben am 9. d. früh nicht in der Werkstätte erschienen, ging der Meister nach der Schlafstube der jungen Leute hinauf, um den Grund des Ausbleibens zu erfahren. Hier fand M. die Gesellen sämmtlich todt in den Betten liegend vor und allem Anschein nach durch Kohlendunst erstickt. Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg.

Am 24. April feiert Klaus Groth, der Dichter des Quickborn, seinen siebzigsten Geburtstag. Seine Dichtungen sind fast allen Culturvölkern bekannt; sie sind ins Französische, Englische und Holländische übertragen und tragen in Belgien nicht wenig zur Unterstützung der flamländischen Litteraturbewegung bei. Man darf annehmen, daß die Feier des Geburtstages weit über die Grenzen Schleswig-Holsteins hinaus hohes Interesse erwecken wird. In Kiel hat sich zur Veranstaltung der Klaus Groth-Feier ein Ausschuß gebildet, dem u. A. die Herren Geheimrath von Esmarch und Rector Professor Dr. Hensen angehören und in welchem Bürgermeister Fuß als Vorsitzender, Redacteur Nieva als Schriftführer wirken. Dem Dichter soll an seinem Geburtstage ein Ehrengeschenk überreicht werden.

Von der Entwicklung der westlichen Vororte giebt eine postalische Uebersicht des Verkehrs, die das kaiserliche Postamt in Zehlendorf bekannt macht, einen Begriff. Darnach betrug im vergangenen Jahre die Zahl der eingegangenen Briefsendungen 192 764, zehn Jahre früher, 1878, gingen nur 50 598 Briefsendungen ein. Noch größer ist die Vermehrung der am Ort aufgegebenen Briefsendungen; ihre Zahl war noch im Jahre 1878 36 396, und stieg im vorigen Jahr um mehr als das Fünffache, auf 194 246. Die Zahl der eingegangenen Packet- und Werthsendungen vermehrte sich innerhalb zehn Jahren von 4194 auf 12 537, und der durch sie repräsentirte Werth stieg von 56 160 Mark auf 579 904 M., also um mehr als das Zehnfache. Das gleiche Verhältniß zeigt sich auch bei allen anderen Positionen; auch die Zahl der durch die Post bestellten Zeitungen ist in den letzten 10 Jahren von 52 444 auf 119 003 gestiegen. Die Gesammteinnahme hat eine Steigerung von 165 500 M. auf 454 353 M. und die der Ausgaben eine solche von 156 924 M. auf 384 496 M. in dem letzten Jahrzehnt erfahren. In steter Verminderung begriffen ist nur die Zahl der mit der Personenpost nach der Kreisstadt Teltow fahrenden Passagiere. Dieselbe betrug 1878 4562 und ist im vorigen Jahr auf 2761 zurückgegangen.

Locale Nachrichten.

Breslau, 13. Februar.

—nn. **Recitation von Türschmann.** Am Sonnabend Abend hielt der Recitator Türschmann im Musiksaale der Universität seinen zweiten Vortrag. Als Gegenstand desselben waren Scenen aus Shakespeare's Macbeth gewählt. Mehr noch als am ersten Vortragsabende bestand die Zuhörerschaft vorzugsweise aus Damen sowie Schülern und Schülerinnen unserer höheren Unterrichtsanstalten, welche den Declamationen des Recitators mit Spannung und Interesse folgten. Zur Wiedergabe gelangten namentlich diejenigen Scenen, in denen die Empfindungen und Leidenschaften in ihrer höchsten Steigerung zum Ausdruck gelangen. Die Art und Weise, wie der Recitator dieselben wiedergab, fand seitens der Anwesenden anerkennenden Beifall.

—f. **Breslauer Dichterschule.** Im Saale des Hotels zur „Goldenen Gans" beging am Sonnabend die „Breslauer Dichterschule" die Feier ihres 30. Stiftungsfestes. Zu den mitwirkenden Künstlern gehörten u. A. die Herren Hugo Markt, Concertmeister Sobotka und die Damen Frl. v. Hasselt-Barth und Frl. Franziska Schultze vom Lobetheater; Letztere brachte eine größere, als „moderne Rhapsodie" bezeichnete Dichtung von Julius Fischer-Gesellhofen, „Drei Adler" betitelt, zu Gehör. Den Mittelpunkt des Festes bildete ein gemeinschaftliches Mahl, das der Vorsitzende des Vereins, Ad. Freyhan, mit einer poetischen Ansprache eröffnete. Den Festtheilnehmern wurde während der Tafel eine reiche Fülle dichterischer Gaben in Gestalt einer Miniatur-Ausgabe der Monatsblätter geboten, unter deren Mitarbeitern wir außer den genannten Herren noch Max Heinzel und Carl Biberfeld hervorheben. Frl. v. Hasselt-Barth und Frau Emma Biberfeld-Granau, sowie Herr Thomas vom hiesigen Stadttheater erwarben sich durch Vorträge während der Tafel den Dank der animirten Festversammlung. Ein Ball beschloß das Fest.

—nn. **Breslauer Gewerbeverein.** In der Sitzung des Gewerbevereins, welche Dinstag Abend im Saale des „Königs von Ungarn" stattfand, theilte Director Dr. Fiedler mit, daß sich der neugewählte Vorstand in folgender Weise constituirt habe: er selbst sei zum Vorsitzenden wieder gewählt, Gewerberath Frief zum Stellvertreter, Kaufmann Selbstherr zum Schatzmeister, Ingenieur Adomeit zum Secretär und Redacteur des Gewerbeblattes, Professor von Arnim und Graveur Kaiser zu Bibliothekscuratoren und Commissionsrath Milch und Hofjuwelier Frey zu Kassencuratoren. Darauf lud Director Fiedler zu der Besichtigung der Handfertigkeitsschule ein, welche am nächsten Tage von Seiten des Gewerbevereins stattfinden sollte und benutzte die Gelegenheit, auf die Bedeutung hinzuweisen, welche der Handfertigkeitsunterricht für unsere Schulen überhaupt hat. Neben der ältesten Handfertigkeitsschule in Görlitz sind mit Hilfe des Centralgewerbevereins derartige Anstalten außer in unserer Stadt in Glogau, Schweidnitz und Beuthen eingerichtet worden, während von Neurode aus schon ein Antrag auf Gewährung einer Beihilfe zu demselben Zwecke vorliegt. Die hiesige Schule ist noch nicht sehr entwickelt, weil die Mittel gering und das Interesse dafür noch nicht rege genug sind. Besucht wird die hiesige Schule meist von Schülern höherer Lehranstalten und es ist ein nicht zu unterschätzender Gewinn, wenn diejenigen, die ihre ganze Zeit hindurch immer nur mit Büchern umgehen, durch eigene Thätigkeit Handfertigkeiten würdigen lernen. Auch für die Jugendhorte, mit deren Einrichtung in allernächster Zeit hier vorgegangen werden wird, ist der Handfertigkeitsunterricht eines der wichtigsten Momente. Dann machte Director Fiedler noch die Mittheilung, daß in Folge einer Anregung seitens des Gewerbevereins am 3., 10. und 17. März aus den reichen Sammlungen des Schlesischen Museums für bildende Künste die für das Kunstgewerbe interessanten Photographien, Stiche u. s. w. in drei Serien ausgestellt werden, welche bez. die Ornamentik, Metall- und Webeindustrie zum Gegenstande haben. Oberlehrer Dr. Glatzel hielt dann einen Vortrag über die „Chemie des Brotbackens", dem die Anwesenden, unter denen sich auch Damen befanden, mit großer Aufmerksamkeit folgten. Proben von Stärke, Kleber, Backpulver und anderen Stoffen, die für das Brotbacken von Bedeutung, sowie die mikroskopische Demonstration von Hefe und Stärkekörnern trugen wesentlich zur Erhöhung des Interesses bei.

B. **Humboldtverein für Volksbildung.** Am vergangenen Sonntag sprach im Musiksaale der Universität Ingenieur und Oberlehrer Kleinstüber „über Thalsperren", indem er hervorhob, daß die Ueberschwemmungen des vorigen Jahres in der Oeffentlichkeit eine lebhafte Besprechung der Frage, wie ihren zerstörenden Wirkungen vorzubeugen sei, veranlaßt hätten. Dabei wurde von Gegnern und Vertheidigern auch der Thalsperren gedacht, von denen die einen jeglichen Nutzen derselben bestritten, die anderen wieder alles Heil von denselben erwarteten. Diese letzteren gingen vielfach von falschen Ansichten hinsichtlich des Zweckes und Nutzens der Thalsperren aus und machten dadurch den Gegnern die Bekämpfung leicht. Der Redner gab hierauf eine anschauliche Schilderung über die Zwecke und Errichtungen größerer Thalsperren. Der Vortragende bezeichnete es als eine dankenswerthe Aufgabe der Mitglieder unserer Gebirgsvereine, geeignete Thäler ausfindig zu machen, welche der Form nach zu Sperren geeignet seien.

* **Der Alte Breslauer Turn-Verein** begeht am Sonnabend, 23. Februar c., im Saale des Liebich'schen Etablissements die Feier seines 30. Stifungsfestes. Die Einleitung des Festabends bildet ein Concert unter Leitung des Capellmeisters Reindel. In dem darauf folgenden turnerischen Theile werden Eisenstabübungen und verschiedene turnerische Vorführungen zur Darstellung gebracht werden. Den Beschluß dieses Theiles macht ein Kunstturnen der Geübtesten am hohen Reck. Den Glanzpunkt des Festes dürfte eine maritime Aufführung von 40 Turnern bilden, die darin vorkommenden Uebungen, Aufzüge, Gruppirungen und Reigen werden davon Zeugniß ablegen, daß die Darsteller es verstehen, Kraft, Gewandtheit und Anmuth in harmonischen Zusammenhang zu bringen. Die Reihe der Ueberraschungen während des gemüthlichen Beisammenseins eröffnet ein humoristisches Ballet, das nicht verfehlen wird, die Lachmuskeln der Beschauer in Bewegung zu setzen.

* **Der Deutsche Privatbeamten-Verein** zählt gegenwärtig 6792 Mitglieder, die Pensionskasse 1235, die Wittwenkasse 887 und die Begräbnißkasse 973 Mitglieder. Das Vereins-Vermögen beträgt circa 302 000 Mark.

* **Physikalische Vorträge.** Der bekannte Physiker Gustav Amberg gedenkt demnächst eine Reihe von physikalisch-naturwissenschaftlichen Experimental-Vorträgen in Breslau zu halten, welche in ihrer Gesammtheit einen lehrreichen Ueberblick über die in den jüngsten Jahren zu Tage getretenen Fortschritte der Physik bieten werden.

* **Stereoskopische Glasbilder.** Wie uns mitgetheilt wird, sind die Bilder der „Riesengebirgs-Cyclen" des Panoramas auf der Bischofstraße, welche sich so allgemeinen Beifalls erfreuen, von einem schlesischen Photographen, Herrn Rehnert in Löwenberg, hergestellt worden. Bis jetzt beschäftigen sich nur sehr wenige deutsche Photographen mit der Anfertigung solcher Bilder. Die meisten derselben müssen von Pariser Firmen bezogen werden, welchen die Herstellung durch außerordentliche Summen, die die französische Regierung zur Ausrüstung von Expeditionen behufs der nöthigen Aufnahmen bewilligt, außerordentlich erleichtert wird. Die deutschen stereoskopischen Glasbilder, wie die obengenannten Riesengebirgsbilder, sind meist auf Veranlassung und im Auftrage des Besitzers des Berliner Kaiser-Panoramas (Passage), Physikers C. W. A. Fuhrmann, den Breslauern bekannt durch seine Vorführung des Phonographen in den siebziger Jahren, angefertigt worden. Das hiesige Panorama auf der Bischofstraße ist eine Filiale des bekannten Berliner Panoramas.

* **Die preisgekrönte Schönheit von Spaa.** Die Siegerin in dem am 28. September 1888 in Spaa stattgehabten „Concours de beauté", Frau Betty Stuckart, die Auserlesene unter 260 Nebenbuhlerinnen, hat sich bestimmen lassen, nunmehr auch den Breslauern Gelegenheit zu geben, das Urtheil der Jury von Spaa aus eigener Anschauung zu prüfen. Frau Betty Stuckart ist nach einer Biographie der „Illustrirten Welt" am 25. April 1866 in Malbern bei Wien als Tochter des österreichischen Schiffscapitäns Schaffer geboren. Ihre Mutter ist eine Mährin, ihr Vater Vollblut-Wiener. Nach kurzer Ehe trennte sie sich von ihrem Gatten. Der Ruf von ihrer Schönheit war bis Spaa gedrungen und das „Schönheits-Comité" forderte Frau Betty auf, sich an der Concurrenz zu betheiligen, wozu sie sich erst nach langem Zureden entschloß. Frau Betty Stuckart ist eine übermittelgroße junonische Gestalt von vollendetem Ebenmaß der Glieder und mit einem Kopf, der in jeder Beziehung auf Classicität der Formen Anspruch machen kann. Das Gesicht ist sowohl im Profil, wie en face von großem Liebreiz, der namentlich noch durch ein Paar große rehbraune Augen, eine Fülle goldblonden, leichtgekräuselten Haares, einen feingeschnittenen kleinen Mund mit zwei Reihen von Perlenzähnen, wie man sie wohl selten so tadellos, ebenmäßig und elfenbeinweiß bei einem Weibe wiederfinden dürfte, gewinnt. „Die Preisgekrönte" wird sich in einer Reihe Tableaux vivants in den Vorstellungen des Zeltgartens zeigen. Das kurze Gastspiel beginnt, wie man uns mittheilt, bereits Sonnabend, den 16. d. Mts.

* **XV. Local-Verband des Vereins gegen Verarmung und Bettelei.** Der XV. Local-Verband des Vereins gegen Verarmung und Bettelei, welcher die südliche Hälfte der Nicolai-Vorstadt umfaßt, wird Freitag, 15. Februar cr., Abends 8 Uhr, bei Rösler, Friedr.-Wilhelmstr. 68, seine Jahresversammlung abhalten. Die Tagesordnung ist die folgende: Erstattung des Jahresberichts durch den Vorsitzenden, Diakonus Konrad, Prüfung der Jahresrechnung und Neuwahl des Comités.

B. **Hoffnung, eingeschriebene Hilfskasse.** Vor der am Dinstag Abend im Enderwitz'schen Local (Gartenstraße) abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung wurde den 240 erschienenen Mitgliedern der gedruckte Jahresbericht für das Jahr 1888 vertheilt. Derselbe weist wiederum recht erfreuliche Fortschritte der Kasse auf. Während die Kasse am Schlusse des Vorjahres mit einem Bestande von 35 234,56 M. abschloß, hat dieser Bestand Ende 1888 die Summe von 39 756,90 M. erreicht. Die Jahreseinnahmen betrugen 18 872,47 M., die Ausgaben 14 350,13 M. Die Mitgliederzahl betrug bei Beginn des Jahres 1043 Personen, am Jahresschluß 1128 Personen und zwar 590 männliche, 538 weibliche. Krankengeld wurde im verflossenen Jahr für 5272 Tage gezahlt. Die Mehrzahl der 480 Kranken erhielt, weil arbeitsfähig, nur ärztliche Behandlung und Medicamente. — Der Vorsitzende, Herr Glagau, eröffnete die Versammlung mit einem kurzen Rückblick auf das verflossene Jahr; seiner Aufforderung gemäß erhoben sich die Anwesenden zu Ehren der verstorbenen Mitglieder von ihren Plätzen. Bei den folgenden Ergänzungswahlen von drei Vorstandsmitgliedern wurden die Debatten zum Theil sehr erregt. Die vom Vorstand eingesetzte Commission hatte die Wiederwahl der bisherigen Inhaber empfohlen. Ein Theil der Mitglieder wünschte aber an Stelle des Herrn Huhn, welcher die Kasse seinerzeit begründet und seither ohne Unterbrechung das Amt des Kassirers verwaltetete, den bisherigen Schriftführer Schuhmachermeister Salzbrunn zu setzen. Die Abstimmung entschied jedoch zu Gunsten des Herrn Huhn. Die übrigen Herren wurden ohne jede Debatte wiedergewählt. Der Vorstand besteht mithin, wie bisher, aus: Glagau, Vorsitzender; Huhn, Kassirer; Salzbrunn, Schriftführer; Nitschker, Stellvertreter; H. Christiani und Waldmann, Beisitzer. Auch die Wahl der Revisoren fiel wiederum auf Hugo Mehlhose, Heinrich Weiß und August Wolf. Eine Anzahl Statutenänderungen, welche auf der Tagesordnung standen, wurden dem Vorstande zur Vorberathung überwiesen, derselbe wird sie dann zunächst einer aus 15 Mitgliedern bestehenden Commission zur Begutachtung vorlegen und in außerordentlicher General-Versammlung über die Genehmigung beschließen lassen. Mit der Wahl der Mitglieder der Commission und der Verlesung des Protokolls schloß um $12^1/_2$ Uhr Nachts die Versammlung.

=ββ= **Gasproduction und Consumtion.** Im Monat Januar 1889 betrug die Production 1 611 600 Kubikmeter, täglich im Durchschnitt 52000 Kubikmeter. Das Maximum belief sich auf 55 000 Kubikmeter, das Minimum 47 300 Kubikmeter. — Die Consumtion betrug 1 608 500 Kubikmeter, also im Durchschnitt 51 900 Kubikmeter, das Maximum 55 300 Kubikmeter, das Minimum auf 42 800 Kubikmeter.

+ **Verhaftet** wurde die unverehelichte, bereits vorbestrafte Mathilde Günther, welche in dem Zeitraum von 3 Monaten bei einem Trödler in der Oderstraße eine Partie braune und grüne Tischdecken von Damast und Rips, sowie feine Frauenhemden mit gestickten Einsötzen verkaufte und welche von Boden-Diebstählen herzurühren scheinen. Ueber den rechtlichen Erwerb dieser Gegenstände vermag die Verdächtige nur die unglaubhaftesten Angaben zu machen. Die genannten Sachen befinden sich vorläufig im Bureau Nr. 12 des Polizei-Präsidiums, woselbst sie besichtigt werden können.

+ **Ueberfahren.** Das 10 Jahre alte Mädchen Gertrud Fromm, die Tochter eines Lehmformers von der Mühlgasse, wurde am 12. Febr. cr., Vormittags, beim Ueberschreiten des Fahrdammes überfahren, wobei das bedauernswerthe Mädchen am Kopfe, am linken Arm und der Schulter schwer verletzt wurde.

—ε **Tod in Folge von Verbrennung.** Das $1^1/_4$ Jahre alte Töchterchen des in der Tauentzienstraße 38 wohnenden Schreibers K., welches bei dem durch Umwerfen einer brennenden Petroleumlampe entstandenen Feuer (über das wir bereits berichtet haben) bedeutende Brandwunden am ganzen Körper erlitt, ist gestern in der Königl. chirurgischen Klinik nach Verlauf von zwei Stunden gestorben.

—ϱ **Unglücksfälle.** Der 28 Jahre alte Drahtbinder August Kramarek aus Ungarn fiel am 11. d. Mts. in Folge Ausgleitens auf der Straße zu Boden und trug dabei einen Bruch des linken Schulterblattes davon. Der Mann fand Aufnahme im Allerheiligen-Hospital. — Der 13 Jahre alte Sohn eines auf der Nicolaistraße wohnenden Wurstmachers fiel am 12. d. Mts., während er einen eisernen Topf trug, zur Erde und schlug mit dem Kopfe gegen den Rand des Gefäßes. Der Knabe zog sich eine schwere Wunde zu. — Dieselbe Verletzung erlitt gestern ein auf der Neuen Junkernstraße wohnender Müller dadurch, daß er gegen eine eiserne Welle fiel. Den beiden letztgenannten Verunglückten wurde in der Königlichen chirurgischen Klinik ärztliche Hilfe zu theil.

+ **Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange.** Am 11. Februar cr., Abends 8 Uhr, wurde in dem Hausflur Neue Weltgasse Nr. 5 der dort wohnhafte 51 Jahre alte Arbeiter Carl Ertel besinnungslos aufgefunden und nach seiner Wohnstube gebracht. Nach Verlauf einer Stunde stellte sich Bluterbrechen ein und schon am andern Morgen verschied der Genannte. Wie sich später ergeben hat, ist Ertel vom ersten Stockwerk aus die Treppe herabgestürzt und hatte außer inneren Verletzungen auch einen Schädelbruch erlitten.

+ **Unglücksfälle.** Die Frau des Materialienverwalters Scheer, Marie, von der Neuen Tauentzienstraße glitt auf dem Trottoir aus und erlitt einen Bruch des linken Armes. — Der Schuhmachergeselle Paul Valentin von der Altbüßerstraße glitt auf der Lohestraße aus und erlitt einen Bruch des rechten Unterschenkels.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurde einem Handlungscommis vom Ohleufer eine werthvolle Meerschaumspitze, einem Bäckermeister von der Carlsstraße aus der Ladenkasse ein Geldbetrag von 30 Mark, einem Schuhmachermeister vom Salvatorplatz ein Opernglas, gezeichnet „S. T. A. B.", einem Fräulein von der Gartenstraße ein Portemonnaie, enthaltend ein paar goldene Ohrringe mit weißen Perlen, einer Kaufmannsfrau von der Klosterstraße ein Portemonnaie mit 20 Mark Inhalt, einem Arbeitsaufseher von der Scheitnigerstraße ein Portemonnaie mit 45 Mark Inhalt, einer Dame aus Oppeln ein Packet, enthaltend ein Perlen-Jabot, ein Spitzen-Fichu und ein Etui zu einer Uhr. — Gefunden wurde ein goldener Siegelring mit Stein, eine blaue Atlasschleife und ein 100-Markschein. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

Handels-Zeitung.

* **Zolldefraudationen bei Privat-Transitlägern für Getreide.** Der preussische Finanzminister hat sämmtliche Provinzialsteuerdirectoren auf ein demnächst zu veröffentlichendes Urtheil des Reichsgerichts aufmerksam gemacht, nach welchem von den Inhabern eines gemischten Privattransitlagers für Getreide Zolldefraudationen in erheblichem Umfange dadurch verübt worden sind, dass sie ausländischen Weizen vom Lager zur Versendung mit Begleitschein I an zwei im Genusse eines Zollcontos befindliche Mühleninhaber abgemeldet, denselben aber demnächst unverzollt in den freien Verkehr gebracht und den Mühleninhabern statt dessen inländischen Weizen verabfolgt haben. Da die Vertauschung längere Zeit unbemerkt geblieben ist, weil eine genaue Prüfung der Frachtbriefe und eine Vergleichung derselben mit den entsprechenden Begleitscheinen nicht vorgenommen worden ist, so hat der Finanzminister die Provinzialsteuerdirectoren angewiesen, den Zollstellen ihrer Verwaltungsbezirke erhöhte Sorgfalt bei der Abfertigung der von Privattransitlägern herrührenden Getreidesendungen anzuempfehlen. Auch hat der Minister Gutachten darüber eingefordert, welche Vorkehrungen etwa zur Verhütung ähnlicher Zollhinterziehungen zu treffen sein werden, und ob insbesondere eine Aenderung der regulativmässigen Vorschriften in der einen oder anderen Beziehung angezeigt erscheint.

* **Deutsch-Asiatische Bank.** Die Bankhäuser, welche sich zur Errichtung dieses Unternehmens vereinigt haben, sind die Disconto-Gesellschaft, Deutsche Bank, S. Bleichröder, Berliner Handels-Gesellschaft, Bank für Handel und Industrie, Robert Warschauer u. Co., Mendelssohn u. Co., Jakob S. H. Stern, M. A. Rothschild u. Söhne, Norddeutsche Bank, Sal. Oppenheim u. Co. und die Baierische Hypotheken- und Wechselbank. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird auch die kgl. Seehandlung beitreten, doch wird die endgiltige Erklärung darüber wohl erst in der Hauptversammlung der Betheiligten am 12. Februar erfolgen. Die schwierigste Frage, die der Währung, ist — wie die „Köln. Ztg." erfährt — in befriedigender Weise gelöst. Da das Capital der Bank in Deutschland, also in Gold, aufgebracht und eingezahlt, in China aber, um dort nutzbringend verwandt zu werden, in Silber umgewandelt und in Silbererträgen angelegt werden muss, so muss dafür Vorsorge getroffen werden, dass die Bank nicht in Folge etwaigen weiteren Sinkens des Silberwerthes erheblichen Schaden leidet. Man ist deshalb auf den Ausweg verfallen, die Actien im Nennwerthe nicht in Mark, sondern in Taels festzusetzen, deren Einzahlungswerth mit 4,25 M. berechnet wird. Dadurch wird erzielt, dass Schwankungen in Silberwerth nur die Actienbesitzer durch die Aenderungen des Preises der Actien, nicht aber das Unternehmen selbst treffen. Das Actien-Capital wird 5 Millionen Taels betragen. Der Sitz der Direction wird Shanghai sein, der des Verwaltungsrathes Berlin.

* **Neuerungen im Kaffee-Termin-Handel in Hamburg.** Für die am 13. Februar stattfindende General-Versammlung des Vereins der am Kaffeehandel betheiligten Firmen stehen nach der „H. B.-H." noch folgende Anträge auf Aenderung der Usancen auf der Tagesordnung. Es sollen in den Bedingungen folgende Sätze neu aufgenommen werden: 1) Sind in einer Schlussnota mehrere Partien aufgenommen, so steht, falls eine oder mehrere dieser Partien aus mehr als 20 Sack bestehen und nicht ein Anderes vereinbart ist, dem Käufer für das gesammte gehandelte Quantum eine Empfangszeit von vier Wochen zu. 2) Bei Kaffees, die innerhalb einer vierwöchentlichen Empfangszeit abzunehmen sind, hat, wenn nicht ein Anderes vereinbart ist, der Verkäufer dem Käufer für diejenigen Quantitäten, welche vor Ablauf der Empfangszeit abgenommen werden, Zinsen für die noch nicht abgelaufene Empfangszeit zu 5 pCt. pro anno auf die betreffenden Rechnungsbeträge zu vergüten.

* **Krisis im Wiener Ziegelhandel.** In Folge einer starken Abnahme der Bauthätigkeit in Wien und Umgebung konnten, wie die „Voss. Z." meldet, die dortigen Ziegelwerke von ihrer vorjährigen Production, welche sich auf ca. 300 Millionen Ziegel bezifferte, etwa $^1/_3$ nicht absetzen. Die Preise sind in Folge dessen seit März v. J. von 22 Gulden auf 15 Gulden und darunter, incl. freier Zustellung, zurückgegangen. Die grossen Ziegeleien haben nunmehr den Versuch gemacht, sich betreffs einer Productionseinschränkung und Preisvereinbarung zu verständigen.

* **Das französische Kupfersyndikat.** Nach einer Pariser Correspondenz der „H. B.-H." werden nicht allein 40 Mill. Frcs. Actien, 40 Mill. Frcs. Obligationen und weitere 40 Mill. Prioritäten, sondern auch seitens der Société des Métaux weitere 100 Mill. Frcs. sogenannte „Bons de Warrants" ausgegeben werden. Das Capital der neuen Gesellschaft würde also schliesslich 220 Mill. Frcs. machen. Nach einer Pariser Correspondenz der „Fr. Z." würde das Capital der neuen Gesellschaft bestehen aus 40 Mill. Frcs. Actien, 40 Mill. Frcs. Obligationen und 120 Mill. „Warrants". Weiter heisst es in der Correspondenz: Die Société des Métaux dürfte wohl einen grossen Stock Kupfer für sich behalten müssen; den Saldo übernimmt dann wahrscheinlich die neue Bank. Das Kupfersyndikat verwandelt sich in eine Actiengesellschaft, indem jeder Participent das Aequivalent in Actien oder Obligationen der neuen Gesellschaft erhält. Im Grunde genommen ändert diese Metamorphose nicht das Geringste an der gegenwärtigen Lage der Dinge. (H.-Z.)

* **Zollzahlungen in Russland.** Eine vom Kaiser bestätigte Entscheidung bestimmt u. A.: Die Course für die Silber- und Creditrubel sind vom 15. Februar d. J. ab der bequemeren Rechnung halber nicht auf 3, sondern nur auf $1^1/_2$ Monate, d. h. bis zum 1. April festzusetzen und hernach sind die Course auf je 3 Monate zu bestimmen, und zwar: April-Juni, Juli-September, October-December, Januar-März u. s. w. Vom Finanzminister sind für die Zeit vom 15. Februar bis zum 1. April 1889 folgende Course festgesetzt worden: a. für einen Silberrubel 70 Kop. Gold, b. für einen Creditrubel und für einen Rubel in silberner und kupferner Scheidemünze 65 Kop. Gold. („Voss. Z.")

* **Handelsnachrichten aus Polen.** Die mehrfach erwähnten Verhandlungen eines belgisch-französischen Capitalisten-Consortiums mit den von Kramsta'schen und den Graf Renard'schen Erben in Betreff des Erwerbes der an der schlesischen Grenze in der Gegend von Sosnowice belegenen Vorwerke, Bergwerke und Fabriken gehen, wie der „Kuryer Warszawski" bestimmt versichert, ihrem Ende entgegen. Es handelt sich nur um eine verhältnissmässig nicht grosse Summe und da die beiden contrahirenden Theile zu Concessionen geneigt sind, so dürften die belgisch-französischen Capitalisten ihren Zweck in Bälde erreichen. Herr Clusot, Mitglied des Consortiums und Besitzer einer bedeutenden Sammet- und Seidenfabrik in Lyon, beabsichtigt gleichzeitig an der polnisch-schlesischen Grenze eine Filiale seiner Fabrik zu errichten. Dagegen will die „Gaz. Handl." wissen, dass um den Ankauf der Güter und Gruben von Kramsta in Zagorze und Niwka mit den Belgiern auch die Rothschild-Gruppe concurrirt. In Klimkiewiczow unterhalb Ostrowiec soll, laut „Kur. Warsz.", eine Stahlfabrik errichtet werden, in der hauptsächlich Bandagen zu Rädern und Stahlschienen fabricirt werden sollen. Diese Fabrik wird von einer Actiengesellschaft angelegt werden, an deren Spitze Herr Pastor, der frühere Director der Stahlfabrik auf Nowa-Praga, steht. Der Bau der Fabrik soll bereits im Frühling beginnen.

* **Egyptische Finanzen.** Zufolge dem Bericht über das Effectiv-Ergebniss des Staatshaushalts für 1888 haben sich die Ausgaben nicht, wie Reuter angab, auf 9 802 000 egypt. Pfd. gestellt, sondern nur auf 9 602 330 egypt. Pfd., so dass von 9 671 962 egyp. Pfd. noch 69 632 egyp. Pfd. als Ueberschuss verblieben. Der Bericht des Rechnungsdirectors E. Palmer betont mit berechtigter Befriedigung, dass dieses Ergebniss erzielt worden ist, ungeachtet für die Erfordernisse der Armee 452 000 L. E. ausgegeben wurden gegen nur etwa 220 000 nach der Convention, ferner für Pensionen 536 381 L. E. verausgabt gegen 457 000 der Convention. Die Effectivergebnisse von 1887 sind freilich noch günstigere gewesen, da damals im Ordinarium die Einnahmen 9 616 358 L. E., die Ausgaben 9 191 485 L. E. betrugen, der so berechnete Ueberschuss also 424 873 L. E. Der Dienst der fundirten Staatsschuld kostete für 1888 nahezu unverändert 3 577 682 L. E., Tribut und nicht fundirte Schuld ebenfalls fast unverändert 1 331 351 L. E. Neben dem Ordinarium figuriren aber diesmal Vorschüsse und Specialconti mit dem ungewöhnlich starken Betrage von 3 868 987 L. E. als Einnahme und 4 254 606 L. E als Ausgabe ohne weitere Detaillirung, was die Beurtheilung sehr erschwert. Thatsächlich hat die Caisse de la dette publique, welche für das am 25. October v. J. beendete Rechnungsjahr 478 734 L. E. Ueberschuss erzielte, davon 292 515 L. E. an das Finanzministerium abliefern müssen für Deckung des Deficits der Daira und der Domänen und andere Verrechnungen. So behielt die Kasse 186 219 L. E. übrig, von denen sie die Hälfte ihrer Reserve übergab, so dass deren Bestand (abgesehen von 38 175 L. E. Mehrwerth der Effecten) sich auf 571 984 L. E. erhöhte. Die Regierung ihrerseits hat mit dem 1887er Ueberschusse zusammen 160 728 L. E. zur Verfügung, was nach Berechnung des Herrn Palmer die Gesammtreserven auf 770 877 L. E. erhöht. Die fundirte Staatsschuld betrug bei Jahresschluss 103,94 Mill. L. E. zusammengesetzt aus: 9,15 Mill. garantirte Anleihe, 22,30 Mill. privilegirte, 55,99 Mill. unificirte, 5,53 Mill. Domänen, 8,61 Mill. Daira und 2,33 Mill. $4^1/_2$proc. von 1888. — Durch ein besonderes Decret vom 24. v. M. sind die Ausgaben, welche auf Rechnung der für Bewässerungsarbeiten bewilligten 1 Mill. L. E. in den Jahren 1887 und 1888 thatsächlich erfolgten, auf 366, 345 bezw. 366, 336 L. E. festgestellt worden. — Nach dem Zollausweise betrug die Einfuhr Egyptens im November 649 322 L. E. (m. 49 406), wovon auf Deutschland 5532 L. E. entfielen, die Ausfuhr 1 580 198 L. E. (weniger 93 000), der Reexport 22 471 L. E., der Transit 59 424 L. E. (Nat.-Z.)

* **Cocosnussbutter.** Als vorzügliches Ersatzmittel für Kuhbutter, die wegen des theuren Preises nur sparsam angewendet werden kann, sei hiermit auf ein neues Product, auf die von der Mannheimer Firma P. Müller & Söhne hergestellte und bereits lebhaft im Handel eingeführte Cocosnussbutter hingewiesen, welche aus den Früchten der Cocospalme hergestellt ist. Die Cocosnussbutter ist eine sehr appetitliche, rein weisse Masse, härter als Kuhbutter und nur zur Bereitung der Speisen bestimmt. Alle ranzigen Stoffe, d. h. alle Säuren, durch welche die anderen Fette, wie Schwein- und Rindfette, Margarine etc. so leicht zersetzlich und damit schwer verdaulich werden, sind bei der Herstellung aus der Cocosnussbutter entfernt, und deshalb darf sie als chemisch rein, als vollkommen neutrales Speisefett bezeichnet werden. Wegen der chemischen Reinheit ist diese Butter auch sehr leicht verdaulich und eignet sich deshalb vorzüglich für Magenkranke. Der ausserordentlich billige Preis (à Pfund 65—75 Pf.), sowie der sparsame Verbrauch (nur zwei Drittel jedes anderen Fettes, weil die Cocosnussbutter kein Wasser enthält) gestattet allen Klassen der Bevölkerung die Verwendung derselben. Wer einen Versuch mit der Butter gemacht hat, wird sie jedem anderen Fette vorziehen. Es sei aufmerksam gemacht, dass sich dieselbe wegen ihrer vorzüglichen Eigenschaften für Massenernährung in Gefängnissen und Pflege-Anstalten besonders eignet, dass sie da bereits sehr viel eingeführt ist, weil man grössere Fettmengen verabreichen kann ohne Aufwendung grösserer Geldmittel. Ferner ist ein grosser Vorzug, dass sie sich monatelang aufbewahren lässt, ohne im Geringsten schlechter zu werden. Kurz, unter den Ersatzmitteln für Kuhbutter gebührt der Cocosnussbutter der erste Preis, sie ist ein Volks- und diätetisches Nahrungmittel von sehr grosser Bedeutung.

* **Gothaer Lebensversicherungsbank.** Der Versicherungsbestand betrug am 1. Febr. 1889: 72 210 Personen mit 551 500 000 M. Neuer Zugang im Jahre 1888: 4200 Personen mit 35 700 000 M. Bankfonds am 1. Febr. 1889: ca. 151 000 000 M. Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn ca. 195 490 000 M. Dividende der Versicherten im Jahre 1889: 6 096 411 M. Näheres siehe Inserat

Submissionen.

A—z. **Schwellen-Submission.** Die Eisenbahn-Direction Bromberg hatte die Lieferung von 6047 Stück eichenen Weichenschwellen ausgegeschrieben. Per laufenden Meter offerirten: Louis Friedmann, Breslau, Theilquanten zu 1,80 M. per Meter, fr. Waggon Tworkau bei Ratibor; F. Pohl, Trachenberg, zu 2,05 und 2,60 M. fr. Imprägnir-Anstalt oder Bahnhof Schulitz; Julius Rütgers, Berlin, das ganze Quantum zu 2,10 Mark fr. Imprägnir-Anstalt Schulitz, oder 2,04 M. fr. Waggon Illowo; D. M. Lewin, Thorn, Theilquanten zu 1,80 M. fr. Waggon Thorn, 2 M. fr. Waggon Cüstrin.

* **Stahlschienen - Submission.** In der von uns schon avisirten und am 11. Februar stattgehabten Verdingung der königlichen Eisenbahn-Direction Bromberg über 1600 Tonnen Stahlschienen forderten, wie das „B. T." meldet, die deutschen Werke 120—126 Mark ab Werk. Ausländische Offerten wurden nicht abgegeben. Mindestfordernder blieb das Eisen- uud Stahlwerk Hösch, Dortmund, mit 120 Mark pro Tonne ab Dortmuud.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 13. Febr. **Neueste Handelsnachrichten.** Auf der am 30. März stattfindenden Generalversammlung des Vereins für berg- und hüttenmännische Interessen im Aachener Bezirk wird auch die Frage der Aufhebung der preussischen Bergwerkssteuer zur Berathung kommen. — Laut Beschluss der Sachverständigen-Commission sind Oberschlesische Eisenbahn-Bedarf-Actien à 1200 Mark Nr. 15001 bis 17500 gleich Actien à 600 Mark an hiesiger Börse lieferbar. — Die Subscription auf 4procent. Sardinische Eisenbahn-Obligationen bei der Internationalen Bank und F. W. Krause in Berlin wurde sofort nach der Eröffnung wegen grosser Ueberzeichnung geschlossen. Die Obligationen wurden heute zum ersten Male gehandelt zum Course 89,30 bez. u. Gld. — Die Bekanntmachung, betreffend die Convertirung der sämmtlichen noch im Umlauf befindlichen 5procent. Portugiesischen Staatsanleihen steht unmittelbar bevor. — Die Voranmeldungen auf die morgen zur Subscription gestellten dreiprocentigen italienischen staatsgarantirten Eisenbahnobligationen sind so zahlreich eingelaufen, dass voraussichtlich eine starke Reduction bei Zutheilung derselben wird erfolgen müsssen. — Die Grundstücke und Gebäude der Actiengesellschaft „Norddeutsche Fabrik für Eisenbahn-Betriebsmaterial in Liquidation" sind in den Besitz eines Consortiums übergegangen, dem die Bankfirmen Gebr. Arons und Helfft u. Co. angehören. Es liegt in der Absicht dieses Consortiums, eine neue Actiengesellschaft zu bilden. — Der Aufsichtsrath der Grossen Berliner Pferde-Eisenbahn beschloss, die Vertheilung einer Dividende von 12¼ pCt. in Vorschlag zu bringen. — Die in den Jahren 1876 bis 1878 von Karl Weinstein erbaute Borsigmühle, eines der grössten und renommirtesten Etablissements Deutschlands, welches bisher von der vorgenannten Firma von den Borsig'schen Erben gepachtet war, wird in Folge Cession des Pachtvertrags an die hiesige Mehlhandlungsfirma en gros Freyhan und Grossmann übergehen. — Muthmaassliche Dividenden: Geppiner Werke 4½, Meissner Ofen-Fabrik 13⅓ pCt.

Berlin, 13. Februar. **Fondsbörse.** Die Börse begann heute in fester Haltung und legte hierdurch Zeugniss davon ab, dass sie den afghanischen Alarmnachrichten keine Bedeutung mehr beilegt. Es fanden freilich noch ziemlich bedeutende Realisationen statt, da in den Kreisen des Privatpublikums die Aengstlichkeit noch nicht gänzlich überwunden war, doch zeigte sich die Börse in ausreichendem Maasse aufnahmefähig, um einen grösseren Coursdruck zu verhindern, auch fanden in einzelnen Werthen ansehnliche Deckungskäufe statt, die ebenfalls zur Wiederbefestigung der Gesammttendenz beitrugen. Die beruhigte Stimmung hinsichtlich der Politik kam in erster Reihe bei den russ. Noten zum Ausdruck, in denen gestern kolossale Realisationen und Blancoabgaben ausgeführt wurden, 1 + 5. Heute war man wieder geneigt, an die Fortsetzung der Rentenconversionen zu glauben und suchte demgemäss die fortgegebene Waare schnell wieder zu erlangen. Auch 1880er Russen wurden sehr lebhaft gekauft. Für Ungarn zeigte sich, da Wien bei politischen Beunruhigungen stets ängstlicher als der hiesige Platz, theilnahmlos blieb, wenig Interesse, doch überwog schliesslich auch hier die Kauflust. Egypter, Italiener ebenfalls gut behauptet. 1880er Russen 88,90—88,60—88,70, Nachbörse 88,90. 1884er Russen 102,50, Nachbörse 102,40 (+ 0,30). Russische Noten 215,50—215—215,75, Nachbörse 216,25 (+ 1,50). Bankenmarkt anfänglich gedrückt, dann erholt. Lebhaft waren Dresdner Bank, Vereinsbank, Nationalbank für Deutschland. Credit, ultimo 167,90—168,10—167,60—167,90, Nachbörse 168,50 (+ 0,60), Commandit 239—239,25—238,60—239,90, Nachbörse 240 (— 0,25). Inländische Bahnen still. Ostpreussen durch Deckungen gehoben. Marienburger behauptet. Mecklenburger, Lübecker mässig abgeschwächt. Von fremden Bahnen Duxer, Franzosen, Lombarden anziehend. Prioritäten still, doch fest. Inländische Anlagewerthe wenig verändert. Prämienverkehr allgemein geringer. Industriepapiere allgemein durch Realisationen abgeschwächt; höher stellten sich: Schwartzkopff, Lauchhammer, Stettiner Chamotte (+ 31); angeboten blieben: Bienke (— 1,70), Heinrichshall (— 3½), Volgi (— 3), Grosse Berliner Pferdebahn (— 1,10), Grusonwerke (— 1,50), Archimedes (— 0,75) 153,25 Gld.; Mittelwohnungen (— 20,50), Bochumer ultimo 201,50 bis 200,75—200,00—202,00—201,40, Nachbörse 202,50 (+ 0,50), Dortmunder 103,25—102,90—103,00, Nachbörse 104,00 (— 0,10), Laura 146,10 bis 146,75—147,25—146,75—147,00.

Berlin, 13. Februar. **Productenbörse.** Von fremden Märkten lagen heute wiederum nur feste, zum Theil rapide Steigerungen meldende Berichte vor, welchen der hiesige Verkehr unter Widerstreben einen Einfluss einräumte. — Loco Weizen gut behauptet. Auf Termine wirkten neuerdings die sprungweise gesteigerten amerikanischen Notirungen günstig, obwohl die Rentabilität für Europa schon lange nicht mehr in Betracht kommen konnte. Unter lebhaftem Deckungsbegehr der Commissionäre stellten sich die Preise für alle Sichten alter Ernte etwa 1½ M. höher, und schlossen auch in diesem Verhältniss, nachdem sie vorübergehend eine kleine Reaction erfahren. Der Umsatz gestaltete sich ziemlich lebhaft. — Loco Roggen ging zu festen Preisen mässig um. Der Terminhandel verlief weniger lebhaft als in Weizen, indess gleichfalls fest. Feste auswärtige Berichte und kaltes Wetter verliehen der meist von Commissionären ausgehenden Deckungsfrage entschiedenes Uebergewicht und konnten die Course sich nahezu 1 M. heben, ohne schliesslich zu ermatten. — Loco Hafer etwas fester, Termine ½—¾ M. besser bezahlt. — Roggenmehl fester. — Mais wenig verändert. — Kartoffelfabrikate matter. — Rüböl setzte leidlich fest ein, ermattete aber unter überwiegendem Angebot und schloss etwas billiger als gestern, am meisten wieder per Herbst. — Petroleum still. — Spiritus erfuhr bei kleinem Geschäft keine nennenswerthe Veränderung und schloss fest, ganz wie gestern, in ruhiger Haltung.

Posen, 13. Februar. Spiritus loco ohne Fass (50er) 51,50 M., do. (70er) 32 M. — Tendenz: Still. Wetter: Schön, kalt.

Hamburg, 13. Februar, Nachmittags 3 Uhr 30 Min. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Februar 82, per März 82, per Mai 83, per September 84. Tendenz: Ruhig.

Amsterdam, 13. Febr. Java-Kaffee good ordinary 50½.

Havre, 13. Februar. Vorm. 10 Uhr 30 Min. **Kaffee.** Good average Santos per Februar 101, per Mai 102, per September 104. — Tendenz: Ruhig.

Magdeburg, 13. Febr. **Zuckerbörse.** Termine per Februar 13,97 M. bez., 13,95 M. Br., 13,92 M. Gd., per März 14,05 M. Br., 14 M. Gd., per April 14,10 M. bez., per Mai 14,20 M. Br., 14,17 M. Gd., per Juni-Juli 14,37 M. Br., 14,35 M. Gd., per August 14,45 M. bez. u. Gd., 14,50 M. Br., per Octbr.-Decbr. 12,70 M. Gd. 12,75 M. Br., per Novbr.-December 12,72 M. Br., 12,65 M. Gd. Tendenz: Fest.

Paris, 13. Februar. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° behauptet, loco 37,50 bis 37,75, weisser Zucker fest, per Februar 40,60, per März 40,80, per März-Juni 41,25 per Mai-August 41,60.

London, 13. Februar, 12 Uhr 9 Minuten. **Zuckerbörse.** Flau. Bas. 88% per Februar 13, 10½, per März 14, per April 14, 1½, per Mai 14, 3.

London, 13. Febr., 3 Uhr. **Zuckerbörse.** Raffinirte unverändert

London, 13. Febr, 4 Uhr 22 Minuten. **Zuckerbörse.** Schwach. Bas. 88% per Februar 13, 10½, per März 13,10½ + ½, per April 14, per Mai 14, 1½.

London, 13. Febr. Zuckerbörse. 96 proc. Javazucker 16½, ruhig. Rüben-Rohzucker 13⅞. Ruhig.

Newyork, 12. Febr. **Zuckerbörse.** Markt unverändert.

Glasgow, 13. Februar. **Roheisen.** (Schlussbericht.)

	12. Februar.	13. Febr.
Mixed numbers warrants	41 Sh. 10½ D.	41 Sh. 10 D.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 13. Febr [Amtliche Schluss-Course.] Befestigt.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	12.	13.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	87 10	86 60
Gotthardt-Bahn .ult.	140 20	139 50
Lübeck-Büchen	175 90	175 70
Mainz-Ludwigshaf. .	114 10	114 —
Mittelmeerbahn ult.	121 70	121 20
Warschau-Wien....	201 20	201 —

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

	12.	13.
Breslau-Warschau. .	61 20	60 70
Ostpreuss. Südbahn.	117 50	118 —

Bank-Actien.

	12.	13.
Bresl. Discontobank.	115 90	115 20
do. Wechslerbank.	107 20	106 70
Deutsche Bank.....	177 —	177 —
Disc.-Command. ult.	239 20	239 90
Oest. Cred.-Anst. ult.	168 40	168 —
Schles. Bankverein.	131 50	131 —

Industrie-Gesellschaften.

	12.	13.
Archimedes	154 —	153 25
Bismarckhütte	188 50	186 50
Bochum. Gussstahl.ult	201 70	202 20
Brsl. Bierbr. Wiesner	48 —	45 —
do. Eisenb. Wagenb.	184 —	182 30
do. Pferdebahn. .	143 70	144 —
do. verein. Oelfabr.	94 —	93 90
Cement Giesel.....	162 —	161 90
Donnersmarckh. ...	79 90	79 10
Dortm. Union St.-Pr.	104 60	103 70
Erdmannsdrf. Spinn.	100 10	100 —
Fraust. Zuckerfabrik	— —	149 —
GörlEis.-Bd.(Lüders)	190 50	189 —
Hofm. Waggonfabrik	176 —	175 50
Kramsta Leinen-Ind.	138 50	139 10
Laurahütte	147 70	147 40
Obschl. Chamotte-F.	158 —	156 —
do. Eisb.-Bed.	118 50	117 70
do. Eisen-Ind.	207 —	205 —
do. Portl.-Cem.	150 70	150 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	125 50	125 50
Redenhütte St.-Pr. .	138 50	138 70
do. Oblig...	— —	— —
Schlesischer Cement	224 10	223 —
do. Dampf.-Comp.	132 50	133 —
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	165 —	163 —
do. St.-Pr.-A.	165 —	163 —
Tarnowitzer Act....	34 —	35 —
do. St.-Pr..	103 70	102 70

Inländische Fonds.

Cours vom	12.	13.
D. Reichs-Anl. 4%	109 —	109 —
do. do. 3½%	103 80	103 90
Posener Pfandbr. 4%	102 50	102 50
do. do. 3½%	101 70	101 80
Preuss. 4% cons. Anl.	108 80	108 90
do. 3½% dto.	104 40	104 50
do. Pr.-Anl. de 55	173 —	172 —
do 3½% St.-Schldsch	101 30	101 60
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	101 70	101 80
do. Rentenbriefe..	105 30	105 20

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

	12.	13.
Oberschl. 3½% Lit. E.	102 20	102 20
do. 4½% 1879	103 60	103 50
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —

Ausländische Fonds.

	12.	13.
Egypter 4%	86 30	86 10
Italienische Rente..	96 10	96 20
Mexikaner	93 90	93 70
Oest. 4% Goldrente	94 —	94 —
do. 4⅕% Papierr.	70 40	70 50
do. 4⅕% Silberr.	70 90	70 80
do. 1860er Loose.	120 —	119 50
Poln. 5% Pfandbr..	63 70	63 50
do. Liqu.-Pfandbr.	57 60	57 80
Rum. 5% Staats-Obl.	96 20	96 40
do. 6% do. do.	107 20	107 —
Russ. 1880er Anleihe	89 20	88 70
do. 1884er do. ult.	— —	102 60
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	94 80	94 70
do. 1883er Goldr.	113 80	113 70
do. Orient-Anl. II.	66 80	66 10
Serb. amort. Rente	84 60	84 —
Türkische Anleihe.	15 50	15 40
do. Loose........	42 10	41 60
do. Tabaks-Actien	95 —	95 70
Ung. 4% Goldrente	85 60	85 40
do. Papierrente ..	79 30	79 20

Banknoten.

	12.	13.
Oest. Bankn. 100 Fl.	169 40	168 95
Russ. Bankn. 100 SR.	215 20	215 75

Wechsel.

	12.	13.
Amsterdam 8 T....	168 95	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 44½	— —
do. 1 „ 3 M.	20 33	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 85	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	168 50	168 50
do. 100 Fl. 2 M.	167 80	167 80
Warschau 100 SR 8 T.	214 60	215 25

Privat-Discont 1½%.

Berlin, 13. Februar, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Allseitig befestigt.

Cours vom	12.	13.
Berl. Handelsges. ult.	185 —	186 —
Disc.-Command.. ult.	239 62	239 87
Oesterr. Credit. . ult.	168 —	168 37
Franzosen ...... ult.	106 12	106 75
Galizier .... ult.	87 —	86 50
Lombarden ..... ult.	42 87	42 87
Lübeck-Büchen . ult.	175 50	175 37
Mainz-Ludwigsh. ult.	114 —	114 —
Marienb.-Mlawka ult.	85 50	85 —
Mecklenburger . . ult.	153 75	153 37
Ostpr. Südb.-Act. ult.	107 —	108 —
Drtm. Union St. Pr. ult.	103 62	104 —
Laurahütte ..... ult.	146 50	147 62
Egypter .... ult.	86 —	86 25
Italiener .... ult.	96 —	96 —
Russ. 1880er Anl. ult.	88 62	88 87
Russ. 1884er Anl. ult.	102 12	102 37
Russ. II. Orient-A. ult.	66 12	66 12
Russ. Banknoten . ult.	214 50	216 25
Ungar. Goldrente ult.	85 —	85 25

Berlin, 13. Februar. [Schlussbericht.]

Cours vom	12.	13.
Weizen. Höher.		
April-Mai	193 25	195 —
Juni-Juli	194 75	196 75
Roggen. Besser.		
April-Mai	153 —	154 —
Mai-Juni	153 —	154 —
Juni-Juli	153 —	154 —
Hafer.		
April-Mai	137 50	138 —
Mai-Juni	137 50	138 —
Rüböl. Matt.		
April-Mai	57 70	57 70
Septbr.-Octbr. ...	51 20	51 —
Spiritus. Fest.		
do. 70er	33 70	33 80
do. 50er	53 10	53 10
do. April-Mai	52 60	52 60
do. Juni-Juli	53 70	53 70

Stettin, 13. Februar. — Uhr — Min.

Cours vom	12.	13.
Weizen. Fest.		
April-Mai	188 50	190 —
Juni-Juli	190 50	192 50
Roggen. Fest.		
April-Mai	150 —	151 —
Juni-Juli	150 —	151 50
Herbst	151 50	152 50
Petroleum.		
loco	11 80	11 80
Rüböl. Niedriger.		
April-Mai	58 —	58 —
Herbst	52 50	51 50
Spiritus.		
loco mit 50 Mark Consumsteuer belast.	52 40	52 40
loco mit 70 Mark.	33 —	33 —
April-Mai	33 10	33 —
August-Septbr. ..	35 20	35 —

Wien, 13. Februar. [Schluss-Course.] Erholt.

Cours vom	12.	13.
Credit-Actien..	311 90	310 90
St.-Eis.-A.-Cert.	252 50	251 90
Lomb. Eisenb..	101 —	100 50
Galizier	207 50	206 25
Napoleonsd'or.	9 58	9 59
Marknoten	59 22	59 27
4% ung. Goldrente.	101 40	101 30
Silberrente	83 80	83 75
London	121 10	121 25
Ungar. Papierrente.	94 25	93 95

Frankfurt a. M., 13. Februar. Mittag. Credit-Actien 260, 37. Staatsbahn 213, —. Lombarden —, —. Galizier —. —. Ungarische Goldrente 85, 10. Egypter 85, 90. Laura —, —. Still.

Paris, 13. Febr.. Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	12.	13.
3proc. Rente	83 55	83 62
Neue Anl. v. 1886.	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872.	103 95	104 —
Italien. 5proc. Rente	95 47	95 70
Oesterr. St.-E.-A...	527 50	530 —
Lombard. Eisenb.-A.	227 50	227 50
Türken neue cons..	15 50	15 65
Türkische Loose..	— —	— —
Goldrente, österr. .	93¾	94 —
do. ungar. 4pCt.	84⅞	85⅛
1877er Russen....	— —	— —
Egypter	431 25	433 75

London, 13. Februar. Consols 98, 15. 1873er Russen 101, 12. Egypter 85, 03. Schneeschauer.

London, 13. Februar, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 2¾ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Fest.

Cours vom	12.	13.
Consolsp. 2¾% März	99 01	99 —
Preussische Consols	107 —	107 —
Ital. 5proc. Rente...	94½	94⅜
Lombarden	9 —	9 —
5proc. Russen de 1871	— —	— —
5proc. Russen de 1873	101 —	101⅜
Silber	— —	— —
Türk. Anl., convert.	15⅜	15⅜
Unificirte Egypter..	85⅛	85¼
Silberrente	69 —	69 —
Ungar. Goldr. 4proc.	83½	84 —
Oesterr. Goldrente .	— —	— —
Berlin	20 59	— —
Hamburg 3 Monat.	20 59	— —
Frankfurt a. M....	20 59	— —
Wien	12 25	— —
Paris	25 52½	— —
Petersburg	25 3/16	— —

Paris, 13. Februar. 3% Rente 83. 60. Neueste Anleihe 1878 103, 97. Italiener 95, 50. Staatsbahn 527, 50. Lombarden —, —. Egypter 432, 18. Träge.

Köln, 13. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per März 20, 15, per Mai 20, 45. Roggen loco —, per März 15, 15, per Mai 15, 35. — Rüböl loco 63, —, per Mai 59, 50. — Hafer loco 14, 50.

Hamburg, 13. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco fest, holsteinischer 160—170, Roggen loco fest, mecklenburgischer loco 165—175, russischer fest, loco 102—104. Rüböl fest, loco 61. Spiritus matt, per Februar 19½, per März-April 20, per April-Mai 20½, per Mai-Juni 20¾. — Wetter: Kälte.

Amsterdam, 13. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco höher, per März —, —, Mai 207, —, November 210. Roggen loco höher, per März 122, per Mai 124, October 128. — Rüböl loco 35, per Mai 31, per Herbst 27.

Paris, 13. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen matt, per Februar 26, —, per März 26, 25, per März Juni 26, 60, per Mai-August 26. 80. — Mehl matt, per Februar 57, 80, per März 58, 40, per März-Juni 59, 25, per Mai-Aug. 59, 40. — Rüböl behauptet, per Febr. 74, 50, per März 74, 25, per Mai-August 69, 25, per Septbr.-December 60, 75. — Spiritus ruhig, per Februar 39, 50, per März 40, 00, per März-April 40, 25, per Mai-August 41, 75. — Wetter: Schön.

London, 13. Febr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Englischer Weizen anziehend, Export Nachfrage, fremder ¼—½ sh höher gehalten, jedoch ruhig, Mehl theurer, ziemlich thätig, Bohnen, Erbsen stramm. Fremde Zufuhren: Weizen 55 610, Gerste 11 440, Hafer 15 000. Wetter: Schneefall.

Liverpool, 13. Febr. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Ruhig.

Abendbörsen.

Wien, 13. Februar, Abends 5 Uhr 30 Min. Oesterr. Credit-Actien 311, 10. Marknoten 59, 30. 4proc. Ung. Goldrente 101, 32. Galizier 206, 25. Befestigt.

Frankfurt a. M., 13. Februar, Abends 7 Uhr 10 Min. Credit-Actien 261, 25, Staatsbahn 213, —, Lombarden —, Galizier 173, 50, Ung. Goldrente 85, 30, Egypter 86, 20. Behauptet.

Hamburg, 13. Febr., 9 Uhr — Min. Abends. Credit-Actien 261¼, Lombarden 210, Laurahütte 147⅜, Disconto-Gesellschaft 236⅜, Ostpreussen 103⅞, Mecklenburger 149⅝, Elbethal 84¾, Dresdner Bank 160¼, Russische Noten 216¼. Tendenz: Still.

Marktberichte.

W.T.B. **London,** 13. Febr. Wollauction. Preise fest, gute Betheiligung.

Freiburg i. Schl., 12. Februar. [Marktbericht von Max Basch.] Bei sehr gedrückter Stimmung konnten sich vorwöchentliche Preise nur schwach behaupten. Es wurde bezahlt für: Weissweizen 15,50—18,20 M., Gelbweizen 15,00—18,00 Mark, Roggen 14,00 bis 15,60 M., Gerste 13,00—16,00 Mark, Hafer 13,00—13,50 M. Alles pro 100 Kilogr.

Vom Standesamte. 13. Februar.

Aufgebote.

Standesamt I. **Weichert,** Alfred, Arbeiter, k., Rosenstr. 11, **Scheifler,** Marie, k., ebenda. — **Siebenhaar,** Eduard, Mechaniker, ev., Hirschstr. 5, **Siegusch,** Emilie, ev., Gräbschenerstr. 53. — **Scholz,** Gustav, Schneider, k., Altbüßerstr. 6, **Kohlsdorf,** Catharina, k., Klosterstr. 31/32. — **Simon,** Georg, Locomotivheizer, k., Michaelisstr. 26, **Pelke,** Minna, ev., Scheitnigerstraße 22. — **Kahl,** Wilhelm, Schmiedegeselle, ev., Enderstraße 24, **Maiß,** Johanna, k., Königsplatz 3b.

Standesamt II. **Rothgießer,** Gustav, Kaufmann, mos., Berl. Platz 14, **Wittenberg,** Laura, mos., Agnesstraße 2. — **Schelosky,** Reinh., Buchhändler, ev., Stuttgart, **Bolz,** Martha, ev., Klosterstr. 28. — **Brieger,** Ludwig, Rechtsanwalt, mos., Frdr.-Wilhelmstr. 66, **Wachsmann,** Fanny, geb. Lemberg, mos., Schwertstr. 9. — **Unger,** Herm., Diätar, k., Lewaldstraße 6, **Dieterle,** Elise, ev., Frdr.-Carlstr. 8. — **Urbantke,** Theodor, Bäckermeister, k., Heil. Geiststr. 9, **Fiebag,** Anna, k., Frdr.-Wilhelmstr. 50.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Jeltsch,** Max, S. d. Böttchermstrs. Theodor, 2 J. — **Böhm,** Caroline, geb. Franz, Knechtwittwe, 48 J. — **Wentlandt,** Alex., Restaurateur, 48 J. — **Wielsch,** Wilh., Maschinenheizer, 53 J. — **Ertel,** Carl, Arbeiter, 51 J. — **Steinberg,** Heinrich, Zimmerpolier, 44 J. — **Kirsch,** Reinhold, S. d. Tischlers August, 2 M.

Standesamt II. **Reichelt,** Auguste, geb. Beier, Arbeiterfrau, 56 J. — **Thiel,** Selma, T. d. Arbeiters August, 4 M. — **Geistert,** Margarethe, T. d. Maurers Ernst, 4 M. — **Menzel,** Auguste, Köchin, 33 J. — **Eisenhardt,** Siegfried, Kaufmann, 54 J. — **Ukley,** Pauline, geb. Klante, Arbeiterfrau, 35 J. — **Maffanz,** Karl, Hausbesitzer, 69 J.

Bekanntmachung.

Damit die zum weiteren Ausbau der hiesigen Stadt-Fernsprecheinrichtung erforderlichen Vorbereitungen rechtzeitig getroffen werden können, werden diejenigen Personen, Firmen 2c. 2c. **hierselbst, welche den Anschluß an die Stadt-Fernsprecheinrichtung im Laufe dieses Jahres zu erhalten wünschen, denselben aber noch nicht angemeldet haben, hierdurch ersucht, ihre bezügliche Anmeldung spätestens bis zum 1. März d. J. an die Kaiserliche Ober-Postdirection hierselbst einzusenden.**

Nur für die bis zu diesem Zeitpunkte eingegangenen Anmeldungen kann mit Sicherheit die Herstellung der Anschlüsse für das laufende Jahr in Aussicht gestellt werden.

Die Anschlüsse werden, wenn nicht besondere Gründe eine Abweichung bedingen, in der Reihenfolge der Anmeldungen hergestellt. [1498]

Breslau, 29. Januar 1889.

Der Kaiserliche Ober-Postdirector.
Schopper.

Statt besonderer Meldung.
Die Verlobung ihrer Tochter **Rosa** mit Herrn **Moritz Markt** aus Breslau beehren sich ergebenst anzuzeigen [791]
Moritz Bab und Frau, geb. **Alport.**
Posen, im Februar 1889.

Rosa Bab,
Moritz Markt,
Verlobte.
Posen. Breslau.

Die Verlobung meiner Tochter **Regina** mit dem Lehrer Herrn **Max Willner** beehre ich mich statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.
Nicolai, den 13. Februar 1889.
Rosalie Eisner, geb. **Eisner.**

Heymann Rawicz,
Meta Rawicz,
geb. **Friedlaender,**
Vermählte. [2881]
Herrenstraße 3, Breslau.

Durch die glückliche Geburt eines gesunden Jungen wurden hocherfreut **Gustav Wesel** und Frau **Ruscha,** geb. **Ninkel.**
Breslau, den 13. Februar 1889.

Durch die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens wurden sehr erfreut [2882]
N. Klemperer und Frau **Ida,** geb. **Nathan.**
Breslau, den 10. Februar 1889.

Gestern starb uns unser heißgeliebtes drittes Kind [2908]
Margarete
nach 14tägigen schweren Leiden im noch nicht vollendeten 6. Lebensjahr.
Breslau, den 14. Februar 1889.
Die schwergeprüften Eltern
Max Kauffmann und Frau **Paula,** geb. **Boß.**
Beerdigung: Freitag Nachmittag 3 Uhr, von der Leichenhalle des jüdischen Friedhofes.
Trauerhaus: Nicolaistr. 18 u. 19, I.

Gestern Abend $8\frac{1}{4}$ Uhr starb unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Tochter, Schwester und Tante,
Frau Minna Brenner,
geb. **Bettsak,**
im 62. Lebensjahre. [2883]
Dies zeigen tiefbetrübt an
Die Hinterbliebenen.
Oppeln, den 12. Februar 1889.

Durch das Hinscheiden unseres langjährigen, hochgeschätzten Mitgliedes, des Herrn [793]
Siegfried Eisenhardt,
haben wir einen überaus schmerzlichen, unersetzlichen Verlust erlitten.
Wir beklagen in dem allzufrüh Heimgegangenen eine Zierde unseres Bundes, welchen er mit aufopfernder Hingabe lange Jahre hindurch in glänzender Weise geleitet hat.
Ein hochbegabter, vortrefflicher Mensch, ein treuer, biederer Freund, dessen Herz nur für alles wahrhaft Gute und Edele schlug, ist uns in ihm entrissen worden.
Für alle Zeiten werden wir sein Andenken in hohen Ehren halten.
Die Schlaraffia Wratislawia.
Beerdigung: Donnerstag, 14. Febr., Nachm. 3 Uhr.
Trauerhaus: Gartenstrasse 45a.

Nach kurzen aber schweren Leiden verschied heute Abend $9\frac{1}{2}$ Uhr unsere geliebte Frau, Schwester und Schwägerin
Johanna Blumenthal,
geb. **Fleischer,**
was ich hiermit, um stille Theilnahme bittend, anzeige.
Gleiwitz, den 12. Februar 1889. [2090]
Im Namen der Hinterbliebenen
J. Blumenthal.
Die Beerdigung findet Freitag, den 15. c., Nachm. 3 Uhr, statt.

Danksagung.
Für die vielen Beweise inniger Theilnahme während der Krankheit, sowie auch anlässlich der Beerdigung unseres lieben Vaters, des Particuliers **Moritz Freund** zu Beuthen O.-S., sprechen die Unterzeichneten hiermit auf diesem Wege ihren tiefgefühlten Dank aus. [2071]
S. Berkitz und Frau **Antonie,** geb. **Freund,** Beuthen O.-S.
Hermann Freund, Berlin.
D. Freund, Rechtsanwalt, Berlin.
Max Freund und Frau, geb. **Friede,** Apothekenbesitzer, Breslau.

Danksagung.
Für die so überaus zahlreichen, ehrenvollen Liebesbeweise der Theilnahme, welche uns aus Anlass des Todes unseres innig geliebten Gatten, Vaters, Schwieger-, Grossvaters, Bruders, Onkels und Schwagers, des Kaufmanns
Siegfried Marcusy,
von lieben Verwandten, Freunden und Bekannten von nah und fern zu Theil geworden sind, sprechen wir auf diesem Wege allen Betheiligten hiermit unseren tiefgefühltesten Dank aus.
Konstadt, den 13. Februar 1889. [2078]
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Clara Marcusy.


Vanda tricolor.

C. E. Haupt,
Königl. Gartenbau-Director,
Breslau, Schweidnitzerstraße 37,
empfiehlt **Blumenarrangements** aus **feinsten lebenden Blumen,** zu zeitgemäß billigen Preisen: Braut- und Ballgarnituren, Blumenkörbchen, Bouquets und Fantasiestücke jeder Form und Größe, Trauer-Decorationen, Palmenwedel, Trauer- und Lorbeerkränze ꝛc. in **hochfeinster, neuester Ausführung** mit prachtvollen **Orchideenblumen.** [030]
Auswärtige Aufträge werden aufs beste besorgt.

Stadt-Theater.
Donnerstag. (Kleine Preise.) Zum 9. Male: **„Die Quitzows."** Schauspiel in vier Acten von Ernst v. Wildenbruch.
Freitag. **„Fidelio."** Oper in 2 Acten von L. van Beethoven.

Lobe-Theater. 3097
Donnerstag. Gastspiel des Herrn **Felix Schweighofer:** **„Während der Börse." „Wiener Hetzen." „Eine Vereins-Schwester."**
Freitag. Zum letzten Male: **„Einer von unsre Leut'."**

Helm-Theater. 3098
(Einziges Volks-Theater Breslaus.)
Donnerstag. Lebensbild mit Gesang:
„Schwarz-Weiß."

Paul Scholtz's Etablissement.
Heut, Donnerstag, d. 14. Febr. 1889.
„Aschenbrödel."
Lustspiel in 4 Aufzügen (6 Bildern) von R. Benedix. [2869]

Montag, den 18. Februar u. 4. März, Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr,
im Musiksaal der Universität:
Historische Concerte
des **Bohn'schen Gesangvereins.**
Deutsche Trinklieder aus vier Jahrhunderten.
Billets u. vollst. Texte à 2 und $1\frac{1}{2}$ Mk. bei den Herren **J. Hainauer** und **Franck & Weigert.** [2077]

Musiksaal der Königl. Universität.
Sonnabend, den 16. Februar, und an weiteren noch zu bestimmenden Tagen werden
4 populair physikalische Experimental-Vorträge
von **Gustav Amberg** stattfinden.
Programm: **Elektricität, Akustik, Optik, Wärme.**
Abonnementbillets numerirt à M. 6, nicht numerirt à M. 4, für **Studirende** und **Schüler** à M. 2. **Billets für einzelne Vorträge** à M. 2, nicht numerirte à M. 1,50, für **Studirende** etc. à M. 0,75 sind schon jetzt in der Königl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung des Herrn **Julius Hainauer** zu haben. [2093]



Panorama, 3073
Bischofstr. 3, I.
Entr. 20 Pf., Kind. 10 Pf.
II. Abtheil.: **Amerika.**

Victoria-Theater.
Simmenauer Garten.
Direction: **C. Pleininger.**
Neu! Neu!
Wiener Leben. 3096
Große Local-Posse mit Gesang und Tanz.
Personen: **C. Schwamminger,** Wiener Fiakerbesitzer. **W. Lehmann,** Berliner Lampen- und Lustres-Fabrikant. **Schani Lehner,** gen. **Baron Jean Fiacker. Resi,** Wäscherin. **Wenzel Krapusch,** Amtsdiener. **Wastl,** f. Ziehbruder, Gymnastiker. Wiener Wäschermädchen, Musikanten, Kellner, Gäste, Hausirer, Ausrufer, Volk. Ort der Handlung: Im Wiener Prater.
François de Blanche, der Mann der 100 000 Künste. Hofkünstler Sr. Maj. des Kaisers Alexander III. von Rußland.
Imitator, Mimiker u. Tänzer. Persiflagen der Taschenspielerkunst. **Enthüllung sämmtl. Geheimnisse der Zauberei.**
Frères Tillmann, Gymnastiker. **Wallenda,** Jongleur. **Lilly Fechter,** Concertsäng. **C. Wilhelmy,** Gesangshumorist. **Andy** und **Peppl Kessler,** Wiener Duettisten. **Crassé,** Imitator.
Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr. Entrée 60 Pf.

Zeltgarten. 3094
Auftreten der
Troupe Stebbing,
des Mr. **Severus Schäffer,** des Fräul. **Susanna Schäffer,** der Frl. Geschwister **Edelweiss,** Geschwister **Roger,** Fräulein **Boriska** und Herren **Steinitz** u. **Krueger.**
Anf. $7\frac{1}{2}$ Uhr. Entrée 60 Pf.

Pa. holl. Austern, Pa. Natives,
pro Dtz. M. 2,00.
Alfr. Raymond's Weinhandlg.

Breslauer Concerthaus.
Heute: **VI. Symphonie-Concert.** Symphonie D-dur von **J. Haydn.** Solist: Herr **E. Vogel.** Anfang 3 Uhr. Entree 60 Pf. Dutzend-Billets à 6 M. in der Musikalienhdlg. von **Th. Lichtenberg** u. a. d. Kasse.



Kaiser-Panorama,
Ohlauerstraße 13.
Entrée 20 Pf., Kinder 10 Pf.
Die franz. Schweiz.

Verreist Dr. May. 2836

Gediegensten Unterricht
in Buchführung ꝛc. ertheilt die Privathandelslehranstalt von
Hch. Barber,
Carlsstraße 36,
gerichtl. vereid. Bücher-Revisor.

Höhere Mädchenschule
Matthiasstraße 81.
Anfängerinnen finden nur zu Anfang des Schuljahres Aufnahme. Neue Schülerinnen, auch für die **Fortbildungsklasse** (Französisch, Englisch, Litteratur, Geschichte) bittet im **Februar** anzumelden [680]
Eugenie Richter, Sprechst. 2—3 Uhr.

Engl. u. franz. Unterricht. Gramm., Convers., Correspondenz, Breitestr. 42, 1. Etg. [1865]

On cherche une Française pour la conversation. S'adresser, s. v. p. à l'expédition chiffre A. R. 50.

Gegen Pension
sucht eine gut empfohl. geprüfte **Clavier- u. Gesanglehrerin** sich nützlich zu machen Gefl. Off. unter A. B. 195 Exped. Bresl. Zeitung.

Eine Schneid. empf. sich in u. a. d. H. **A. Rost, Große Feldstr. 9, IV.**



Leihweise Fracks,
auch complete Anzüge empfehlen [1822]
Gebr. Meister,
Albrechtsstraße Nr. 42.

Reelle unverfälschte Bettfedern.
(Garantirt rein, ohne Zusatz von Schwerspath etc.)
Preise für das Zoll-pfund.

Wildvögel-Federn	70 ₰
Japaner Enten-Federn	1,20 u. 1,75 M
China-Daunen (grau)	2,75, 3,50, 4 „
Mandarinen-Daunen	4,75 „
Domestiken-Schleiss-Federn	1,50 u. 2 „
Mittel-Schleiss, weich	2,50 u. 3 „
Prima-Schleiss, sehr daunenreich	4 u. 5 „
Luxus-Schwanen-Schleiss	6 „
Halbweisse Daunen, sehr weich	5,50
Grossflocken-Daunen, leicht und ausgiebig	6 u. 7,50 „
Allerfeinste Schwanen-daunen	8—10 „
Holländische Eider-daunen	33,50 „
Grönländische Eider-daunen	34,00 „

Unsere Federn werden in eigens dazu construirten Behältern, deren Bodenaus Drahtgeflecht besteht, aufbewahrt, so dass selbst der geringste Staub aus denselben herausfallen muss und nur die reine reelle Feder zum Verkauf kommt. [2073]

Fertige Betten, Matratzen, Keilkissen in nur reeller Waare in grösster Auswahl.
Abtheilung f. Bettwaaren
Julius Henel
vorm. **C. Fuchs,**
k. k. u. k. Hoflieferant,
Breslau, am Rathhause 26.

Weiße Wäsche ohne Bleiche! Amerikan. Waschpulver, unschädl. ausgiebig, billig. Pack. 45 Pf. [1048]
E. Stoermer's Nachfl., Ohlauerstr. 24.

Kaufmännischer Verein „Union".
Sonnabend, den 16. Februar 1889:
Fastnachts-Familien-Abend
in Liebich's Etablissement.
Billets hierzu bei Herrn **Oscar Gießer,** Junkernstr. 33. [788]

Nur noch 2 Tage
Total-Ausverkauf
des Restbestandes von
Damenhemden, Jacken, Beinkleider, Oberhemden, Kragen, Manschetten, Tricotagen
zur Hälfte des Kostenpreises.
R. Baszynski,
[1740] **Ohlauerstraße 82.**

Für die Herren Militair-Aerzte.
Nachdem die neuen Achselstücke für die Herren Militair-Aerzte im Lieutenants- bis incl. Hauptmanns-Rang Allerhöchst genehmigt sind, bitte ich mich mit diesfälligen geehrten Aufträgen versehen zu wollen. [2894]
F. Klein,
Atelier für extra Militair-Uniformen u. Effectenhandlung.
Antonienstr. 13, I., Breslau.

Von 88er Cigarren
direct aus **Havana** bezogen,
empfehle ich folgende bevorzugte Marken:
Aguila de Oro (Bock & Co.), Flor de Cuba, Henry Clay, La Flor de A. Fernandez Garcia, Flor de S. S. Murias & Co., Flor de Tabacos Partagas, La Intimidad, Manuel Garcia Alonso, Punch, La Corona, La Capitana.
Preis von 150 bis 3000 Mark per Mille. Reste billiger.
[2585] Weitere Sendungen gehen fortlaufend ein.
Grosses Lager preiswerther Cigarren von 50—200 Mark per Mille.
Breslau, Albrechtsstrasse 9, 1 Treppe.
Eugen Diel.



Flügel und Pianinos,
grad- und kreuzsaitig, neuester Construction, in großer Auswahl zu den solidesten Preisen. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen und sind auch stets gut reparirt auf Lager. Ratenzahlung bewilligt.
C. Vieweg's Pianoforte-Fabrik,
Breslau, Brüderstraße 10a/b. [692]

Spielkarten. 2910
Deutsche, Stralsunder, mit Goldecken per Dutzend $6\frac{1}{2}$ u. 7,00 M., mit Rundecken per Dutzend 6 u. $6\frac{1}{2}$ M., mit Glattecken per Dutzend $5\frac{1}{2}$ u. 6,00 M., **vorzügliche Qualität,** bei
G. Hausfelder,
Breslau, Zwingerstr. 24.
Bei Abnahme v. 50 Dtzd. billiger.

Baumkuchen
für Mk. 5 franco von bekannter, vorzüglichster Güte.
Paul Lange,
Conditor, Bischofswerda i. S.

Letzte Kölner Dombau-Lotterie.
Ziehung **bestimmt 21.—23. Febr.**
Hauptgewinn 75000 Mark Baar.
Loose à **3 Mark.**
Porto und Liste 30 Pf.
J. Eisenhardt, Berlin C., Rochstr. 16. 635

Wegen Aufgabe dieser Fabrikation verkaufe ich [2870]
Salon-Säulen und Postamente
zu bedeutend herabgesetzten Fabrikpreisen.
Ferdinand Freund,
Luxus-Möbel-Fabrik,
Kaiser Wilhelmstraße Nr. 104.

Letzte Kölner
Dombau-Lotterie.
Ziehung **bestimmt 21.—23. Febr.**
Hauptgewinne
M. 75000, 30000, 15000,
2 à 6000, 5 à 3000, 12 à 1500 etc.
Kleinster Gewinn M. 60.
Original-Loose à M. 3.
D. Lewin, Berlin C.,
Spandauerbrücke 16.
Porto und Liste 30 Pf.

Elegante Damen-Masken
werden verliehen Neue Weltgasse 15, Thür 18. Daselbst werden auch nach Wiener Art alle Gattungen Damen-Toiletten verfertigt. [2901]

3 eleg. Damen-Masken z. verl. Altbüßerstraße 45, III. Etage.

Preuß. Loose
erster Klasse kaufen
Oscar Bräuer & Co.,
Breslau, Ring 44.

Gr. Glasschrank! mit Schiebethüren, fast neu (f. Gesch.) w. Umz. bill. zu verk. Altbüßerstr. 5, I. r.

Bürgerliches Bräuhaus in Pilsen, gegr. 1842. Special-Ausschank in Breslau, Albrechtsstr. 17 bei Karl Oczipka.

Köln.
Mai-October 1889.

Internationale Ausstellung
für Nahrungsmittel und Hausbedarf.

Auszeichnungen: Ehrendiplom mit Stern, goldene, silberne, bronzene Medaillen. Erinnerungsdiplome mit Medaille. [584]

Anmeldungen an den General-Secretär **Arthur Vrancken, Köln, Domkloster 1.**

Consum- u. Spar-Verein zu Laurahütte,
Eingetragene Genossenschaft.
Generalversammlung
Sonntag, den 24. Februar 1889, Nachmittags 3 Uhr,
im großen Saale des Hüttengasthauses.

Tagesordnung: [806]

1) Jahresbericht pro 1888.
2) Beschlußfassung über Vertheilung des Reingewinns und Decharge-Ertheilung dem Vorstande.
3) Ergänzungswahl des Vorstandes und Verwaltungsraths.
4) Beschlußfassung über Anlegung von Vereinsgeldern außerhalb des Waarenverkaufs-Geschäfts cfr. § 23 ad 6 des Vereinsstatuts.
5) Beschlußfassung über Herabsetzung des Zinsfußes für ausgeliehene Capitalien, eingezahlte Spar- und Cautionseinlagen.

Die Mitglieder haben sich durch Vorweisung des Statutenbuches zu legitimiren.

Der Verwaltungsrath
des Consum- u. Spar-Vereins zu Laurahütte,
Eingetragene Genossenschaft.
gez. **Beyer**, Vorsitzender.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versich.-Bestand am 1. Febr. 1889: **72210 Pers.** mit **551500000 M.**
Neuer Zugang im Jahre 1888: 4200 „ „ 35700000 „
Bankfonds am 1. Februar 1889 . . . . ca. **151000000 „**
Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn ca. **195490000 „**
Dividende der Versicherten im Jahre 1889 . . **6096411 „**

und zwar nach dem **alten** System mit Dividenden-Nachgewährung auf die letzten fünf Jahre: 40% **der Jahres-Normalprämie;** nach dem **neuen „gemischten"** System: 30% **der Jahres-Normalprämie und 2,6% der Reserve**, wonach sich die Gesammtdividende für die ältesten Versicherungen bis auf **132%** **der Normalprämie** berechnet.

Die Versicherungen Wehrpflichtiger bleiben ohne Zuschlagprämien auch im Kriegsfalle in Kraft.

Alles Nähere, auch über hypothekarische Ausleihungen auf städtischen und ländlichen Besitz, durch: [2091]

A. Langenhan, Gartenstraße 23c,
A. Wagner, i. F. **Nikolaus Hartzig,** Nicolaistr. 8,
C. Geister, Kaufmann, Friedrichstr. 84/86,
Paul Rasem, i. F. **Michalowicz's Nachf.,** Schmiedebr. 17/18.

Große Gewinne ohne Risico.

Francs 2,000,000, 1,000,000, 500,000, 250,000, 100,000, 50,000, 20,000 und zahlreiche Nebengewinne, ohne Abzug sofort in Gold zahlbar, sind auf **Prämien-Obligationen der Stadt Barletta** zu gewinnen. Jährlich vier Ziehungen.

Nächste Ziehung am 20. Februar.

Keine Nieten. Jede Obligation ist planmäßig mit 100 Francs = 80 Mark rückzahlbar; behält außerdem beständig das Recht, an allen Gewinnziehungen bis zur vollständigen Tilgung der ganzen Anleihe theilzunehmen; wird daher durch erzielte Treffer nicht entwerthet und hat die Chance, zahlreiche und enorme Gewinne zu erzielen. Abgestempelte Loose, welche in ganz Deutschland erlaubt sind, offerire ich zu Mk. 52 das Stück gegen Baar oder Nachnahme. Um die Theilnahme zu erleichtern, verkaufe ich dieselben auch gegen **Monatsraten** (Abzahlung) und eine **Anzahlung von Mk. 6.—**, mit sofortigem Anspruch auf jeden Treffer. Listen nach jeder Ziehung. Ziehungspläne gratis. Gefälligen Aufträgen sehe ich bald entgegen.

Robert Oppenheim, Frankfurt a. M. [686]

SCHERING's PEPSIN-ESSENZ



nach Vorschrift von **Dr. Oscar Liebreich**, Professor der Arzneimittellehre an der Universität zu Berlin.

Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken werden durch diese angenehm schmeckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt. Preis p. 1/1 Fl. 3 M. 1/2 Fl. 1,50.

Schering's Grüne Apotheke
Berlin N., Chaussee-Straße 19.
Niederlag. i. fast sämmtl. Apotheken u. d. renommirt. Drogenhandl. Briefl. Bestellungen werden prompt ausgef.

[0218]

Bauguß und Bau-Constructionen,
sowie alle einschlägigen Arbeiten fabriciren als
Specialität
Ernst Hofmann & Comp.,
Breslau,
Eisengießerei, Maschinenbau-Werkstätte und Kesselschmiede,
Klosterstraße Nr. 66. [789]
Entwürfe, Berechnungen, Kostenanschläge gratis.

Prämiirt: silb. u. bronc. Medaille, Ehrendipl. ec. Aelteste Fabrik, gegr. 1839.

C. Herrmann, Breslau,

Specialfabrik mit Dampfbetrieb für Waagen jeder Größe, **Waggon- und Fuhrwerkswaagen,** auch **transportabel,** billigst unter Garantie.

36 Neue Weltgasse 36 (Ecke Nicolaistraße).

Als ganz vorzüglich empfehle ich meine **Decimal-Waagen** mit **Entlastungs-Vorrichtung, D. R.-P.,** nach neuer strenger **Aichvorschrift. Reparaturen fachgemäß zu soliden Preisen. Größtes Lager Gewichte und Waagen.** [2740]



Armour & Co's Raffinirtes Schmalz

wurde in allen Concurrenz-Analysen als **das Reinste und Beste** der amerikanischen Marken befunden. [0218]

Berlin—Frankfurt a. M. P. Wohl, Generalagent.

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen haben sich bei **rheumatisch-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfluß, Entzündungen** und **Flechten** als heilsam bewährt. Zu beziehen à 1 Mk. in **Breslau** bei S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 4, Ed. Groß, am Neumarkt 42. **Beuthen OS.** R. Baumann. **Brieg** Rich. Gürthler. **Bunzlau** R. F. Kohl's Nachf. **Forst i. L.** Klette u. Seidel. **Freiburg** A. Süßenbach. **Glatz** H. Drosdatius. **Gleiwitz** Jos. Edler. **Glogau** R. Wöhl. **Görlitz** Ludwig Finster. **Goldberg** Otto Arlt. **Guhrau** A. Ziehlke. **Hirschberg** Paul Spehr. **Krotoschin** S. Rother, Apoth. **Landeshut** E. Rudolph. **Lieban i. Schl.** F. A. Fichte. **Militsch** F. W. Lachmann's Wwe.

J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.

„Umbau Bahnhof Kreuzburg."
Loos V.

Die Erd-, Maurer- und Zimmer-Arbeiten mit theilweiser Material-Lieferung der neuen Chausseeüberführung bei Bahnhof Kreuzburg, veranschlagt auf 4900 M., werden hiermit öffentlich ausgeschrieben.

Ausschreibungs-Verzeichnisse und Bedingnißhefte nebst Zeichnung sind in unserem technischen Bureau (Zimmer 15) und in dem Dienstzimmer der Bahnmeisterei zu Kreuzburg einzusehen, auch von unserer Kanzlei (Zimmer 16) gegen postfreie Einsendung von 2 Mark in Postfreimarken zu 10 Pfennigen zu beziehen.

Entsprechend bezeichnete Angebote sind bei uns bis **Montag, den 25. Februar d. J.,** einzureichen. Angebots-Eröffnungstermin an diesem Tage im Zimmer 15 um 11½ Uhr Vormittags. Zuschlagsfrist 2 Wochen.

Breslau im Februar 1889. [2101]

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt (Breslau—Tarnowitz).

„Umbau Bahnhof Kreuzburg."

Die Erd-, Maurer- und Zimmerarbeiten mit theilweiser Materiallieferung für einen 8ständigen Locomotivschuppen nebst Drehscheibe, veranschlagt auf 13 260 M., werden als Loos VI und die Eisenarbeiten für diesen Locomotivschuppen, veranschlagt auf 14 150 M., als Loos VII, hiermit öffentlich ausgeschrieben. [2100]

Ausschreibungs-Verzeichnisse und Bedingungshefte nebst Zeichnungen sind in unserem technischen Bureau (Zimmer 15) und in dem Dienstzimmer der Bahnmeisterei zu Kreuzburg einzusehen, auch von unserer Kanzlei (Zimmer 16) gegen postfreie Einsendung von 2,00 Mark für Loos VI und von 4,00 M. für Loos VII in Postfreimarken zu 10 Pf. zu beziehen.

Entsprechend bezeichnete Angebote sind bei uns **bis Sonnabend, den 2. März d. J.,** einzureichen. Angebots-Eröffnungstermin an diesem Tage im Zimmer 15 um 11½ Uhr Vormittags für Loos VI und um 12 Uhr Mittags für Loos VII. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Breslau, im Februar 1889.

Königl. Eisenbahn-Betriebsamt (Breslau—Tarnowitz).

Neubau der Königl. Strafanstalt zu Groß-Strehlitz.

Oeffentliche Verdingung.

Die Ausführung eines eingeschossigen, 59,2 qm enthaltenden Waschhäuschens im Ganzen, sowie die Zimmerarbeiten einer größeren Schuppenanlage mit etwa 1350 Meter Verbandholz sollen getrennt oder gemeinschaftlich verdungen werden.

Termin zur Eröffnung der Angebote steht am **Montag, den 25. d. M., Vormittags 11 Uhr,** in dem Geschäftszimmer des mitunterzeichneten ec. **Uber** an, bei welchem die Massenermittelungen und Ausführungsbedingungen einzusehen oder in knappem Auszuge gegen kostenfreie Einsendung von 1,25 M. zu haben sind.

Zuschlagsfrist 3 Wochen. [2092]

Groß-Strehlitz, den 11. Februar 1889.

Die Bauverwaltung.

Moebius, Königlicher Kreisbauinspector. **Uber,** Königlicher Regierungs-Baumeister.

Havanna-Cigarren,

in Farben unsortirt, vorzügliche Qualität, pro Mille 65 M., **500 St. 32½ M.,** sehr empfehlenswerth für Kenner bei [2909]

G. Hausfelder,
Breslau, Zwingerstr. 24.

A. Wecker's
Seifenpulver.
Das vollkommenste, sparsamste und wirksamste aller Wasch- und Reinigungsmittel. Ueberall zu haben!
Auch in allen Verkaufs-Lagern des **Breslauer Consum-Vereins.**
Ernst Wecker,
Klosterstrasse No. 8.
[863]

Holzdrehbänke!

Bandsägen, Fraisemaschinen, Ovalwerke ec. zum Fuß- u. Dampfbetrieb, sowie jeden einzelnen Theil dazu, fertigt in bester Arbeit **Aug. Burkhardt,** Breslau, Basteigasse 5.

Wie neu!

werden Kronleuchter, Girandoles, Hänge-, Tisch- u. Wandlampen aufbronzirt. **R. Amandi,** Schweidnitzer- u. Carlsstraßen-Ecke. 1569

Reiche Heiraths-Parthien, abs. discr. und reell (für christl. **vermög.** Damen kostenfrei) durch **Julius Wohlmann, Breslau, Oderstraße 3.** Rückporto erbeten. [642]

Ich suche 1) für eine ev. Wittwe, 32 Jahre, mit 3jähr. Kinde u. **14,000 Thlr.** Vermög., 2) für eine **bildhübsche** Dame, Mitte der 30er, mit **15,000 Mark,** 3) für eine 28jährige Wittwe, 1 Kind und circa **10 000 M.** und 4) für 1 schönes Fräulein, 21 Jahre, ev., mit **10,000 M.,** hierzu **geeignete** Reflectanten, aus **besseren** Kreisen und mit gesicherter Lebensstellung. Honorar **nur nach** Erfolg

Julius Wohlmann,
[796] **Oderstraße 3.**



Reiche Heirath!

Durch **vorzügliche Verbindungen** in den **besseren** Kreisen vermittle seit einer **langen Reihe von Jahren sehr feine Partien. Streng reelle, absolut discrete und höchst coulante Ausführung.** [031]

Adolf Wohlmann,
Ernststraße 6, II.
Adresse erbitte genau.

Reelles
Heiraths-Gesuch.

Ein geb. j. Mann, 29 Jahr alt, Geschäftsführer e. bed. Firma, m. gut. Eink. u. Privatverm., sucht, da es ihm an passender Damenbekanntschaft fehlt, a. d. Wege e. Lebensgefährtin. Junge, häusl. erz. Damen, welchen daran liegt, a. d. Seite ein. braven Mannes d. Leben zu gehen, woll. ausführl. Off., womöglich mit Photographie, vertrauensvoll unter **H. 2767** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Breslau,** zur Weiterbeförderung einsenden. Discretion zugesichert. Vermögen erwünscht. [789]

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist die unter Nr. 145 eingetragene Firma **C. August Schenk's Nachfolger Otto Kern** zu Jauer gelöscht worden. [2088]

Jauer, den 9. Februar 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschaftsregister ist heute unter Nr. 122 die Firma **Schoenwolff & Proske** mit dem Gesellschaftssitz Gleiwitz, und als Gesellschafter sind der Lithograph **Richard Schoenwolff** und der Buchhändler **Carl Proske,** beide zu Gleiwitz, eingetragen worden. [2086]

Gleiwitz, den 7. Februar 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 9. Februar d. J. sind an demselben Tage folgende Eintragungen erfolgt:

a. in unserm Firmenregister bei Nr. 215, woselbst die Firma **E. F. Schuster & Comp.** eingetragen steht:
Col. 6. Das Handelsgeschäft ist mit dem Firmenrechte **nach** dem Tode des bisherigen Inhabers, Kaufmann **Erich Freund Schuster** zu Lauban, theils durch Erbgang, theils durch Vertrag auf den Kaufmann **Carl Schuster** und den Kaufmann **Curt Schuster** beide zu Lauban, übergegangen, welche dasselbe unter unveränderter Firma als Handelsgesellschaft fortführen. (Vergleiche Nr. 89 des Gesellschaftsregisters.) [2087]

b. in unserem Gesellschaftsregister unter Nr. 89 die Handelsgesellschaft in Firma **E. F. Schuster & Comp.** in Lauban unter nachstehenden Rechtsverhältnissen:
Die Gesellschafter sind:
1) der Kaufmann **Carl Schuster** zu Lauban,
2) der Kaufmann **Curt Schuster** zu Lauban.
Die Gesellschaft ist eine offene Handelsgesellschaft und hat am 1. Juli 1888 begonnen.

c. in unserm Procurenregister bei Nr. 54 und resp. Nr. 27: Die von dem Kaufmann **Erich Freund Schuster** als Inhaber der Firma **E. F. Schuster & Comp.** zu Lauban dem Kaufmann **Carl Schuster** zu Lauban und dem Kaufmann **Hugo Schmiedel** daselbst ertheilte Procura ist erloschen.

Lauban, den 9. Februar 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Am 24. December 1888 ist zu **Brieg** die verwittwete Barbier **Mischat, Pauline,** geb. **Zacher,** kinderlos verstorben. Als Pfleger ihres **zwischen 200 bis 300 M.** betragenden **Nachlasses** fordere ich deren unbekannte Erben auf, sich bei mir zu melden und das Verwandtschaftsverhältniß anzugeben.

Brieg, den 11. Februar 1889.

Wielisch.
[2081] **Königlicher Justizrath.**

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfes der fiscalischen Friedrichshütte an:
1) Eisenschlacken (10000 t),
2) Stückkoks (8800 t),
3) Böttcherwaaren

für das Jahr vom 1. April 1889/90 soll vergeben werden.

Anerbieten hierauf werden portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift: **Angebot** auf **Eisenschlacken** bezw. **Stückkoks ec.** bis zum ersten März 1889, Vormittags 11 Uhr, bei dem Unterzeichneten entgegengenommen. Die Lieferungsbedingungen können hier eingesehen oder in Abschrift gegen Einsendung von je 50 Pf. Schreibgebühren bezogen werden. [2084]

Friedrichshütte, den 9. Febr. 1889.

Königliches Hüttenamt.

Holzverkauf
in der Königlichen Oberförsterei Cosel OS.

Freitag, den 22. Februar cr., b. Frau Gastwirthin Wittwe **Kirchner** zu **Klodnitz.**

I. Vormittags 9 Uhr im Wege des schriftlichen Angebots: Aus den Schutzbezirken Klodnitz und Lenkau: Fichten 7 I. Klasse, 8 II. Kl., 20 III. Klasse, 199 IV. Klasse, 115 V. Klasse.

II. Vormittags von 10 Uhr ab in dem vorerwähnten Local im Wege der gewöhnlichen öffentlichen Versteigerung aus Schlag 19 Forst Klodnitz: **232 Kiefernstämme V. Klasse mit 56,49 fm** in zwei Loosen, ferner aus den Durchforstungen und der Totalität der Forstreviere Klodnitz und Lenkau eine große Anzahl Fichtenstangen I. bis VI. Klasse, und Kiefernstangen I. bis III. Klasse, Birkenstangen, Rüstbäume, ca. 8 Festmeter Weißbuchenstämme, ca. 10 Festmeter Birkenstämme, ca. 30 Raummeter Birken-Kullen, schwache Fichten- und Kiefern-Bau-, ca. 6 Festmeter Fichten-Schneidehölzer, 1 Eichenstamm I. Klasse und einige schwächere Eichenstämme u. s. w.

III. Vormittags von 12 Uhr ab: aus den Schlägen Jagen 20 und 19 des Forstreviers Klodnitz und Jagen 21 des Forstreviers Lenkau circa **600 Raummeter Kiefern-Scheit,** ferner aus den Durchforstungen und der Totalität der Forstreviere Klodnitz und Lenkau einige Hundert Raummeter Kiefern-, Erlen-, Birken- und Fichten-Scheit und Knüppel, circa 70 Raummeter Stockholz.

Die Nachweisung über die gebildeten Loose, die Verkaufsbedingungen, sowie die Aufmaßregister können — letztere gegen die üblichen Copialien — vom 14. cr. ab vom Unterzeichneten bezogen werden. [2103]

Klodnitz bei Cosel, den 12. Februar 1889.

Der Oberförster.

Von heute ab verkaufen die

Markthallen, Breslau, Berlinerplatz 20, Fleisch von jungen englischen Mastlämmern.

[759]

Zur Errichtung einer Lichtdruck-Anstalt **wird** von einem Fachmann ein thätiger

Socius

mit Capital **gesucht.** — Reflectanten wollen sich unter Chiffre M. & H. 51 in der Expedition der Bresl. Ztg. melden. [2875]

200000 Mark

Privatgelder zu 4%, **Kassengelder in jeder Höhe zu 4% p. bald od. später** offerirt Buchhändler [801]
Max Cohn in **Liegnitz.**

Zur Uebernahme eines sich im guten Gange befindlichen Fabrikgeschäfts (Holzbranche), **wird** von einem mit der Kundschaft vertrauten Fachmanne **ein Theilnehmer** mit 25- —30000 M. **gesucht.** Offerten erbeten unter Z. U. 55 Exped. der Bresl. Ztg.

Ein gewandter Kaufmann, mit dem russ. Gesch. vertraut, mit prima Verbind. und Ref., **sucht** einen stillen od. thätig. **Socius** m. 15/20,000 Mark; jedes Risico ausgeschlossen.
Nicht anonyme Off. sub **N. R. 84** postlag. Postamt **Teichstraße** erbet.

Respectable Agenten in allen industriellen Orten gesucht.

Frc.-Off. u. Refer. sub O. 9505 an Rudolf Mosse, Cöln.

Die **Vertretung** einer [2867]

Hypothekenbank

ist zu vergeben. Offerten unter „Hypothekenbank" postl. Postamt 5.

Für eine leistungsfähige Strumpfwaaren-Fabrik **wird** ein tüchtiger

Vertreter

für Breslau **gesucht,** der auch die Provinz Schlesien regelmäßig bereist.
Offerten unter S. G. 38 Exped. der Bresl. Ztg. [2888]

Wir beabsichtigen, unser massives, in der Troppauer Straße und am Ringe gelegenes **Haus,** welches drei Kaufläden enthält, behufs Auseinandersetzung **zu verkaufen.**
Heinrich Bruck
und **Franz Just'sche Erben,**
Leobschütz. [2105]

Geschäfts-Verkauf. Wegen Todesfalls

ist in einer größeren Provinzial-Stadt Schlesiens ein [2903]
nachweislich sehr rentables
Posamentier-, Tapisserie- und Weißwaaren-Geschäft bald zu verkaufen. Gefl. Off. sub T. O. 57 Exped. der Breslauer Zeitung.

Ein seit 30 Jahren bestehendes Speditionsgeschäft mit guter fester Kundschaft in einer verkehrsreichen Provinzialstadt mit großer industrieller Umgegend ist bald zu verkaufen. Gefl. Offerten beliebe man unter J. 950 an Rudolf Mosse, Breslau, zu richten. [752]

Mein **Colonial- und Eisenwaarengeschäft,** beste Lage der Stadt, mit guter Kundschaft, ist wegen Uebernahme eines Holzgeschäfts **unter günstigen Bedingungen verkäuflich.** [1854]
Offerten an die Exped. der Bresl. Zeitung unter O. V. 198.

Fette Puten u. Puthähne,

fette **Kapaunen, Hühner,** billig, **Flußhechte, Schleie,** Pfd. 50 Pfg. nur **Gräbschnerstraße 12.** [2885]

Heringe, **Posten neue u. alte** hat **billigst** abzugeben **M. Singer, Freiburgerstr. 33.**

Die Selbsthilfe,

treuer Rathgeber für alte und junge Personen, die in Folge übler Jugendgewohnheiten sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Nervosität, Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden, Hömorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich vielen **Tausenden zur Gesundheit** und **Kraft.** Gegen Einsendung von 1 Mark in Briefmarken zu beziehen von **Dr. L. Ernst,** Homöopath, **Wien, Giselastrasse Nr. 11.** — Wird in Couvert verschlossen überschickt.

Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, auch **Nachlässe,** kauft Frau **Schneider, Gellhornstr. 1,** 1. Et.

Ein noch in gutem Zustande befindlicher, leichter, einspänniger ganz gedeckter **Wagen** wird sofort **zu kaufen gesucht** von [799]
J. Jacobowitz.
Trockenberg bei **Radzionkau,** den 12. Februar 1889.

Holzwolle

zu Verpackungszwecken liefert billig
Schäffer,
Fabrik: Klosterstraße 2.

Frische Rehböcke,

Rücken und Keulen in größter Auswahl bei **L. Adler,** Wildhandlung, **Oderstraße 36,** im Laden.

Vorzüglichen Tischwein,
1884er Zeltinger,
à Fl. 90 Pf., empfiehlt
Otto Meybem,
Freiburger- u. Neue Graupenstr.-Ecke.
Versandt nach auswärts prompt.

Damen finden Rath und sichere Hilfe in allen discr. Fällen u. **Dr. St.** Postamt 30, **Berlin.**

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Zum Antritt per 1. April c. **suchen** wir eine **tüchtige Cassirerin.**
Gebrüder Hahn,
[2034] **Gleiwitz.**

Eine perfecte **Verkäuferin,** mit der Putz- u. Confections-Branche vertraut, **suche** zum sofortigen oder späteren Antritt. [2906]
J. Seelig,
Schweidnitzerstraße 3/4.

Für mein **Band-, Weiß-, Putz- und Wollwaaren-Geschäft** suche ich eine **tüchtige** [2030]

Verkäuferin,

die gleichzeitig **firme Putzmacherin** ist, bei hohem Salair. Offerten mit Zeugnissen und Photographie an
Louis Frankenstein in **Jauer.**

Für ein **Damenmäntelgeschäft** in einer größeren Provinzialstadt Westpreußens **wird** eine tüchtige **Verkäuferin,** welche das Abstecken von Mänteln versteht, bei hohem Salair u. angenehmer Stellung **gesucht.** Gefl. Offerten sub F. D. 40 Briefk. der Bresl. Ztg. erbeten.

F. ein **ren., fein.** Putzatel. **suche** 2 tücht., gew., **selbstst. Verkäuferinn.** bei **gut.** und **dauernder** Stellung. Zeugn., Photogr. u. Gehaltsanspr. an **S. Persicaner, Kattowitz,** erb.

Ein anst., jüd. Mädchen **sucht** per bald in einem fr., jüd. Hause, a. l. bei einem alten Ehepaar **Stellung.** Off. u. D. 52 Exped. Bresl. Ztg. erb.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, Reitbahnstr. 25.

Für einen leichtkranken Herrn **wird** ein **Studiosus** der Medizin oder Philologie, welcher auch die Schularbeiten eines jüngeren Knaben überwachen will, während der Nachmittagsstunden als **Gesellschafter gewünscht.** [2873]
Gefl. Off. werden erb. unt. M. S. 54 Exped. Bresl. Zeitg.

Für mein Destillationsgeschäft suche ich **per 1. März oder 1. April cr.**

1 Buchhalter,

der sich zu kleinen Reisen qualificirt und der polnischen Sprache mächtig sein muß. [2107]
Heimann Ring,
Ratibor.

D. Buchhalt. ein. groß. Fabrik-Etabl. wünscht sich zu veränd. u. **sucht,** gest. auf nur g. Zgn. u. Ref., p. 1. April c. dauernde **Stell.** Off. erb. E. 56 Bresl. Ztg.

Ein erfahrener

Reisender

für Seidenband u. Weißwaaren mit Kenntniß der Branche und Kundschaft von Preußen, Posen, Pommern wird **unter sehr günstigen Bedingungen gesucht.** Meldungen erbeten unter H. 2793 an **Haasenstein & Vogler, Breslau.** [804]

Reisender.

Für ein **Steinkohlen-Engros-Geschäft** wird ein mit Branche und Kundschaft vertrauter, **gut eingeführter Reisender** für sofort oder 1. April **gesucht.** [779]
Offerten mit Angabe bisheriger Thätigkeit und Gehaltsansprüchen an die Expedition der Breslauer Zeitung unter H. 2768.
Discretion zugesichert.

Ein junger **Commis,** Materialist, gegenwärtig noch in Stellung, **sucht** per 1. April als Expedient **Engagement.** Offerten unter C. T. 100 postlagernd **Glogau.**

Für mein **Specerei- u. Schnitt-Waaren-Geschäft suche** ich per 1. April cr. einen selbständigen, polnisch sprechenden **Manufacturisten, flotten Verkäufer,** bei hohem Gehalt.
Retourmarken verbeten. [1977]
Leopold Katz, Zaborze.

Zum 1. April a. c. suche ich einen gewandten und soliden jungen Mann für den Besuch der Stadtkundschaft und spätere Besorgung kleiner Reisen. Meldungen mit Zeugnissabschr. und kurzem Lebenslauf erbitte mir zunächst nur schriftlich. [2896]
Oswald Püschel.

Ein **gelernter Specerist,** tüchtiger **Buchhalter u. Correspondent,** gewandt im Umgange mit der Kundschaft, findet per 1. April 1889 im **Comptoir** meines **Destillations-Geschäftes Stellung.** Vollständige Beherrschung der polnischen Sprache ist Bedingung. Den Offerten sind Lebenslauf, Gehaltsansprüche und Zeugnißabschriften beizufügen.
Marken verbeten. [2083]
S. Kassel, Oppeln.

Für mein **Eisen- u. Galanterie-Geschäft suche** ich per ersten April cr. einen **Commis** und einen **Lehrling.** [2045]
Siegmund Lewin, Cosel.

Ein Commis,

gewandter **Decorateur,** findet in meinem **Tuch- und Modewaaren-Geschäfte** per 1. April cr. dauernde Stellung. Offerten sind Gehaltsansprüche beizufügen. [2032]
Hermann Berger,
Striegau.

Ein lebhaftes **Provinzial-Bankgeschäft sucht** per sofort oder per 1. April einen in allen Comptoirarbeiten bewanderten, besonders aber mit Effecten und Coupons vertrauten, **jungen Commis.** Offerten mit Angabe der Ansprüche befördert unter **L.** die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Breslau.** [798]

Verkäufer u. Decorateur!

In meinem **Modewaaren- und Confections-Geschäft** ist per 1. April a. c. die Stelle eines **Verkäufers und Decorateurs** zu besetzen. Nur wirklich tüchtige und gut empfohlene junge Leute wollen mir unter Beifügung ihrer Photographie, Angabe der Gehaltsansprüche und der Zeugnisse Offerten zugehen lassen.
A. Schwerin,
[803] **Hainau i. Schles.**

Für mein **Tuch-, Manufactur- und Modewaaren-Geschäft suche** einen **tüchtigen umsichtigen**

Verkäufer,

der gut polnisch spricht. [2060]
Bewerber wollen Zeugnisse, Gehaltsansprüche, möglichst auch Photographie beifügen.
Michael Cohn,
Neumark i. Westpr.

Für mein Herren-, Damen- und Kinder-Confections-Geschäft **suche** per sofort oder 15. März einen tüchtigen **Verkäufer.** Selbiger muß auch in schriftlichen Arbeiten bewandert sein. [2826]
H. Horn, Bautzen i. S.

Für mein **Manufactur- u. Tuch-Geschäft en gros & en détail** suche ich per 1. April cr.

2 tüchtige Verkäufer,

welche der polnischen Sprache mächtig sein müssen.
Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche und Zeugniß-Abschriften erbeten. [1999]
J. Heilborn, Cosel OS.

Per 1. April suche einen **gewandten** [1998]

Verkäufer.

Theodor Brinnitzer,
Modewaaren und Confection.
Bernstadt i. Schlesien.

Für mein **Manufacturwaaren-Geschäft suche** ich per 1. April c. einen **tüchtigen Verkäufer,** welcher der polnischen Sprache mächtig ist. Angabe d. Gehaltsansprüche erwünscht.
Emanuel Fuchs,
[2079] **Ratibor.**

Für mein **Tuch-, Modewaaren- und Confections-Geschäft suche** ich per 1. März ev. 1. April einen tüchtigen, der polnischen Sprache mächtigen [2104]

Verkäufer,

der auch im **Decoriren** firm sein muß, bei dauernder Stellung, als auch **einen Lehrling.**
Josef M. Hamburger,
Kattowitz.

Für mein **Modewaaren-, Tuch-, Leinen- und Damenconfections-Geschäft suche** ich per 1. April cr. einen **älteren gewandten** [2106]

Verkäufer,

der selbständiger **Decorateur,** und der polnischen Sprache mächtig sein muß.
Auch **suche** ich per 1. April a. c. einen mit guten Schulkenntnissen versehenen **Lehrling.**
D. Creutzberger,
Groß-Strehlitz.

Für mein **Modewaaren-, Leinen- und Confectionsgeschäft suche** ich per 1. event. 15. März cr. einen der polnischen Sprache mächtigen, tüchtigen **Verkäufer,** der zugleich **Decorateur** sein muß. [773]
Adolf Badrian,
Beuthen OS.

Zum Antritt per 1. April c. suche ich für mein Destillationsgeschäft einen praktischen

Destillateur,

welcher in jeder Beziehung zuverlässig und der poln. Sprache mächtig sein muß. Offerten mit Zeugniß-Abschriften u. Gehaltsangabe sind an die Exped. d. Bresl. Ztg. sub L. Z. 115 abzugeben.

Tücht. selbstst. Expedienten für **größ.** Eisengesch., Tuch- u. Manufacturwaar., feine Colonial- u. Delicatessenhandl., sowie **prakt. Destillateure** finden bei **hohem** Salair **dauernde** Stellung durch [2913]
S. Persicaner, Kattowitz.

Ein Prinzipal **sucht,** wegen Reducirung des Personals, für einen tüchtigen, soliden und gewandten **Expedienten** (Specerist) **Stellung.** Off. unt. A. H. 107 Exped. d. Bresl. Ztg. erbeten. [1975]

Ein **junger Mann,** Specerist, gegenwärtig seit $1\frac{3}{4}$ Jahr in einem Colonial- und Eisenwaaren-Geschäft thätig, **sucht,** gestützt auf Pr.-Referenzen, per 1. April cr. anderweitig dauerndes **Engagement.**
Gefällige Offerten unter A. S. 150 **Konstadt** postl. erbeten. [2904]

Für meine **Destillation, Fruchtsaftpresserei** und **Versicherungs-Agentur-Geschäft** suche ich per 1. April cr. einen schon etwas erfahrenen [2029]

jungen Mann.

Guhrau, Reg.-Bez. Breslau.
H. Jeschal.

Für mein **Mehl- u. Producten-Geschäft** en gros & en détail suche ich **per 1. April** einen

jungen Mann,

welcher die Branche kennt, unbedingt polnisch spricht und auch im **Detail-Verkauf thätig** sein muß.
Fedor Pinkuss,
[2019] **Tarnowitz OS.**

Ein j. Mann d. Tuch- u. Manufact.-Branche, der dopp. Buchf. mächtig, **sucht** unt. besch. Anspr. Stellung. Off. F. 19 **Brieg,** Bez. Breslau, postl. erb.

Ein junger Mann,

der bereits mit Erfolg gereist, **sucht** noch einige Artikel der Weißwaaren-Branche für die Provinz auf **Provision mitzunehmen.** Offerten S. K. hauptpostlagernd **Breslau.**

Für meine **Papier-Engros- und Brucheisen-Handlung suche** ich **per 1. April cr.** oder **auch schon früher** einen [2082]

jungen Mann.

S. Striemer, Gr.-Glogau.

Gesucht

ein Meister, polnisch sprechend, für **Dampfziegelei** mit **Ringofen-Betrieb** per 1. April dieses Jahres.
Schriftliche Meldungen zu richten an das [2085]
Fürstliche Wirthschaftsamt
Koschentin.

Für ein **Bankgeschäft** in der Provinz wird aus guter Familie ein Sohn als **Lehrling gesucht.** Erwünscht ist gute Handschrift, Bedingung Alter nicht über 18 Jahre.
Offerten befördert unter **L.** die Annoncen-Exped. v. **Rudolf Mosse, Breslau.** [797]

Suche für mein Confections- und Weißwaaren-Geschäft **einen Lehrling** mit der nöthigen Schulbildung, Sohn achtbarer Eltern.
[2905] **J. Seelig,**
Schweidnitzerstraße 3/4.

Suche für meinen Sohn z. 1. April **Stellung als Lehrling** in einem größeren **Schnitt- und Confections-Waaren-Geschäft.** Selbiger hat gute Schulkenntnisse.
Gefällige Offerten unter X. 114 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Für m. **Leinen- u. Baumwollen-waaren-Geschäft suche** ich zum sofortigen Antritt einen **Lehrling** mit guter Schulbildung. [2661]
Sonnabends u. Feiertage geschlossen.
Albert Sachs,
Carlsstraße 26.

Ein Sohn

achtbarer Eltern, welcher das **Destillations-Geschäft** gründlich erlernen will, kann sich zum sofortigen Antritt melden. [2080]
H. Hillbricht, Beuthen OS.

Wir **suchen** zum baldigen Antritt, evtl. 1. April cr. [2898]

einen Lehrling

mit guter Handschrift für unser **Weißwaaren-Engrosgeschäft.**
Cohn & Schreuer,
Breslau.

Für mein **Posamentier-, Weiß- und Wollwaaren-Geschäft suche** ich einen

Lehrling

zum Antritt im April cr.
J. Königsberger,
Hirschberg i. Schl.

Lehrlings-Gesuch.

Zum Antritt per 1. März oder April suche **ich** für mein Geschäft **einen Lehrling** mit guter Schulbildung. [2028]
Max Glaser, Zabrze,
Band-, Posamentier- und Weißwaaren-Handlung.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein jüd. **Mädch. sucht** f. 5 M. monatl. **Logis** am l. b. ein. einzeln. Dame. Off. unt. W. 53 Exped. d. Bresl. Ztg. erbet.

Ein **möbl. Zimmer** in der Nähe der Bahnhofstr. w. bald **gesucht.** **Klonowski,** Friedr.-Wilhelmstr. 29.

Moritzstraße 7

ist die 2. Etage, 6 Zimmer, Cab., Küche, Badezimmer, zu vermiethen.

Nicolaistraße 22,

Neubau, ist die 3. Etage, herrschaftl. Quartier, Salon, 4 Zimmer, Bad u. viel Nebengelaß, sowie schöne Mittelwohnungen per April zu verm.

Für 1100 Mk.

ist die aus 5 Zimmern, Cabinet, Badezimmer, Küche 2c. 2c. bestehende 2. Etage und für 1300 Mk. die erste Etage **Ernststraße 3** zu vermiethen.

Bahnhofstraße 16

ist die 3. Etage (1 Salon, 4 Zimmer, Nebengelaß), durchweg renovirt, zu vermiethen. [2627]

Eine renovirte Wohnung

ist im ersten Stock des Hauses **Ring Nr. 1,** Zimmer **nach** der Nicolaistraße, zu vermiethen und auch bald zu beziehen. Zu erfragen bei **Lustig & Selle.** [751]

Friedr.-Wilhelmstr. 69,

nahe am Königsplatz, herrsch. Wohn., 5 Zim., 2 Cab., Küche, Entree, Beigl.; 3 Zim., Cab., Küche, Entree; 2 Zim., Cab., Küche, Entree, zu vermiethen.

Ohlau-Ufer 26,

1. Et., Wohn., 5 Zim. 2c., [2902]
2. Et., „ 4 Zim. 2c., p. 1. April zu vermiethen.
Näh. b. d. Haushälterin.

Albrechtsstr. 52,

Eingang Schuhbrücke,
1. Etage, 7 Zimm., **viel** Beigelaß, **auch getheilt,** sowie schöne **Mittel-Wohnung.,**
alle fein renovirt.

Höfchenstraße 29

herrsch. Wohnungen im 1. Stock, 5 Zimmer u. Nebengelaß, Gas- und Badeeinrichtung, sowie Gartenbenutz., event. mit Stallung, per bald oder Ostern zu vermiethen. [2738]

Höfchenstraße 43

herrsch. Wohn., 4 Zimmer u. Nebengelaß, mit Gartenbenutzung, für 750 Mark per Ostern zu vermiethen.

Nicolaistadtgraben 21

sind 3 Zimmer, auch Remise und Keller, zu vermiethen. Näheres beim Haushälter zu erfragen. [2723]

Sonnenstraße 13

eine Wohnung für 170 Thlr. zu vermiethen. Näh. bei **Hain,** Sonnenstr. 14, I.

Augustastraße 10

ist die halbe erste Etage billig zu vermiethen. [2878]

Kaiser Wilhelmstr. 13

eine herrschaftliche Wohnung, 3. Etage, 1 Salon und 4 große Zimmer, Badezimmer, Speisekammer, Mädchengelaß, großes Entree, per Juli oder früher zu vermiethen. Die Wohnung wird vollständig neu und hochelegant renovirt. [2884]

Kupferschmiedestr. 48

ist im Seitenhaus der 1. Stock, 3 Zimmer, Küche 2c., bald zu vermiethen.

Kupferschmiedestr. 49

ist der 3. Stock, 5 Zimmer, gr. helles Cabinet, Küche 2c., für Ostern zu vermiethen. [795]

Carlsstraße 31

ein großes Geschäftslocal

nebst Comptoir und großem Keller, mit oder ohne erste Etage, per October zu vermiethen. Näheres **Telegraphenstraße 9,** 2. Etage r.

Alte Graupenstr. 16

ein großes schönes Geschäftslocal nebst Wohnung zu vermiethen.

Friedrichstr. 12,

nahe der **Kaiser Wilhelmstraße,** ist ein **Kellerlocal, in welchem seit 15** Jahren Bäudelei mit Erfolg betrieben worden, zu vermiethen und per ersten April d. J. zu beziehen, auch ist im Seitenhause part. eine Tischlerwerkstelle zu verm. Näh. hochpt. rechts.

Alte Taschenstraße 19

ist die Hälfte der 2. Etage per Ostern zu vermiethen.
Das Nähere durch den Haushälter. [2665]

Wohnungen und Läden

preiswerth zu vermiethen **Klosterstraße 36 und 36a.** [2583]

Telegraphische Witterungsberichte vom 13. Februar.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	759	7	WNW 5	bedeckt.	
Aberdeen	753	2	SSW 3	Regen.	
Christiansund	746	3	SSW 8	bedeckt.	
Kopenhagen	—	—	—	—	
Stockholm	759	—16	SW 2	heiter.	
Haparanda	744	—17	still	h. bedeckt.	
Petersburg	757	—20	W 1	wolkenlos.	
Moskau	—	—	—	—	
Cork, Queenst.	763	9	W 3	bedeckt.	
Cherbourg	768	0	S 3	wolkig.	
Helder	767	—2	SW 2	wolkig.	
Sylt	765	—3	W 2	wolkig.	
Hamburg	768	—13	WSW 2	wolkenlos.	
Swinemünde	770	—10	W 2	h. bedeckt.	
Neufahrwasser	764	—4	W 2	Schnee.	
Memel	763	—14	OSO 3	Schnee.	
Paris	—	—	—	—	
Münster	770	—19	NW 1	heiter.	
Karlsruhe	770	—17	N 1	wolkenlos.	
Wiesbaden	770	—17	NO 1	bedeckt.	
München	766	—14	NW 3	wolkig.	
Chemnitz	771	—11	SW 2	Schnee.	
Berlin	768	—9	NW 2	Schnee.	
Wien	767	—9	NW 2	bedeckt.	
Breslau	767	—10	NW 2	bedeckt.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	754	—1	ONO 7	wolkig.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Eine Zone hohen Luftdruckes erstreckt sich vom Biscayischen Busen ostwärts nach Galizien hin, während nördlich von Schottland eine Depression erschienen ist, die ihren Wirkungskreis über das Nordseegebiet ausgebreitet hat. Ueber Deutschland herrscht bei ruhiger, im Westen heiterer, im Osten meist trüber Witterung strenge Kälte. Bamberg meldet 23, Münster 19, Hamburg 13 Grad unter Null. Ueber Grossbritannien ist erhebliche Erwärmung eingetreten, die sich zunächst auch über das nordwestliche Deutschland ausbreiten dürfte.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.